



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UNIVERSITÄTSKOLLEG



UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 28

DAS UNIVERSITÄTSKOLLEG DER UNIVERSITÄT HAMBURG 2017–2020

Vision – Gestaltung – Ergebnisse

UNIVERSITÄTSKOLLEG-SCHRIFTEN ■ BAND 28

DAS UNIVERSITÄTSKOLLEG DER UNIVERSITÄT HAMBURG

VISION – GESTALTUNG – ERGEBNISSE

INHALT

4 Geleitwort von Prof. Dr. Axel Horstmann

I: DAS UNIVERSITÄTSKOLLEG 2.0

9 Das Universitätskolleg: ein Förderprojekt des Qualitätspakts Lehre

11 Am Anfang stand das Scheitern ... und am Ende?
Zur Gründungsgeschichte des Universitätskollegs
von Prof. Dr. Holger Fischer

II: GESTALTUNG – ERFahrungen – BEFUNDE

26 Modellversuch 2.0: Diversität als Chance
von Prof. Dr. Axel Horstmann

28 Qualitätscluster – Aufgabenfelder – Handlungsräume

30 2017–2020: ein Überblick

34 Portfolio: Programme und Angebote

34 Qualitätscluster Vorbereitung

34 Selbsteinschätzung/OSA-Zentrum

39 Willkommenskultur/UniDiversität

44 Qualitätscluster Studium

44 Kurse

44 Vorkurs Mathematik
Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

46 Tutorium Orientierung und Reflexion
Fakultät für Erziehungswissenschaft

48 Englisch-Kurse
Fakultät für Geisteswissenschaften

50 Französisch-Kurse
Fakultät für Geisteswissenschaften

54 Blog „Studier- und Medienkompetenzen“ (SUMO)
Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

58 Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen
Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft

62 Kursprogramm Jura
Fakultät für Rechtswissenschaft

65 Naturwissenschaftliche Crashkurse
Medizinische Fakultät

70 Tutorienprogramm VWL
Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

72 Kurse RRZ
Angebote mit dem Regionalen Rechenzentrum

76 Schreibzentrum

80 Qualitätscluster Lehre

80 Lehlabor

91 Hochschullehre und studentische Partizipation

94 PIASTA

97 Übergreifende Serviceeinheiten

97 Koordination

98 IT/Technik

99 MediaLab

104 Redaktion

108 Ressourcen-Management

109 Wirksamkeitsanalyse

ANHANG

116 Verzeichnis der beteiligten Personen

125 Verzeichnis der Universitätskolleg-Publikationen

140 Impressum und Bildnachweis

GELEITWORT

Mit dem Bericht über die Arbeit des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Qualitätspakts Lehre (QPL) in dessen zweiter Phase von 2017 bis 2020 geförderten Universitätskollegs findet die Reihe der Universitätskolleg-Schriften ihren Abschluss.

Unter dem Titel „Vision – Gestaltung – Ergebnisse“ resümiert der vorliegende Band 28 die Entwicklung dieses universitären Großprojekts mit Blick auf Ziele und Erwartungen, Initiativen und Aktivitäten, Erfahrungen und Erkenntnisse, Erfolge und Fehlschläge, Einsichten und Befunde. Dabei ergibt sich ein facettenreiches, aber auch durchaus zwiespältiges und – was die Nachhaltigkeit des Vorhabens betrifft – leider sehr ernüchterndes Bild. Denn – das sei an dieser Stelle schon vorweggenommen – die Vision, an der sich das Universitätskolleg schon in seiner ersten Phase ausrichtete und die dann in der zweiten Phase mehr und mehr dessen Arbeit prägte, nämlich die Aussicht auf eine konsequente Weiterführung seiner erfolgreichen Leistungsbereiche nach Ende der QPL-Förderung durch Überführung des befristeten Drittmittelprojekts in eine verstetigte universitäre Institution – diese Vision hat sich leider nicht in der erhofften Weise umsetzen lassen. Darauf wird an anderer Stelle noch einzugehen sein. Für die übergroße Zahl derer, die im und am Universitätskolleg mitgewirkt, seine Arbeit unterstützt und seine Entwicklung gefördert haben, bedeutete dieses abrupte Ende nicht nur Enttäuschung und Entmutigung, sondern war vielfach auch mit sehr schmerzlichen beruflichen Einschnitten und Belastungen verbunden. Gerade den davon besonders betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt an dieser Stelle umso mehr nachdrückliche Anerkennung für ihr unverdrossenes Engagement zugunsten des Universitätskollegs, seiner Belange und Aufgaben, Verpflichtungen und Ziele.

Bleibt angesichts dieser zumal in der Diskrepanz zum Geleisteten insgesamt enttäuschenden Bilanz jetzt nur ein Blick zurück im Zorn? Das würde weder dem Großprojekt Universitätskolleg selbst noch der gemeinsamen Arbeit aller Beteiligten gerecht. Denn abgesehen davon, dass neben einigen wenigen Einzelangeboten zumindest die Arbeit des Schreibzentrums im bisherigen Umfang weitergeführt wird und das Universitätskolleg in neuer institutioneller Konstellation möglicherweise zumindest noch dem Namen nach erhalten bleibt, können und sollten wir alle auf das, was wir mit vereinten Kräften zustande gebracht und geleistet haben, mit Recht stolz sein. Nicht zuletzt die Reihe der Universitätskolleg-Schriften – sie findet sich im Anhang umfassend dokumentiert – liefert dafür überzeugende Belege.

Nachdem das Universitätskolleg im ersten Jahr der zweiten QPL-Förderphase von Frau Professorin Dr. Kerstin Mayrberger und Frau Ulrike Helbig geleitet worden war, wurde mir Anfang 2018 die Aufgabe übertragen, für das Universitätskolleg als dessen Wissenschaftlicher Leiter gemeinsam mit Frau Swantje Ziegert als meiner Vertreterin bis zum Ende der QPL-Förderung im Dezember 2020 die Verantwortung zu übernehmen. Ich nutze dieses Geleitwort gern, um an dieser Stelle noch einmal meinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern für ihre großartige, von wechselseitigem Vertrauen getragene Kooperation zu danken und ihnen allen für die Zukunft alles erdenklich Gute zu wünschen. Es war eine Zeit nachhaltiger gemeinsamer Erfahrungen, prägender Eindrücke und inspirierender Begegnungen!

Bleibt mir – last but not least – allen, die am Zustandekommen dieser Publikation mitgewirkt haben, dafür ganz herzlich zu danken. Dem vorliegenden Schlussband der Universitätskolleg-Schriften wünsche ich eine ebenso breite wie lebhaft positive Resonanz und seiner – hoffentlich zahlreichen – Leserschaft eine anregende Lektüre.

15. März 2021

Prof. Dr. Axel Horstmann
Wissenschaftlicher Leiter des Universitätskollegs

I: Das Universitätskolleg 2.0



Das Universitätskolleg: ein Förderprojekt des Qualitätspakts Lehre

Mit dem Jahr 2020 ist die zweite Förderphase des Qualitätspakts Lehre (QPL) offiziell zu Ende gegangen – und damit eines der größten Bund-Länder-Programme zur Förderung der Hochschullehre in Deutschland. Insgesamt 2 Mrd. Euro hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) von 2011 bis 2020 den Hochschulen in allen 16 Bundesländern zur Verfügung gestellt, die Gesamtfinanzierung haben die Länder gesichert. Mit diesen Mitteln sollten Initiativen und Angebote zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehrqualität an den Hochschulen erprobt, bei Erfolg verstetigt und damit der Hochschullehre perspektivisch zu neuer Geltung verholfen werden.

In der ersten Förderphase bis 2016 wurden 186 Hochschulen aus allen 16 Ländern gefördert, darunter 78 Universitäten, 78 Fachhochschulen sowie 30 Kunst- und Musikhochschulen. Für die zweite Förderphase bis Ende 2020 hat ein Expertengremium die Fortsetzungsanträge von 156 Hochschulen ausgewählt: 71 Universitäten, 61 Fachhochschulen sowie 24 Kunst- und Musikhochschulen konnten ihre erfolgreichen Konzepte weiterentwickeln und auf weitere Bereiche ihrer Hochschule ausdehnen.

Anliegen und Begleitung

Ziele des QPL-Programms waren die Sicherung und Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen Hochschullehre im Rahmen einer veränderten Bildungslandschaft mittels einer besseren Personalausstattung der Hochschulen und der Unterstützung bei der Qualifizierung ihres Personals. Über die Projektförderung hinaus hat das BMBF unterschiedliche Formate für den Austausch und die Vernetzung organisiert, unter anderem wurden Programmkonferenzen, Fachtagungen und Workshop-Reihen veranstaltet.

Um die Wirkung des Förderprogramms auf die teilnehmenden Hochschulen einschätzen zu können sowie gesicherte Erkenntnisse über das Förderumfeld und die Studienqualität in Deutschland zu gewinnen, hat ein wissenschaftliches Konsortium das Programm seit 2013 evaluiert und Anfang 2021 seinen Abschlussbericht vorgelegt.¹ In ihm werden die Effekte des Förderprogramms bewertet und Empfehlungen für eine Weiterentwicklung der Lehrförderung formuliert. Dabei galt es, insbesondere die strukturelle und inhaltliche Heterogenität der geförderten Projekte, die Komplexität des Förderumfelds sowie die Wechselwirkungen zwischen Programm- und Projektebene zu berücksichtigen. Die „Evaluation geht der Frage nach, ob Wechselwirkungen und Anschlussmöglichkeiten zwischen diesem Förderprogramm und anderen relevanten Fördermaßnahmen des Bundes, der Länder und von Stiftungen bestehen. Und sie fragt danach, welche Rahmenbedingungen nötig sind, um die Ergebnisse des Programms verstetigen und verbreitern zu können.“²

¹ https://www.qualitaetspakt-lehre.de/files/Abschlussbericht_Evaluation_QPL_2020.pdf

² <https://www.qualitaetspakt-lehre.de/de/evaluation-des-qualitaetspaktes-lehre-1674.php>

Künftige Lehrförderung

Dass ein Förderanliegen dieser Größenordnung in zehn Jahren nicht erschöpfend umzusetzen sein würde, war zu erwarten. Um die Hochschullehre künftig dauerhaft zu unterstützen, wurde daher auf Grundlage einer Bund-Länder-Vereinbarung Ende 2020 die Hamburger Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. damit beauftragt, die Einrichtung „Innovation in der Hochschullehre“ aufzubauen. Sie wird mit insgesamt 150 Mio. Euro pro Jahr ausgestattet, bis 2023 allein durch den Bund und ab 2024 mit einem Länderbeitrag in Höhe von 40 Mio. Euro pro Jahr. Übergeordnetes Ziel der neuen Einrichtung ist es, die Erneuerungsfähigkeit der Hochschullehre dauerhaft zu sichern. In der Nachfolge des Qualitätspakts Lehre soll sie Projektfördermöglichkeiten für die Lehre bereitstellen, den bundesweiten Austausch organisieren, Akteurinnen und Akteure vernetzen sowie den Transfer neuer Erkenntnisse in die Breite sicherstellen. Damit nimmt sie die zentralen Empfehlungen des QPL-Abschlussberichts auf. „Von der Stiftung verspreche ich mir einen weiteren Qualitätsschub für die Hochschullehre. Ich erwarte Impulse für Hochschullehrende, neue Lehr-Lernformate zu erproben und Impulse für die Hochschulleitungen, neue Strategien in Studium und Lehre einzusetzen. Nun ist es an den Hochschulen, die mit der Stiftung neu geschaffenen Möglichkeiten zu nutzen“, formulierte Bundesbildungsministerin Anja Karliczek ihre Erwartungen an die neue Institution.³

Auch die Universität Hamburg hat sich für beide Förderphasen erfolgreich beworben. Die bewilligten Mittel hat die Universität dafür genutzt, im Rahmen des Universitätskollegs neue Formate und Initiativen für Studierende und Lehrende zu entwickeln. Als Bildungseinrichtung, Entwicklungs- und Experimentierlabor, Kommunikations-, Koordinations- und Kooperationsplattform und Thinktank zur wissenschaftlichen Absicherung und kritischen Begleitung hat das Universitätskolleg gemeinsam mit den Fakultäten sowohl fachübergreifende als auch fachspezifische Angebote in Ergänzung zu den curricularen Inhalten erprobt.

³ <https://www.bmbf.de/de/karliczek-qualitaetspakt-lehre-hat-studienbedingungen-an-hochschulen-entscheidend-13708.html>

Am Anfang stand das Scheitern ... und am Ende? Zur Gründungsgeschichte des Universitätskollegs*

1. Erster Versuch

Ende November 2010 wurden die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erlassenen „Richtlinien zur Umsetzung des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ offiziell im Bundesanzeiger veröffentlicht.¹ Damit war der lang erwartete Startschuss für den Qualitätspakt Lehre im Rahmen des Hochschulpakts 2020 endlich gefallen. Die Richtlinien formulierten die äußeren Rahmenbedingungen und benannten die wesentlichen inhaltlichen Vorgaben für die Antragstellung der Hochschulen. Die mit dem Qualitätspakt Lehre verfolgten allgemeinen Ziele waren u. a. die Verbesserung der Personalausstattung, die Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals für Lehre, die Betreuung und Beratung der Studierenden, die Unterstützung und Weiterentwicklung von hochschuldidaktischen Maßnahmen, die Integration von Studierenden kultureller, fachlicher und bildungsmäßiger Diversität, die Einführung von Qualitätsmanagementsystemen, die Entwicklung innovativer Studienmodelle. Das Förderprogramm umfasste die zwei Förderperioden 2011/12–2016 und 2017–2020 und war mit insgesamt 2,2 Mrd. Euro ausgestattet, wobei für die erste Förderperiode zwei Bewilligungsrunden mit den Antragsfristen 4. März 2011 und 30. September 2011 vorgesehen waren.

Zu diesem Zeitpunkt waren erste Vorschläge und Leitideen unter der Überschrift „Vielfalt und Nachhaltigkeit in der Lehre als tragende Säulen der Universität Hamburg“ unter Federführung des Vizepräsidenten für Studium und Lehre sowie des Referats 31 der Präsidialverwaltung bereits entwickelt und mit den Dekanen und Studiendekanen der Fakultäten mehrfach erörtert worden.



Abb.: Vielfalt und Nachhaltigkeit

* Ich danke Axel Horstmann und Marion Schmal, beide Universitätskolleg, und Burkhard Warninck, Abteilung Studium und Lehre, für die Möglichkeit, die dort vorhandenen Materialien zum Universitätskolleg einsehen zu können.

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung: Richtlinien zur Umsetzung des gemeinsamen Programms des Bundes und der Länder für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre. Vom 10. November 2010. In: Bundesanzeiger Amtlicher Teil, Dienstag, 23. November 2010, Nummer 177, S. 3911-3914.

von
Prof. Dr. Holger Fischer

Es bestand grundsätzliches Einverständnis, im Sinne einer Bottom-up-Strategie die aus den Fakultäten und von der zentralen Ebene kommenden Projektvorschläge zu sammeln und dann in einem weiteren Schritt zu versuchen, diese unter Berücksichtigung der Ausschreibungsvorgaben konzeptionell zu strukturieren und eine gemeinsame inhaltliche Klammer für die Universität Hamburg zu entwickeln. Mit dieser Aufgabe wurde das Referat 31 betraut, das einen ersten Entwurf bereits am 21. Dezember 2010 unter dem Titel „Für eine offene und vielfältige Hochschule: Nachhaltiges Studium – nachhaltige Lehre“ vorlegte. Ausgangspunkt dieser Überlegungen bildeten eine detaillierte SWOT-Analyse von Studium und Lehre, die die Universität bereits 2009 in dem „Struktur- und Entwicklungsplan 2012“ vorgenommen hatte, die daraus abgeleiteten zahlreichen Maßnahmen sowie die Ausführungen des 2010 in der 3. Förderlinie der Exzellenzinitiative eingereichten Zukunftskonzepts „Universität Hamburg: Seeking Knowledge for a Sustainable Future“.

Die Ergebnisse mehrerer Diskussionsrunden vor allem mit den Studiendekaninnen und -dekanen und auch vielfältige Kommentierungen einzelner Personen flossen in den Entwurf ein. Als Hauptdilemma erwies sich der Umstand, dass die Summe aller Projektvorschläge ein Antragsvolumen ergab, das weit über dem maximal für das Bundesland Hamburg möglichen Betrag lag, somit also erhebliche Streichungen vorgenommen werden mussten. Dies führte dazu, dass sich kurz vor Ende der Antragsfrist die Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten über den Verteilungsschlüssel der beantragten Mittel sowie wegen nicht hinreichender Berücksichtigung aller ihrer Projektvorschläge aus dem Prozess ausklinkte. Trotz der Kürzungen umfasste das Antragsvolumen mit insgesamt 27,5 Mio. bzw. jährlich 5,5 Mio. Euro immer noch den gesamten für Hamburg zur Verfügung stehenden Betrag. Am Ende dieses Antragsprozesses stand dann der Antrag „Offenheit – Vielfalt – Qualität: Zukunftsfähige Lehre und nachhaltiges Studium an der Universität Hamburg“ vom 24. Februar 2011, der mit einem kurzen Begleitschreiben der Behörde für Wissenschaft und Forschung fristgemäß Anfang März weitergeleitet wurde.²

Trotz der zweifellos erkennbaren Heterogenität der beantragten Projekte gelang es, die im Zukunftskonzept im Rahmen der Exzellenzinitiative formulierte Leitidee der Nachhaltigkeit aufzugreifen und für den Bereich von Studium und Lehre zu adaptieren sowie die Projekte nach inhaltlichen Schwerpunkten zu gruppieren. In diesem Sinne wurde unter der didaktischen Dimension der Nachhaltigkeit verstanden, „das Qualitätsverständnis für die Gestaltung universitärer Lehr- und Lernprozesse von ihren Befähigungszielen her zu entwickeln“, d. h. „Befähigung zu selbstständigem Lernen, reflexiver akademischer Menschenbildung, Kritik- und Problemlösungskompetenzen“. Inhaltlich bewegten sich die beantragten Projekte um Maßnahmen zur Vorbereitung und Qualifizierung von Studieninteressierten, zur Unterstützung in der Studieneingangsphase, zur Unterstützung von Selbstlernphasen und reflexivem Lernen, zur Etablierung eines Mentorensystems sowie zur Förderung des wissenschaftlichen Schreibens. Organisatorisch-institutionell waren zur Durchführung der Projekte drei Einrichtungen vorgesehen:

² Offenheit – Vielfalt – Qualität: Zukunftsfähige Lehre und nachhaltiges Studium an der Universität Hamburg. Antrag der Universität Hamburg auf Förderung im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre (3. Säule Hochschulpakete 2020). Stand 16. Februar 2011, eingereicht bei der BWF am 24.02.2011, S. 7.

- ein nur äußerst vage beschriebenes Universitätskolleg vor allem für die Projekte zur Vorbereitung auf das Studium und zur Studieneingangsphase,
- ein ausführlich beschriebenes „Centrum für akademische, nachhaltige, demokratische Lehre und den ‚y-Faktor‘“ (CANDY) als Institution der Lehr-Lern-Forschung mit der Aufgabe, innovative Lehr- und Studienkonzepte zu entwickeln,
- sowie „Thinktanks Lehre“ in den Fakultäten, die nach dem Muster des bereits in der Fakultät für Rechtswissenschaft praktizierten Modells eine Verknüpfung zwischen der Lehr-Lern-Forschung und der Lehrpraxis herstellen und Anstöße für Projekte zur Verbesserung von Studium und Lehre geben sollten.

Für den Übergang aus Schule und Beruf sollten trag- und leistungsfähige „Brücken in die Universität“ gebaut werden, die mit einzelnen Projekten in drei Aufgabenfeldern gestaltet werden: eigenes Wissen einschätzen, Wissen erweitern, Übergänge gestalten. Dazu sollten durch eine bessere Gestaltung der Studieneingangsphase die „Wege in die Wissenschaft“ geebnet werden, die zwei Aufgabenfelder umfassen: Studieren lernen, Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten.



Abb.: Antragskonzept

Die im Antragsprozesszutage getretenen und auch nach Antragsabgabe fortgesetzten Querelen und Meinungsverschiedenheiten um Berücksichtigung bzw. Nichtberücksichtigung von Projektvorschlägen und um den Verteilungsschlüssel für die beantragten Mittel fanden Mitte Juni mit dem negativen Bescheid des BMBF bzw. des Projektträgers DLR ein jähes Ende.³ Die in dem Bescheid genannten Ablehnungsgründe benannten ziemlich exakt die im Antragsprozess aufgetretenen Probleme:

- zu hoher und nicht hinreichend nachvollziehbarer Finanzbedarf,
- Unklarheit der universitätsinternen Mittelverteilung,
- mangelnde Abgrenzung von bereits bestehenden und lediglich fortzuführenden zu neu beantragten Maßnahmen,

³ Bescheid des Projektträgers Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) vom 15.06.2011.

- nicht durchgängig schlüssige Darstellung der Konsistenz der Maßnahmen,
- Unklarheit in der Verstetigung von beantragten Maßnahmen nach Ablauf der Förderung,
- unzureichende Überlegungen zur Prozessbegleitung.

Damit wurde das gründliche Scheitern des Antragsverfahrens nach dem Bottom-up-Prinzip mit der Dominanz der fakultären Interessen allen Beteiligten deutlich vor Augen geführt. Und es zeigte sich auch die negative Auswirkung der Vorgehensweise der Behörde für Wissenschaft und Forschung, trotz der Deckelung der zur Verfügung stehenden Mittel aufgrund der Verteilung nach dem Länderschlüssel auf eine Koordination der Anträge der Hamburger Hochschulen zu verzichten.

2. Zweiter Versuch

Von der Hiobsbotschaft des Scheiterns bis zum Termin für die erneute Antragstellung am 30. September verblieben der Universität somit weniger als dreieinhalb Monate. Es erfolgte schnell eine Verständigung im Präsidium, dass es nicht sinnvoll ist, den gescheiterten Antrag lediglich in einer überarbeiteten und gekürzten Form wieder neu zu stellen, sondern dass stattdessen im Sinne eines Top-down-Prozesses eine thematische Fokussierung erfolgen und die leitende konzeptionelle Idee vom Präsidium vorgegeben und mit passenden Projektvorschlägen aus den Fakultäten gefüllt werden muss. Auch das Leitthema wurde sofort gefunden: „Brücken in die Universität – Wege in die Wissenschaft“. Die im alten Antrag enthaltene zentrale Rolle von „CANDY“ blieb zunächst noch offen, die Bedeutung des Universitätskollegs dagegen sollte als institutionelle Klammer mit einer zentralen Koordinierungsfunktion und der konzeptionellen Unterstützung der Fakultäten bei den Maßnahmen zur Vorbereitung auf das Studium und für die Studieneingangsphase deutlich vergrößert werden. Bereits am 8. Juli 2011 wurde diese Vorgehensweise und thematische Vorstellung in einer Runde mit den Studiendekaninnen und -dekanen intensiv erörtert und von diesen akzeptiert.⁴ Es wurde auch akzeptiert, dass das Antragsvolumen unterhalb der 14,4 Mio. Euro liegen sollte, die für das Bundesland Hamburg insgesamt zur Verfügung standen, da noch zwei Verbundanträge von anderen Hamburger Hochschulen zu erwarten waren. Nach dieser Verständigung wurde den Fakultäten und der zentralen Ebene knapp fünf Wochen Zeit eingeräumt, in einem standardisierten Verfahren ausgearbeitete Projektvorschläge einschließlich Kostenkalkulation einzureichen. Parallel dazu wurden in einem arbeitsteiligen Verfahren die Grundstruktur des Antrags ausgearbeitet, die allgemeinen Passagen über die Ausgangslage in der Universität Hamburg formuliert und die Aufgaben des Universitätskollegs wissenschaftstheoretisch und bildungspolitisch fundiert und präzisiert. Das im gescheiterten Antrag noch dominante „CANDY“-Konstrukt wurde infolge der thematischen Fokussierung fallengelassen bzw. auf Begleitforschung reduziert. Ein erster vollständiger Antragsentwurf

⁴ Vermerk Ref. 31 „Antragstellung für die 2. Antragsrunde im Qualitätspakt Lehre. Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse der Diskussion in der Studiendekanenkammer am 8. Juli 2011“.

⁵ Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten. Antrag auf Förderung im Rahmen des Qualitätspakts Lehre (3. Säule Hochschulpaket 2020) vom 26.09.2011.

wurde am 11. September 2011 vorgelegt, der endgültige Antrag nach Beratung im Präsidium am 26. September fertiggestellt.⁵

Der Antrag beschrieb zunächst sehr detailliert und präzise aus bildungstheoretischer Perspektive die besonderen und vielfältigen Herausforderungen für Studium und Lehre, die sich aus dem Übergang aus Schule und Beruf in die Universität und aus dem Studienbeginn ergeben, und skizzierte dann die Antwort, die die Universität Hamburg mit ihrem beantragten Universitätskolleg auf diese Herausforderungen geben wollte.

Für den Übergang aus Schule und Beruf sollten trag- und leistungsfähige „Brücken in die Universität“ gebaut werden, die mit einzelnen Projekten in drei Aufgabenfeldern gestaltet werden sollten: eigenes Wissen einschätzen, Wissen erweitern, Übergänge gestalten. Dazu sollten durch eine bessere Gestaltung der Studieneingangsphase die „Wege in die Wissenschaft“ geebnet werden, die zwei Aufgabenfelder umfassen: Studieren lernen, Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten. In den folgenden Teilen beschrieb der Antrag die geplanten fakultären und zentralen Projekte.

Das Antragsvolumen belief sich auf insgesamt fast 12,9 bzw. jährlich rund 2,5 Mio. Euro, somit wurde auch das selbstauferlegte Limit eingehalten. Es blieb allerdings der Kürze der für die Antragstellung zur Verfügung stehenden Zeit geschuldet, dass die Teilprojekte nicht völlig aufeinander abgestimmt werden konnten und der Antrag insgesamt immer noch Merkmale einer Zersplitterung aufwies, was später deutlich kritisiert wurde.

Kurz vor Weihnachten 2011 erhielt die Universität den Bewilligungsbescheid und wurde zum Einreichen des Formantrags aufgefordert.⁶ Die Bewilligung erfolgte ohne jegliche Auflage und enthielt lediglich die Empfehlung, „im Rahmen der Evaluierung auch quantitative Erfolgsindikatoren zu erheben und zu bewerten“. Damit war die entscheidende Grundlage für die Errichtung des Universitätskollegs gegeben. Die Überlegungen für die organisatorisch-strukturelle Gestaltung und Einbindung, für die seitens der Universität erforderlichen Eigenmittel sowie für die Besetzung der für das Funktionieren des Kollegs notwendigen Personalstellen konnten nun in intensiver Weise fortgeführt werden.

3. Auf der Suche nach Ordnung, Strukturen und Platz im Gefüge der Universität

Bereits am 20. Dezember 2011 erfolgte die erste Erörterung im Präsidium mit dem Ergebnis, die zeitlich parallel vorgelegten Empfehlungen einer externen Gutachtergruppe zur Hochschuldidaktik an der Universität Hamburg aufzugreifen und eine neue Betriebseinheit „Interdisziplinäres Zentrum für universitäres Lehren und Lernen“ (IZuLL) zu gründen. In diese sollte das in der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft angesiedelte Zentrum für Hochschuldidaktik und Weiterbildung (ZHW) aufgehen und künftig aus den drei Arbeitsbereichen Forschung, e-Learning und Weiterbildung bestehen; das neue Universitätskolleg sollte als vierter Arbeitsbereich in die Betriebseinheit eingegliedert werden. Zugleich sollte auch eine enge Verbindung zum Kompetenzzentrum Nach-

⁶ Bescheid des Projektträgers DLR vom 13.12.2011. Pressemitteilung der Universität Hamburg vom 13. Dezember 2011: „Universitätskolleg der Universität Hamburg erfolgreich beim Qualitätspakt Lehre“. In: www.verwaltung.uni-hamburg.de/pr/2/21/pm/2011/pm109.html.

haltige Universität (KNU) gesichert werden.⁷ Diese Vorstellung wurde aber sehr schnell wieder fallen gelassen, da die erforderliche Beschlussfassung über die Gründung des IZuLL, die Bereitstellung, Ausschreibung und Besetzung der dort vorgesehenen Professuren absehbar noch einen langen Zeitraum erforderten, das Universitätskolleg jedoch möglichst unverzüglich seinen Betrieb aufnehmen musste. In Konsequenz hieraus setzte das Präsidium umgehend in den Monaten Februar bis April 2012 eine hauptamtliche Geschäftsführerin (Ulrike Helbig), eine wissenschaftliche Leitung (Prof. Dr. Arndt Schmehl, Stellvertreterin: Prof. Dr. Marianne Merkt), die Leiter der fünf Handlungsfelder, eine Steuerungsgruppe sowie einen Berater (Prof. Dr. Axel Horstmann) ein. Die Zuständigkeit für das Universitätskolleg lag im Präsidium beim Präsidenten und beim Vizepräsidenten für Studium und Lehre. Am 2. Mai 2012 beschloss das Präsidium die Einrichtung der Betriebseinheit „Universitätskolleg“ nach § 93 HmbHG sowie die Mittel für die Anschubfinanzierung und den laufenden Eigenanteil.⁸ Als problematisch stellte sich in diesen Anfangsmonaten heraus, dass der offizielle Zuwendungsbescheid mit der genauen Mittelbewilligung und den einschlägigen Bestimmungen über Verwendungszwecke, Übertragbarkeit u.Ä. noch nicht vorlag – dies erfolgte erst Mitte Juni 2012 –, sodass die Universität in erhebliche Vorleistungen treten musste.⁹ Probleme der finanziellen Abwicklung mit dem Projektträger sollten das Universitätskolleg noch viele Jahre begleiten.

Nahezu im gesamten Jahr 2012 wurden die Aktivitäten des Universitätskollegs geprägt durch die Schaffung von internen Organisations- und Kommunikationsstrukturen besonders auch in Haushaltsfragen, durch die Schaffung von Schnittstellen zu allen Fakultäten und zur zentralen Präsidialverwaltung, durch den Aufbau einer eigenen Verwaltung, durch die Beschaffung der erforderlichen Infrastrukturen, durch Probleme der räumlichen Unterbringung, durch die Präsentation der Aufgaben und Ziele des Universitätskollegs in diversen Gremien und Medien auf zentraler und dezentraler Ebene, durch die Besetzungsverfahren der über 50 Projektstellen.¹⁰ Als typisches Beispiel sei hier auf die Vorstellung im Akademischen Senat am 30. August 2012 hingewiesen. Hier lenkte der Wissenschaftliche Leiter des Universitätskollegs, Prof. Arndt Schmehl, das Hauptaugenmerk auf den Ausgangspunkt für die Arbeit des Universitätskollegs, wonach durch die Erfahrungen und Entscheidungen in der Studieneingangsphase das gesamte Studium der Studierenden geprägt wird und diese Phase deshalb einen Dreh- und Angelpunkt für das Gelingen der Bildung durch Wissenschaft darstellt.¹¹ Schmehl zeigte bei dieser Vorstellung auch zum ersten Mal in der universitären Öffentlichkeit – noch sehr vorsichtig formulierte – denkbare Perspektiven für das Universitätskolleg auf. Hiernach sei das künftige Universitätskolleg der konzeptionelle, institutionelle und operative Rahmen auf Universitätsebene für Fragen der Studieneingangsphase und ein erfolgreicher Impulsgeber und Stütze für eine nachhaltige Universitätsentwicklung. Als weitere sehr bescheidene Perspektive formulierte er: „Das Universitätskolleg ist angemessen in sein komplexes Arbeitsfeld eingebettet.“ Damit wies er bereits ganz am Beginn der Tätigkeit des Universitätskollegs auf eine grundlegende Problematik hin, nämlich die des Spannungsverhältnisses

⁷ Vermerk P13 vom 22.12.2011 über die Gesprächsrunde am 20.12.2011.

⁸ Beschlussvorlage des UK vom 26.04.2012 für das Präsidium. Aktivitätsbericht UK vom 10.05.2012.

⁹ Zuwendungsbescheid des BMBF vom 14.06.2012, übermittelt durch Schreiben des Projektträgers DLR vom 15. Juni 2012.

¹⁰ Dies wird in den nahezu wöchentlichen bzw. vierzehntäglichen Aktivitätsberichten der Geschäftsführung, in den Protokollen des Leitungsteams und der monatlichen Sitzungen der Lenkungsgruppe eindringlich dokumentiert.

¹¹ Prof. Dr. Arndt Schmehl: Das Universitätskolleg. Ziele – Aufgaben – Perspektiven. Vorstellung im Akademischen Senat am 30. August 2012.

zwischen dezentraler Durchführung und Betreuung der Projekte in den Fakultäten einerseits und zentraler Aufsicht und Verantwortlichkeit sowie Gestaltungswillen andererseits, aber auch die der großen Zahl von über 40 zu koordinierenden Einzelprojekten. Diese Problematik sollte von Beginn an die Abläufe im Universitätskolleg beeinflussen.

Noch mitten in dieser durch komplexe Problemlagen gekennzeichneten Aufbauphase begannen die ersten Teilprojekte mit ihrer Tätigkeit und es kam zu ersten Treffen der Beteiligten in den verschiedenen Handlungsfeldern. Nach außen zum ersten Mal sichtbar vorgestellt wurde die inhaltliche Arbeit des Universitätskollegs auf der Auftaktkonferenz am 1. November 2012, an der fast 250 Personen teilnahmen, unter dem generellen Thema „Universitätskolleg: Wege zur Bildung durch Wissenschaft – heute“. In der ersten Sektion „Bildung durch Wissenschaft – Wege zur Nachhaltigkeit“ wurden Ziele, Aufgaben und Perspektiven eines Universitätskollegs aus Sicht der Bildungspolitik und nachhaltigen Hochschulentwicklung beleuchtet und der symbolische Startschuss gegeben. Ein „Projektmarkt am Mittag“ bot im zweiten Abschnitt der Konferenz den Handlungsfeldern und deren Teilprojekten die Möglichkeit, ihre (geplanten) Aktivitäten an Posterständen zu präsentieren. Der „perspektivische Nachmittag“ als dritte Sektion beschäftigte sich in einer Plenumsdiskussion und drei parallelen Workshops mit den Möglichkeiten einer nachhaltigen Gestaltung des Universitätskollegs. Dabei wurden insbesondere die Chancen der Studierenden zur Mitgestaltung, die Problematik der Studierfähigkeit, Orientierungsprobleme sowie die Möglichkeiten zur Verknüpfung von General Studies und Fachstudium intensiv diskutiert.¹² Die Konferenz war zwar geeignet, die generellen Absichten und Ziele darzustellen, litt aber darunter, dass die Diskussionsforen durch zahlreiche ideologisch motivierte Beiträge grundsätzlich hochschulpolitischer und ablehnender Natur von sogenannten „Gremienstudierenden“ missbraucht wurden und es offenbar nicht befriedigend gelang, ein Netzwerk der Teilprojektträger aufzubauen.¹³

In den beiden folgenden Jahren 2013 und 2014 konnte die operative Aufbauarbeit sukzessive verringert werden, auch wenn sich immer wieder neue gravierende Probleme erhoben, wie z. B. die vom Projektträger DLR ausgesprochene Sperre von in 2012 nicht abgeforderten Restmitteln in beträchtlicher Höhe, die die Universität zu erheblichen Einsparungen und dadurch bedingten Änderungen in der Projektplanung zwang. Das Schwergewicht verschob sich auf die inhaltliche Arbeit in den Teilprojekten, auf die Intensivierung der internen Vernetzung, auf die Stärkung der Außenwirkung in geeigneten Medien wie Kolleg-Bote, Universitätskolleg-Schriften und regelmäßigen Tagungen, auf verstärkte Repräsentanz bei überregionalen Veranstaltungen und Aufbau eines hochschulübergreifenden Netzwerks.

¹² Eine ausführliche Dokumentation der Auftaktkonferenz sowie der Klausurtagung zur Weiterentwicklung des ABK-/Freien Wahlbereichs an der Universität Hamburg am 21. März 2013 findet sich in: Wege zur Bildung durch Wissenschaft heute. Institutionelle und curriculare Perspektiven. Hamburg 2013 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 2).

¹³ Diese Einschätzung ergibt sich aus der Auswertung einer Online-Befragung, an der ca. 25% der Konferenzbesucher teilgenommen haben. Mark Slobodeaniuk: Umfrage Tagung 01.11.2012. Auswertung der LimeSurvey-Umfrage. Unveröff. Manuskript 17.11.2012.

In der organisatorischen Aufbaustruktur kam es aufgrund der gewonnenen Erfahrungen zur Verlagerung und Veränderung von Teilprojekten sowie Neuzuschneiden von Handlungsfeldern (Säulen), zu einigen personellen Veränderungen, sowie zu deutlichen Präzisierungen in der Governancestruktur.¹⁴ Aufgrund der starken inhaltlichen Verknüpfung des Universitätskollegs mit der Arbeit und der Besetzung der Professuren des im Aufbau befindlichen IZuLL fanden mehrere Wechsel in der wissenschaftlichen Leitung statt, die auch zu Veränderungen in der Akzentsetzung der Tätigkeit führten. Mit der Vorlage des Schlussberichts vom 30. Juni 2017 fand das QPL-Projekt „Universitätskolleg(1.0)“ auch seinen formalen Abschluss.¹⁵

4. Transformation ja, aber wohin?

Die Frage, die eigentlich schon seit dem Tag der Aufnahme der Tätigkeit des Universitätskollegs ständig gestellt wurde, lautete sehr einfach: Wie geht es nach Ablauf des Bewilligungszeitraumes Ende 2016 weiter? Diese Frage berührte aus der Perspektive der zahlreichen befristet eingestellten Projektmitarbeitenden in erster Linie den absolut legitimen Aspekt der Weiterbeschäftigung und Entfristung der Arbeitsverträge, aus der Sicht der wissenschaftlichen Leitung und des Präsidiums primär die im Zuge einer Verstetigung erforderliche Neuformulierung der inhaltlichen Schwerpunktsetzung sowie die Problematik der Verknüpfung mit dem KNU und dem IZuLL bzw. dem Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) und die daraus resultierende organisatorische Verortung im universitären Gefüge.

Im Winterhalbjahr 2013/14 wurden derartige Überlegungen zur Zukunft des Universitätskollegs, die Entwicklung vom Universitätskolleg 1.0 zum Universitätskolleg 2.0 zum ersten Mal in Konzeptpapieren niedergelegt und ein Arbeits- und Zeitplan aufgestellt.¹⁶ Eine erste intensive Diskussion – allerdings im nichtöffentlichen Rahmen – fand dann im März 2014 auf einer Klausurtagung in Lüneburg statt,¹⁷ für den weiteren Verlauf des Jahres 2014 kann eine Forcierung der Überlegungen beobachtet werden. Vor allem auch in den Beiträgen der Lüneburger Tagung wurde in Abwägung zu internationalen Entwicklungen und in Anlehnung an Beispielen anderer Hochschulen der Versuch unternommen, die allgemeine Bildungsfunktion der Universität zu betonen und dem Universitätskolleg die Rolle zuzuweisen, ein überfachliches Lehrangebot mit allgemeinbildenden, propädeutischen und Studierfähigkeit fördernden Angeboten in der Studienvorbereitungs- und Studieneingangsphase zu vermitteln und darüber hinaus auch im weiteren Verlauf des Studiums überfachliche Lehrangebote, Praxis- und Förderangebote bereitzustellen. Auch die Konturen eines dem

¹⁴ Einen tiefen Einblick über die beeindruckenden Aktivitäten des Universitätskollegs bieten die publizierten Jahresberichte: Das Universitätskolleg stellt sich vor! Dokumentation des ersten Jahres. Hamburg 2013 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 1); Jahresbericht Universitätskolleg 2013. Dokumentation des zweiten Jahres. Hamburg 2014 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 4); Jahresbericht Universitätskolleg 2014. Dokumentation des dritten Jahres. Hamburg 2015 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 7); Jahresbericht Universitätskolleg 2015. Dokumentation des vierten Jahres. Hamburg 2016 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 10).

¹⁵ Schlussbericht 2012-2016. Projekt: Universitätskolleg. Übergänge zwischen Schule/Beruf und Hochschule gestalten. Eine ausführliche Dokumentation erfolgte in: GESTERN, HEUTE, MORGEN. Das Universitätskolleg von 2012 bis 2016. Hamburg 2017 (= Universitätskolleg-Schriften Bd. 22).

¹⁶ A.[rmdt] S.[chmehl]: Universitätskolleg: Die Studieneingangsphase als Motor einer Universität der Nachhaltigkeit und der Innovation. Weiterentwicklung des Universitätskollegs 2014-2016. Unveröff. Konzeptpapier vom 23.11.2013.

¹⁷ An der Klausurtagung in Lüneburg am 20./21. März 2014 zum Thema „Weiterentwicklung des UK mit Hinblick auf den Folgeantrag und Langfristperspektive“ nahmen Vertreter des Präsidiums, die Leitung des UK, die Leiter der Handlungsfelder und zugleich Mitglieder der Lenkungsgruppe, Vertreter des KNU, Vertreter der Abteilungen Studium und Lehre sowie Internationales, die Studiendekane und Studiendekaninnen der Fakultäten teil. Die Materialien wurden nicht veröffentlicht.

Bachelorstudium vorgeschalteten und vom Universitätskolleg organisierten Kolleg-Studiums sowie eines Liberal-Arts-Studiengangs wurden erörtert. Die Vorschläge stießen auf großes prinzipielles Interesse, von den Fakultätsvertreterinnen und -vertretern wurden aber auch sehr deutliche Vorbehalte gegen ein zu starkes Einwirken des Universitätskollegs in die grundsätzliche Verantwortung und Zuständigkeit der Fakultäten für ihre Studiengänge geäußert.

In vielen weiteren Diskussionen, so z. B. auf der Jahrestagung des Universitätskollegs im November 2014 wurde diese Frage, welche Gestalt das Universitätskolleg für den Folgeantrag 2017 bis 2020 und erst recht in der geplanten Verstetigung ab 2021 einnehmen sollte, vertieft.¹⁸ Ein nächster Schritt erfolgte auf dem Strategie-Workshop am 13. Februar 2015, an dem auf Einladung des Präsidiums die Leitung und Lenkungsgruppe des Universitätskollegs und die Studiendekaninnen und -dekane der Fakultäten teilnahmen.¹⁹ Bereits vorliegende Ideenskizzen aus den Fakultäten und zentralen Einrichtungen wurden erörtert und es folgte eine Diskussion des Strukturmodells mit den drei Entwicklungsphasen des Universitätskollegs:

- erste Phase (2012–2016) als Bündelung von Lehrprojekten zur Verbesserung der Studieneingangsphase in einem Experimentallabor Universitätskolleg,
- zweite Phase (2017–2020) als Zusammenführung und Verankerung der Erfahrungen aus der ersten Phase sowie Erweiterung auf die Unterstützung bei Übergängen im gesamten Bildungszyklus in einem Modellversuch,
- dritte Phase (ab 2021) als etablierte Institution Universitätskolleg, deren durch Begleitforschung evaluiertes Angebot unter Ausrichtung am Leitbild der Nachhaltigkeit fest in der Universität verankert ist.

Strukturell wurde die Forderung aufgestellt, die Nachteiligkeit der inhaltlichen und organisatorischen Zersplitterung der Teilprojekte auf zwischenzeitlich sieben bzw. acht Handlungsfelder durch die Bildung von drei übergreifenden Clustern zu beseitigen: Cluster V: Verbesserung Studienorientierung und Entscheidung, Cluster S: Beratung und Prozessbegleitung für Studierende, Cluster L: Unterstützung und Prozessbegleitung für Lehrende.

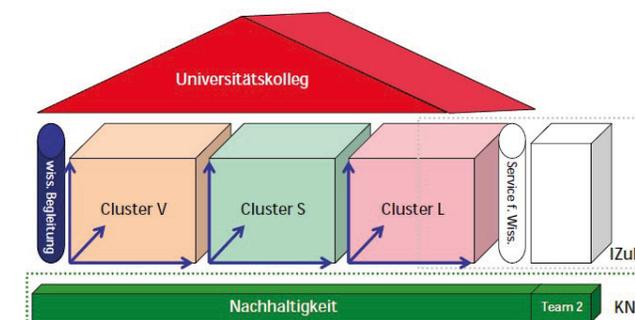


Abb.: Struktur des Modellversuchs

¹⁸ Vortrag Axel Horstmann und Holger Schlegel: Vom heutigen „Bergfest“ zum Universitätskolleg 2020+, sowie Vortrag Andreas H. Guse: Das Universitätskolleg als mutiges und bewegendes Unterfangen auf der Jahrestagung des Universitätskollegs am 20./21.11.2014; Axel Horstmann und Holger Schlegel: Universitätskolleg 2.0. Bildung durch Wissenschaft – Vielfalt als Herausforderung und Chance. Vom Projekt zur Institution. Unveröff. Konzeptpapier vom 15.10.2014.

¹⁹ Präsentation der Leitung des Universitätskollegs auf dem Strategie-Workshop Universitätskolleg; Protokoll des Strategie-Workshops Universitätskolleg am 13.02.2015.

Des Weiteren wurde die mehrdimensionale Ausprägung der vorgeschlagenen Maßnahmen hinsichtlich ihres jeweiligen Interventionszeitpunkts, Zielgruppen und Fachbezug und der daraus resultierenden Zuordnung zu Clustern thematisiert. Die Diskussion über die Gestaltung des Folgeantrags und insbesondere über die danach anstehende Verstetigung zeigte, dass insbesondere auch aus Sicht der Fakultäten die Fragen der Planungssicherheit, der finanziellen Ausstattung, der Lozierung des Universitätskollegs, seines Verhältnisses zu den Fakultäten, der Entscheidung über die Projekte und der Integration der Lehrangebote von elementarer Bedeutung waren.

Diese Vorstellungen mussten zugleich auch die verbindlichen Regelungen der neuen Ausschreibung beachten, die für den Folgeantrag zwar eine begründete Weiterentwicklung der Maßnahmen ermöglichte, zugleich aber vorschrieb, dass dadurch der Charakter des bisherigen Vorhabens nicht wesentlich verändert werden dürfe.²⁰ Als kritisch aus der Sicht der Fakultäten erwies sich, dass mit der vorgeschlagenen Konzentration auf drei Cluster und der voraussichtlichen Reduzierung der zur Verfügung stehenden Mittel ein erheblicher Teil der bisherigen – auch erfolgreichen – Teilprojekte sowie eine größere Zahl von vorgeschlagenen neuen Projekten von vornherein nicht berücksichtigt werden konnten. Zudem verkürzte die vorverlegte Abgabefrist (12.06.2015) das universitätsinterne Abstimmungsverfahren in einem erheblichen Ausmaß.

Zur Unterstützung des Antragsverfahrens trug auch der externe Blick auf die Entwicklung und Entwicklungsperspektiven des Universitätskollegs bei, der in der 2014 eingeleiteten Evaluation durch die Mannheimer Agentur evalag auf der Basis eines umfangreichen Selbstberichts des Universitätskollegs, mehrerer Workshops und einer Begehung geworfen wurde.²¹ Das am 18. Juni 2015 vorgelegte Gutachten betonte einerseits die erbrachten beachtlichen Leistungen, deren Verstetigung empfohlen wurde, und bestätigte andererseits zahlreiche aus der Projektstruktur resultierende Probleme, wie unklare Zieldefinition, unübersichtliche Organisation, intransparente Governance-Struktur, große Kleinteiligkeit und Defizite im Qualitätsmanagement.²² Diese Probleme waren im Grunde auch der Universität längst bekannt und an deren Lösung wurde bereits gearbeitet bzw. sie sollten im Folgeantrag berücksichtigt werden. Hinsichtlich der Entwicklungsperspektiven unterstützte das Gutachten mit konstruktiven Hinweisen die in dem zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegenden Entwurf des Folgeantrags skizzierten Vorstellungen.

Der Antrag wurde Ende Mai 2015 fristgerecht eingereicht und im November in Gänze bewilligt.²³ Damit standen insgesamt fast 10,9 Mio. Euro zur Verfügung, um sechs umfangreiche Maßnahmen in den drei Qualitätsclustern V:Vorbereitung, S: Studium und L: Lehre sowie drei zentrale Maßnahmen: Service für die Wissenschaft, studentische Initiativen in Studium und Lehre sowie Wirksamkeitsanalyse durchführen zu können.²⁴

²⁰ BMBF/Projektträger DLR: Verbindliche Regelungen zur Erstellung von Fortsetzungsanträgen im Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre vom 25.11.2014.

²¹ Universitätskolleg (Hg.): Selbstbericht im Rahmen der Zwischenevaluation 2015. Unveröff. Ms., Hamburg 25.02.2015.

²² evalag (Hg.): Externe Begutachtung des Qualitätspakt-Lehre Projektes „Universitätskolleg“ an der Universität Hamburg. Abschlussbericht. Unveröff. Ms., Mannheim 18.06.2015.

²³ Antrag „Modellversuch Universitätskolleg. Diversität als Chance“ vom 25.05.2015.

²⁴ Der Strukturplan Modellversuch findet sich auf Seite 28.

Damit wurden der Transformationsschritt von der Experimentalphase zum Modellversuch vollzogen und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine weitere Transformation in eine verstetigungsfähige Institution geschaffen. Bereits im Antrag selbst wurde dieses Ziel der Verstetigung noch erweitert um die Perspektive, ein Universitätskolleg zu schaffen, dessen Ziel die Realisierung allgemeiner universitärer Bildung sein sollte, die weit über Angebote zur Bewältigung von kritischen Bildungspassagen im student life circle hinausgehen würde. Ziel der angestrebten Transformation sollte also die Profilierung des Universitätskollegs als eigenständige Bildungsinstitution mit eigenen Zielen und Arbeitsfeldern im Einklang mit den Fakultäten sein. Als wesentliche Elemente wurden dabei die Einbindung des Universitätskollegs in die Nachhaltigkeitsstrategie der Universität, die Orientierung am Leitbild guter Lehre, die Ausweitung auf den gesamten Studienverlauf und die Berücksichtigung von Diversität aufgeführt. Dieses Transformationsziel wurde 2016/2017 verstärkt in den Vordergrund der inneruniversitären Diskussion gerückt. Einen ersten Aufschlag stellte das Anfang 2016 formulierte Konzeptpapier der wissenschaftlichen Leitung des Universitätskollegs dar, eine weitere Auseinandersetzung fand auf der Lüneburger Klausurtagung im Oktober 2016 statt. Das im Vergleich zu früheren Vorstellungen sehr weitreichende und detailliert ausgearbeitete Konzeptpapier unterschied in der Entwicklung des Universitätskollegs drei Phasen, an deren Ende das Ziel eines klar umrissenen Bildes von universitärer Bildung mit der Gründung einer Faculty for Liberal Arts and Sciences steht, in der das Universitätskolleg, das KNU und das HUL integriert werden sollten.²⁵

Diese Fakultät sollte eine Kombination von Angeboten umsetzen. In einem Programmangebot sollten im Mittelpunkt Bachelor- und Masterstudiengänge wie Studies for Liberal Arts and Sciences oder Interdisciplinary Studies stehen, ein Orientierungsangebot sollte ein freiwilliges akademisches Semester oder Jahr mit fachübergreifenden Angeboten und disziplinspezifischen Brücken- und Integrationskursen umfassen, ein Veranstaltungs- und Modulangebot sollte diverse interdisziplinäre und wissenschaftstheoretische Angebote beinhalten, und unter weiteren Studiengängen könnten bereits bestehende fachübergreifende Studienangebote integriert werden.

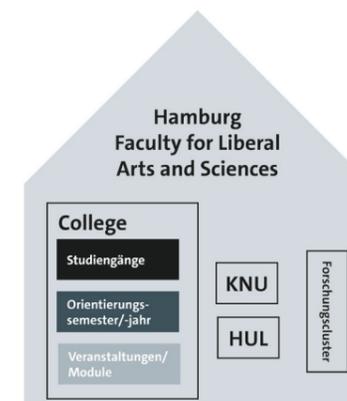


Abb.: Hamburg Faculty for Liberal Arts and Sciences

²⁵ Gabi Reinmann; Axel Horstmann: Das Universitätskolleg 2020plus. Umriss eines Zukunftsmodells. Unveröff. Ms., Hamburg 14.01.2016.

Die Klausurtagung im Oktober 2016 verfolgte primär das Ziel, ein Bild des Universitätskollegs für die Zeit nach 2020 zu zeichnen, um auch unter Einbeziehung von bereits existierenden Beispielen anderer Hochschulen (Ruhr-Universität Bochum, Universität Tübingen, ETH Zürich) eine Vorstellung von der Zukunft zu entwickeln und das Gefühl zu erwecken, dass eine Verstetigung des Universitätskollegs selbstverständlich sei und von allen getragen werde.²⁶ Tatsächlich konzentrierte sich die Diskussion sehr stark auf die Thematik der General Studies, deren Verknüpfung mit der Frage der Übergänge im Studium und der Verknüpfung mit der Strategie einer nachhaltigen Universität. Als zentrales Ergebnis der Klausurtagung kann die Verständigung auf eine Bestandsaufnahme zu den vorhandenen Angeboten zum Studium Generale und die Erarbeitung eines darauf basierenden Aktivitätenkatalogs unter Federführung des Universitätskollegs festgehalten werden. Ein Ergebnis, das allerdings weit entfernt war von der im Konzeptpapier der wissenschaftlichen Leitung formulierten Idee zur Gründung einer Fakultät und auch weit entfernt von dem bereits im Sommer 2014 vorgelegten Konzept einer fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe zur „Neugestaltung des ABK-Bereichs und des Freien Wahlbereichs – Fachüberschreitendes Studium“, dessen Umsetzung aufgrund des Widerstandes aus Fakultäten nicht weiter verfolgt worden ist.

Das eigentliche Ziel der Transformation des Universitätskollegs und der dahin führende Weg blieben dadurch weiterhin nur angedeutet und im Nebel versteckt. Das latent vorhandene Konfliktpotenzial zwischen zentralen Vorstellungen einerseits und Vorstellungen der Fakultäten andererseits, das von Beginn an die Tätigkeit des Universitätskollegs mal mehr, mal weniger beeinflusst hat, wurde nicht beseitigt, sondern verstärkte sich sogar in der Anfangsphase des Modellversuchs 2017. Diese Konfliktlage konnte nur durch eine Entflechtung der zwischenzeitlich im Universitätskolleg zusätzlich angesiedelten Aufgaben und Änderungen in der Leitungsstruktur gelöst werden.²⁷

Trotz der hier nur angedeuteten Konfliktlage, deren vertiefte Erörterung an anderer Stelle erfolgen muss, wurde in den einzelnen Projekten des Universitätskollegs hervorragende Arbeit geleistet. Hiervon zeugen die folgenden Beiträge in dieser Publikation. Umso weniger ist die im Spätsommer 2020 getroffene Entscheidung des Präsidiums nachvollziehbar, von seinen in der Struktur- und Entwicklungsplanung und im Rahmen der Exzellenzuniversität verfolgten hoch ambitionierten Ziele abzulassen und das Universitätskolleg nur noch als Bruchstück, als Namenshülle mit minimalen Inhalten weiterzubetreiben. Damit reiht sich das Universitätskolleg ein in das Schicksal vieler Modellversuche und Einrichtungen in der Universität in den vergangenen Jahrzehnten, die mit sehr großem Mittelaufwand aufgebaut wurden, sehr hohe fachliche Kompetenz entwickelten, deren Tätigkeit für sinnvoll, zum Teil für unabdingbar gehalten wurde und letztlich doch unter hohen Verlusten an materiellen und humanen Ressourcen „abgewickelt“ wurden. Wie dies mit dem von der Universität intensiv beschworenen Grundprinzip der Nachhaltigkeit vereinbart werden kann, bleibt ein Rätsel.

²⁶ Tagesordnung, Präsentationen, Ergebnisprotokoll der Klausurtagung am 24./25.10.2016.

²⁷ Beschluss des Präsidiums der Universität Hamburg am 06.11.2017.

II: Gestaltung – Erfahrungen – Befunde



Modellversuch 2.0: Diversität als Chance

von
Prof. Dr. Axel
Horstmann

„Aufbauend auf den Ergebnissen der Zwischenevaluation wird das Universitätskolleg den bisherigen Projektverbund in der zweiten Förderphase des Qualitätspakts Lehre in einen Modellversuch unter der Leitlinie ‚Diversität als Chance‘ überführen. Erstens um Studierende weiterhin an kritischen Passagen im Studium – doch nun über die Studieneingangsphase hinaus – zu unterstützen und zweitens um Möglichkeiten seiner Institutionalisierung erproben zu können und damit seine Verfestigung zu fundieren. Der Modellversuch umfasst Maßnahmen einschließlich deren Wirksamkeitsanalyse zur Verbesserung des Studienerfolgs entlang des studentischen Lebenszyklus, den Ausbau studentischer Beteiligung und einen Organisationsentwurf für die Institution Universitätskolleg.“

Mit dieser ehrgeizigen Selbstverpflichtung im Antrag vom Mai 2015 ist das Universitätskolleg Anfang 2017 in seine zweite Förderphase gestartet. Es hat sich den damit verbundenen vielfältigen Herausforderungen in den vier Jahren seiner Arbeit entschlossen gestellt, es wurden innovative Projekte zur Verbesserung von Studium und Lehre entwickelt und auf den Weg gebracht, Studieninteressierte interaktiv informiert, Studierende in kritischen Phasen ihres „student life cycle“ problemorientiert unterstützt und Lehrende bei der Erarbeitung und Umsetzung neuer Konzepte und Formate universitärer Lehre gezielt gefördert. In den folgenden Abschnitten findet sich all das im Einzelnen dokumentiert, und alle, die daran mitgewirkt haben, können darauf mit Fug und Recht stolz sein. Das gilt nicht nur für die einzelnen Projektfelder – „OSA-Zentrum“, „UniDiversität (in Kooperation mit PIASTA)“, „Kurse“, „Schreibzentrum“, „Lehrlabor“ sowie „Hochschullehre und studentische Partizipation“ – sondern auch für die Querschnittsbereiche der Lehr- und Veranstaltungskoordination, des Ressourcenmanagements, der Wirksamkeitsanalyse, der Redaktion sowie des Media-Lab und der übergreifenden IT-Aktivitäten.

Insofern also eine beeindruckende Bilanz! Allerdings – und auch das muss an dieser Stelle in aller Deutlichkeit wiederholt werden – kann sie nicht darüber hinwegtäuschen, dass sie, gemessen an der Programmatik des Universitätskollegs als „Modellversuch 2.0: Diversität als Chance“, eher ernüchternd ausfällt. Denn das erklärte Ziel, Diversität nicht nur als zu bewältigendes Problem, sondern vornehmlich als Chance zu begreifen und dabei zur konzeptionellen Grundlage für eine dauerhaft etablierte universitäre Institution zu entwickeln, ist letztlich nur in Ansätzen erreicht worden. Dazu an dieser Stelle nur zwei kurze Bemerkungen:

Stichwort „Diversität“: Mit dem Projektbereich „Willkommenskultur und Chancen der Digitalisierung“, später neu formiert unter dem Titel „UniDiversität“, hat das Universitätskolleg dieses Thema von Beginn an in den Fokus seiner Anstrengungen gerückt. Dabei ging es sowohl um Sensibilisierung für Diversität in der Studierendenschaft – Heterogenität als Herausforderung – als auch und vor allem um Nutzung und Ausschöpfung der darin liegenden Möglichkeiten wechselseitiger Inspiration und Befruchtung: Vielfalt als Potenzial, als Reichtum und Chance. Diese Sichtweise nicht nur in einzelnen Handlungsfeldern, sondern als übergreifende Leitlinie des Universitätskollegs strategisch zur Geltung und Wirkung zu bringen ist – ungeachtet der im Folgenden dokumentierten aner kennenswerten Einzelinitiativen und -aktivitäten insbesondere des Projektbereichs „UniDiversität“ – letztlich nicht flächendeckend gelungen. Dazu waren die mit dem dazu notwendigen Perspektivwechsel verbundenen Herausforderungen offenkundig zu groß. So blieb es zumeist beim Blick auf Diversität

als Heterogenität und damit bei der Frage, wie man dafür – sei sie national, religiös, sozial, bildungsmäßig, kulturell oder wie auch immer bedingt – sensibilisieren kann und mit ihr umgehen sollte. Um nicht missverstanden zu werden: Das war, ist und bleibt auch weiterhin eine unverzichtbare Verpflichtung. Doch umso drängender stellt sich für die Zukunft dann aber auch die Aufgabe, die aus der wahrgenommenen Heterogenität resultierenden (vermeintlichen) Barrieren, Abschottungen und Exklusionen zu überwinden und die in diesem Kontext zu adressierenden Zielgruppen in der Studierendenschaft auch und gerade in dieser Hinsicht als aktive Gestalterinnen und Gestalter ihres Studiums anzusprechen, die ihre Diversität selber als Potenzial wahrnehmen und sie kreativ und bereichernd in ihre Studien- und Lebenswelt einbringen können, wollen und müssen. PIASTA bietet hier als Programm zur Integration ausländischer Studierender in die Universität Hamburg auch weiterhin große Chancen. Bleibt zu hoffen, dass vielversprechende Initiativen dieser Art auch nach Ende der QPL-Förderung weiterentwickelt und institutionell verankert werden.

Stichwort „Verfestigung“: Die Aussicht auf eine konsequente Weiterführung der erfolgreichen Leistungsbereiche des Universitätskollegs nach Ende der QPL-Förderung durch Überführung des befristeten Drittmittelprojekts in eine verfestigte universitäre Institution – auch diese Vision hat sich leider nicht in der erhofften Weise verwirklichen lassen. Die Gründe sind komplex und können hier angesichts der gebotenen Kürze allenfalls stichwortartig angesprochen werden. Daher an dieser Stelle nur so viel: Prinzipielle Herausforderung für das Universitätskolleg als Zentrale Organisationseinheit (ZOE) war es, sich mit seinen Leistungen zur Verbesserung von Studium und Lehre für die Universität Hamburg institutionell als unverzichtbar zu erweisen und sich insbesondere gegenüber den Fakultäten als den für Lehre und Studium zuständigen Instanzen erfolgreich zu positionieren. Das Universitätskolleg befand sich hier, beflügelt auch im Zuge der erfolgreichen Bewerbung der Universität Hamburg in der Exzellenzstrategie, nach einigen Anlaufschwierigkeiten auf gutem Wege. Schon die 2018/19 durchgeführte externe Zwischenevaluation bestätigte diese positive Entwicklung und die erfolgreiche Zusammenführung der einzelnen Handlungsfelder zu einer leistungsfähigen, einem gemeinsamen Ziel verpflichteten Institution. Dann veränderte vor allem die Corona-Krise Anfang 2020 auch für das Universitätskolleg die strukturellen Rahmenbedingungen grundlegend. Einerseits beförderte die Möglichkeit, dem universitären Lockdown und dem damit verbundenen Verzicht auf Präsenzlehre durch eigene maßgeschneiderte digitale Angebote zu begegnen, Stellenwert und Attraktivität des Universitätskollegs. Im Folgenden wird darauf ausführlicher eingegangen.

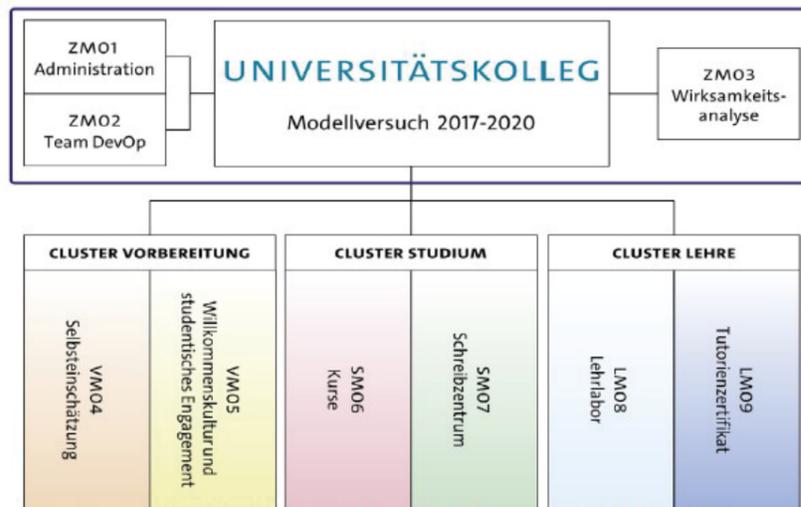
Negativ ausschlaggebend mit Blick auf die institutionelle Verankerung des Universitätskollegs waren dann andererseits aber – ganz unabhängig von seinen weithin anerkannten Leistungen – die krisenbedingten finanziellen Restriktionen, mit denen sich die Universität Hamburg konfrontiert sah, die zu Priorisierungen zugunsten grundständiger Angebote zwangen und damit auch zulasten des Universitätskollegs gingen.

Für alle, die sich für das Universitätskolleg nach Kräften eingesetzt haben, war und ist diese Entwicklung – wie gesagt – ebenso schmerzlich wie enttäuschend. Umso mehr sollte ihr Engagement für die Universität Hamburg nachhaltige Verpflichtung sein, sich der Verbesserung von Studium und Lehre künftig unvermindert und nach Möglichkeit noch entschiedener zu widmen. Denn diese Aufgabe hat nichts von ihrer Dringlichkeit verloren.

Qualitätscluster – Aufgabenfelder – Handlungsräume

Um im Rahmen der Förderung durch den Qualitätspakt Lehre neue Impulse für Studium und Lehre an der Universität Hamburg zu entwickeln und neue Formate in Ergänzung zu den curricularen Angeboten bereitzustellen, wurde das als Verbund von zahlreichen Einzelprojekten gestartete Großvorhaben nach der ersten Experimentalphase ab 2017 für die zweite Förderphase in den „Modellversuch Universitätskolleg 2.0“ überführt. Sowohl konzeptionell als auch operativ sollte die Möglichkeit einer institutionellen Verstetigung unter Realbedingungen erprobt werden. Dafür wurden aus den zahlreichen zuvor durchgeführten Einzelprojekten verschiedene Handlungsräume ausgewählt, zentrale Aufgabenfelder definiert und die drei übergreifenden Qualitätscluster Vorbereitung, Studium und Lehre mit jeweils zwei Projektbereichen bestimmt.

Wissenschaftlich begleitet durch das Team Wirksamkeitsanalyse sollten die Projektbereiche gezielte Angebote für den gesamten studentischen Lebenszyklus entwickeln und erproben, um diese perspektivisch auf die gesamte Hochschule auszurollen. Eingebettet in die Gesamtstrategie der „University for a Sustainable Future“ und orientiert am Leitbild guter Lehre mit dem Ziel der Persönlichkeitsentwicklung und der Bildung durch Wissenschaft sollten sich diese Angebote vor allem durch ihre Ausrichtung auf Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium auszeichnen. Den zunehmend heterogenen Bildungsbiografien heutiger Studierender wollte das Universitätskolleg mit seiner Leitlinie „Diversität als Chance“ begegnen und dadurch zu einer Erhöhung sowohl der Studierfähigkeit als auch der Studienmotivation beitragen.



Strukturplan des zukünftigen Universitätskollegs als Modellversuch von 2017-2020 © UHH

Abb.: Strukturplan Universitätskolleg 2.0

Qualitätscluster Vorbereitung

Das Qualitätscluster Vorbereitung beinhaltet Angebote für Studieninteressierte sowie Studierende und bestand aus den Projektbereichen Selbstreinschätzung/OSA-Zentrum sowie Willkommenskultur und Chancen der Digitalisierung/UniDiversität.

Mit Blick auf die sich wandelnden Anforderungen und Ansprüche im gesamten „Student Life Cycle“ zielten sie auf die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, um für die (angehenden) Studierenden sowohl mit der Wahl des richtigen Studienfachs als auch in entscheidenden Phasen des Studienverlaufs bereits frühzeitig wichtige Weichen für einen nachhaltigen Studienerfolg zu stellen. Dabei sollte ein breit gefächertes Angebot geschaffen werden, mit dem auch bislang nicht im Fokus stehende Gruppen von Studieninteressierten und Studierenden angesprochen werden können.

Qualitätscluster Studium

Der Fokus im Qualitätscluster Studium lag auf Angeboten für Studierende aller Fächer, die fachlich wie überfachlich mit gezielten Impulsen gefördert werden sollten. Hier waren der Bereich Kurse und das überfakultäre Schreibzentrum angesiedelt. In enger Zusammenarbeit mit den Fakultäten haben die Mitarbeitenden passgenaue Angebote in Ergänzung zu den curricularen Veranstaltungen entwickelt.

Qualitätscluster Lehre

Das Qualitätscluster Lehre hat das Qualitätscluster Studium ergänzt, indem es mit seinen Maßnahmen verstärkt die Lehrenden und dabei ebenfalls den gesamten Studienverlauf als möglichen Interventionszeitraum in den Blick genommen hat. Über die Projektbereiche Lehlabor und Studentische Partizipation in nachhaltiger Lehre/Hochschullehre und studentische Partizipation wurden differenzierte Impulse für Veränderungsprozesse gesetzt, indem zum einen innovative Lehrkonzepte gefördert und zum anderen dem Umstand Rechnung getragen wurde, dass Studierende zentrale Akteurinnen und Akteure in allen Bereichen der Universität bilden, die an ihrer Gestaltung aktiv mitwirken sollten.

2017 – 2020 EREIGNISSE IM UNIVERSITÄTSKOLLEG 2.0

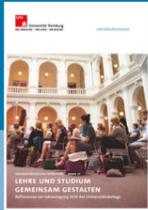
2017

								
JANUAR 2017	JUNI 2017	OKTOBER 2017	NOVEMBER 2017		MAI 2018	JUNI 2018	SEPTEMBER 2018	SEPTEMBER 2018
Start der zweiten Förderphase	Jahrestagung „Fokus Modellversuch“	Studierende aus dem UK halten im Rahmen der PIASTA-Welcome Week erstmals den Vortrag „Wie funktioniert studieren?“	NEXD17 November Expert Days als Teil der Konferenz Campus Innovation und Konferenztag „Digitales Lehren und Lernen“		Abschlussveranstaltung mit Vorstellung der geförderten Projekte des Lehrlabors im Warburghaus	Launch des neuen Check-Portals des OSA-Zentrums	Universitätskolleg-Schriftenband 25: „Modellversuch ‚Diversität als Chance‘ Jahresbericht 2017 Universitätskolleg“	Synergie-Ausgabe „Shaping the Digital Turn“ in Kooperation mit dem Hochschulforum Digitalisierung

2018

	 							
JANUAR 2018	FEBRUAR 2018	MÄRZ 2018	APRIL 2018		OKTOBER 2018	NOVEMBER 2018	NOVEMBER 2018	NOVEMBER 2018
Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten des Schreibzentrums	Prof. Dr. Axel Horstmann übernimmt die wissenschaftliche Leitung des Universitätskollegs, Swantje Ziegert die Geschäftsführung	Universitätskolleg-Schriftenband 24: „Synergie(n)! – Beiträge zum Qualitätspakt Lehre im Jahre 2017“	Implementierung des MediaLab am UK aus dem Medienproduktionsteam der HOUU@UHH		Beginn des monatlichen Versands des Studierenden-Newsletters „STUDIUM+“	Erster Ü35-Schreibrekord des Schreibzentrums	Jahrestagung „Diversität als Chance“	Universitätskolleg-Schriftenband 23: „NEXD17 November Expert Days 2017“

2019

							
FEBRUAR 2019	FEBRUAR 2019	MÄRZ 2019	APRIL 2019	SEPTEMBER 2019	NOVEMBER 2019	NOVEMBER 2019	DEZEMBER 2019
Der Kolleg-Bote 098 zum Einsatz von Online-Self-Assessments an QPL-Hochschulen ist die erste Schwerpunkt-Ausgabe, die regelmäßig erscheint	Start des Blogs Hochschullehre und studentische Partizipation	100 Jahre UHH: Quiz des OSA-Zentrums zum Uni-Jubiläum geht online	Kolleg-Bote 091: Schwerpunkt-Ausgabe zu innovativer Lehre	Kolleg-Bote 095 zu Lehrprojekten mit gesellschaftlichem Anliegen	Tagung „Writing Spaces“ des Schreibzentrums	Tagung „Writing Spaces“ des Schreibzentrums	Universitätskolleg-Schriftenband 27: „Lehre und Studium gemeinsam gestalten: Reflexionen zur Jahrestagung 2019 des Universitätskollegs

2020

							
JUNI 2019	JUNI 2019	JUNI 2019	JUNI 2019	MÄRZ 2020	OKTOBER 2020	OKTOBER 2020	NOVEMBER 2020
Prozessdokumentation Universitätskolleg Band 8: „OSA-Zentrum“ in drei Bänden	Campusaktion „Quiz@Universitätskolleg“ im Rahmen des Diversity-Tags	Jahrestagung „Lehre und Studium gemeinsam gestalten“	Erstes Partizipationslabor „Studium verstehen, entwickeln, gestalten!“	Umstellung aller Veranstaltungen auf digitale Formate	Start des Instagram-Kanals des Schreibzentrums	Start des Instagram-Kanals des Schreibzentrums	Studienperspektivtage in Kooperation mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft

Portfolio: Programme und Angebote

Qualitätscluster Vorbereitung

Selbsteinschätzung/OSA-Zentrum

Der Projektbereich OSA-Zentrum ist 2017 unter dem Namen Selbsteinschätzung gestartet mit dem Ziel, das Angebot an sogenannten Online-Self-Assessments (OSAs) auszubauen und damit die Qualität der studienvorbereitenden und -begleitenden Angebote an der Universität Hamburg zu steigern. Online-Self-Assessments als webbasierte interaktive Anwendungen zur Reflexion eigener Fähigkeiten und Erwartungen für die Zielgruppe der Studieninteressierten sollen einen Beitrag dazu leisten, einerseits die Passung der Studierenden zum jeweiligen Studiengang und damit auch die Studienmotivation zu erhöhen und andererseits im Studienverlauf die Anzahl der Studienabbrecherinnen und -abbrecher sowie Studienfachwechslerinnen und -wechsler zu verringern.

Der Fokus des Projektbereichs lag insbesondere auf der nachhaltigen und barrierearmen technischen Umsetzung der Online-Self-Assessments sowie auf einer Verstärkung der Angebote durch die Vermittlung relevanter Medienkompetenzen an Lehrende und Mitarbeitende. Diese sollten befähigt werden, ihre OSAs eigenständig zu erstellen und zu pflegen. Im Mittelpunkt stand deshalb zu Beginn der Förderphase zunächst die Erarbeitung eines Tool-Baukastens. Das sogenannte „Starterkit“ kann als vorkonfigurierte WordPress-Instanz im UHH-Design durch die Fakultäten der Universität Hamburg auch nach Auslaufen der Projektförderung eigenständig angewendet werden. Im Projektverlauf sind Selbsteinschätzungstests mit mehreren Fakultäten für zahlreiche Studiengänge umgesetzt und das Tool anhand der erkannten Anforderungen entsprechend ausgebaut worden. In diesem Zusammenhang hat das OSA-Zentrum eine Team- und Arbeitsstruktur auf Basis von agilem Projektmanagement (Scrum) erprobt. Im Laufe des Projekts wurde diese stetig an die Bedarfe der Stakeholder, die Teamzusammensetzung sowie den wissenschaftlichen Anspruch an das Projekt angepasst. Die zu Beginn eingeführten Rollen des Product Owners und des Scrum Masters wurden so zum Beispiel nach zwei Jahren Laufzeit abgeschafft und die Aufgaben innerhalb des Teams breiter verteilt, sodass eine dynamischere Arbeitsorganisation entstehen konnte.

Auch das Angebot des OSA-Zentrums hat sich im Projektverlauf stetig weiterentwickelt. Während der gemeinsamen Entwicklung von Online-Self-Assessments in verschiedenen Fachbereichen wurde deutlich, wie groß der Bedarf an Angeboten zur Steigerung der Medienkompetenz von Lehrenden und Mitarbeitenden sowie an einer konzeptionellen Begleitung des Entwicklungsprozesses war. Die reine Bereitstellung des Starterkits inklusive eines User-Guides als Hilfestellung hat sich als wenig praktikabel erwiesen, sodass das OSA-Zentrum sein Angebot an technischer Unterstützung wie auch an konzeptioneller Beratung fortlaufend ausgebaut und um Schulungen, Workshops und verschiedene Veröffentlichungen ergänzt hat.

Des Weiteren zeigten sich im Rahmen der Kooperation mit den Fachbereichen zusätzliche sinnvolle Anwendungsbereiche für Online-Self-Assessments, die über den Einsatz als Orientierungshilfe für Studieninteressierte hinausgehen. Online-Self-Assessments begleiten Studierende heute während des gesamten Student-Life-Cycle, sie werden seminarbegleitend oder auch als Informations- und Reflexionsanlass für Lehrende eingesetzt.

Qualitätscluster Vorbereitung

VM 04 Selbsteinschätzung/OSA-Zentrum

Entwicklung

Im Laufe der vierjährigen Förderphase sind in Zusammenarbeit mit den Lehrenden und Mitarbeitenden der Fachbereiche insgesamt 24 Online-Self-Assessments erarbeitet und umgesetzt worden.¹ Dabei handelt es sich um zehn OSAs für Studieninteressierte (davon 6 überarbeitete Versionen bestehender OSAs und 4 Neuentwicklungen), welche zum Teil auch in den Immatrikulationsprozess der Universität Hamburg integriert wurden. Diese Anwendungen bereiten Informationen zu Studieninhalten und vorausgesetzten Kenntnissen interaktiv auf und dienen insbesondere als Entscheidungshilfe bei der Studienfachwahl.²

Darüber hinaus sind 10 studienbegleitende Online-Self-Assessments entwickelt worden, die verschiedene Funktionen von der Prüfung individueller Kenntnisse zur Prüfungsvorbereitung über die Ergänzung der Präsenzlehre zur Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen bis hin zur Vermittlung extracurricularer Fähigkeiten, wie zum Beispiel Methoden zum effektiven wissenschaftlichen Schreiben, abdecken.

Auch für die Zielgruppe der Lehrenden sind drei interaktive Anwendungen entstanden, in den zum einen Informationen und Inhalte des Masterstudiengangs Higher Education (M.A.) am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) und zum anderen Grundlagen und Methoden bezüglich diversitätssensibler Lehre sowie studentischer Partizipation an der Universität Hamburg vermittelt werden.³ In Zusammenarbeit mit dem Career Center hat das OSA-Zentrum zudem ein Online-Self-Assessment zur beruflichen Orientierung für Studierende und Absolventen der Universität Hamburg entwickelt.

Um dem individuellen Bedarf der jeweiligen Stakeholder gerecht zu werden und auch das Design der webbasierten Anwendungen dem Corporate Design der Universität Hamburg anzugleichen, hat das OSA-Zentrum verschiedene funktionale Anpassungen entwickelt. Diese sind in einem eigenen Design-Theme⁴ auf der Basis des Content-Management-Systems WordPress umgesetzt worden und können weiterverwendet und jederzeit ergänzt werden. Die integrierten OSA-Anwendungen hat das Team mit dem Plug-in H5P realisiert, das bedarfsgerecht funktional erweitert werden kann. Zur nachhaltigen Verwendung und Vermittlung von technischen Kompetenzen haben die Mitarbeitenden des OSA-Zentrums sowohl Tutorials als auch Prozessdokumentationen zu den Anwendungen veröffentlicht.

Im Rahmen des Universitätskollegs 2.0 hat das OSA-Zentrum das Rahmenwerk Scrum⁵ als Modus der Arbeitsorganisation im spezifischen Organisationskontext „Hochschule“ erprobt. Eine 2019 durchgeführte Analyse der Arbeitsorganisation zeigte, dass die Form der Rollendifferenzierung⁶ des agilen Projektmanagements den gewünschten Effekt der Produktivitätssteigerung nicht erzielt hat und konzeptionelle Entscheidungen sowie die Ausrichtung auf langfristige Projektziele in diesem Kontext eher erschwert hat. Andere Elemente der Arbeitsorganisation nach Scrum erwiesen sich dagegen als effektive Maßnahmen zur Verbesserung der Projektorganisation und wurden deshalb beibehalten.

Qualitätscluster Vorbereitung

VM 04 Selbsteinschätzung/OSA-Zentrum



¹ Siehe: <https://check.uni-hamburg.de/>

² Vgl.: <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-089.pdf>

³ MA Higher Education: <https://hul-master.blogs.uni-hamburg.de/>, Hochschullehre und Studentische Partizipation: <https://studpart.check.uni-hamburg.de/>, diversitätssensible Lehre: <https://idid.check.uni-hamburg.de/>

⁴ In Abstimmung mit der Abteilung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit (Abt. 2) wurde eine Designvorlage im OSA-Zentrum entwickelt, die eine einheitliche Corporate-Design-konforme Gestaltung der Online-Self-Assessment-Systeme gewährleistet. Anpassungen dafür sind in einem Child-Theme zusammengefasst und werden regelmäßig aktualisiert und funktional erweitert.

⁵ Schwaber, Ken und Jeff Sutherland (2016): Der Scrum Guide – Der gültige Leitfaden für Scrum. Die Spielregeln.

⁶ Vgl. Scrum: <https://agilemanifesto.org/iso/de/manifesto.html>

Qualitätscluster Vorbereitung

VM 04 Selbsteinschätzung/ OSA-Zentrum



Kooperationen und Transfer

In der zweiten QPL-Förderphase konzentrierte sich der Projektbereich zunächst auf eine Stärkung der UK-internen Zusammenarbeit. Die stabilsten Kooperationen wurden zu den Kursbereichen aufgebaut.⁷ Durch das wachsende Angebotsspektrum konnte das Engagement auf fast alle Fakultäten (bis auf Medizin) ausgeweitet werden. Eine besonders intensive Zusammenarbeit ergab sich mit der Fakultät für Rechtswissenschaft. Zuletzt wurde der Aufbau von Kooperationen mit Zentraleinrichtungen wie dem Career Center, dem Zentrum für Lehrerbildung, dem HUL sowie der Stabsstelle für Gleichstellung intensiviert.

Das OSA-Zentrum hat sich während des Projektverlaufs beständig im Rahmen von Tagungen wie auch persönlichen Kontakten zu QPL-Projekten anderer Hochschulen zu Best Practices und Einsatzszenarien von Online-Self-Assessments ausgetauscht. Der Fokus lag dabei auf der nachhaltigen technischen Umsetzung sowie funktionalen Anpassungen entlang der Bedarfe von Lehrenden und Mitarbeitenden. Ergebnisse und Erfahrungen sind darüber hinaus in den zahlreichen öffentlich zugänglichen Publikationen, wie dem User-Guide und den Prozessdokumentationen, dem Starterkit und Online-Tutorials zusammengefasst.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der UHH

Die Online-Self-Assessments des OSA-Zentrums haben die Lehr- und Informationsangebote der Universität Hamburg an verschiedenen Stellen entscheidend ergänzen können. Dies zeigt sich unter anderem in zwei anonymen Befragungen der Stakeholder zur Qualität der erstellten Produkte. Rund 85 Prozent der Befragten äußerten sich dabei zufrieden bis sehr zufrieden mit der Umsetzung des erarbeiteten Online-Self-Assessments. Ein Mitglied des Lehrpersonals beschreibt Online-Self-Assessments bei einer anonymen Umfrage zum Beispiel als „einen der sinnvollsten Beiträge zur digitalen Begleitung universitärer Lehre“. Eine weitere wissenschaftliche Mitarbeiterin schreibt: „Mithilfe des OSA-Tools lässt sich Studierenden eine Möglichkeit an die Hand geben, regelmäßig ihren Wissensstand zu überprüfen, ohne dabei auf Papierabgaben o. Ä. angewiesen zu sein. Die Onlinetests bieten eine tolle Möglichkeit, den Studierenden optisch ansprechend gestaltete und abwechslungsreiche Aufgaben zu stellen.“ (Monina Schwarz – Arbeitsgruppe Sicherheit in vernetzten Systemen, Fachbereich Informatik, Krypto-Check).

Zudem wurden Online-Self-Assessments zur Unterstützung der Studienfachwahl als verpflichtender Bestandteil in den Bewerbungsprozess eingeführt.⁸ Ziel ist es dabei, die Passung zum Studienfach zu erhöhen, indem eine gezielte Auseinandersetzung der Studieninteressierten mit den Anforderungen und Inhalten ihres Wunschfachs sichergestellt wird. Wie zahlreich (auch die optionalen) Online-Self-Assessments der Studieneingangsphase genutzt werden, zeigt eine Analyse der Zugriffszahlen: Insbesondere der BWL-Check mit rund 7.000 Aufrufen in den letzten zwölf Monaten, der Studienkompass Psychologie mit rund 5.500 Aufrufen sowie der Jura-Check mit knapp 4.000 Aufrufen sind hier zu nennen.

⁷ OSA von VWL, ViWissKo, Französisch, English Explorations. Zusätzliche Kooperationen mit dem MediaLab, dem Schreibzentrum, der Studentischen Partizipation und der UniDiversität.

⁸ Siehe: mils.check.uni-hamburg.de und lehramt.check.uni-hamburg.de

Qualitätscluster Vorbereitung

VM 04 Selbsteinschätzung/ OSA-Zentrum

Durch den Ausbau an Schulungs- und digitalen Weiterbildungsangeboten (Tutorials, Prozessdokumentationen) konnte das OSA-Zentrum zur Stärkung der Medienkompetenz von Lehrenden und Mitarbeitenden sowie zur nachhaltigen Nutzung der Systeme beitragen. Die Inhalte wurden dabei entweder individuell in Einzelterminen oder im Rahmen von Kleingruppen an das Vorwissen und das Erkenntnisinteresse der Stakeholder angepasst. Das Schulungsangebot wurde schrittweise um digitale Angebote und Tutorials erweitert, die gerade zuzeiten des Wegfalls von Präsenzveranstaltungen eine asynchrone Wissensvermittlung ermöglichen.

Ein wesentlicher Anspruch des OSA-Zentrums lag in der Schaffung variabler und niedrigschwelliger Zugänge zu Inhalten als Reaktion auf die Herausforderungen durch eine zunehmend diverse Studierendenschaft. Durch die Verwendung einer Open-Source-Software⁹, die Bereitstellung eines Starterkits und einer Dokumentation für die eigenständige Erstellung von OSA-Anwendungen konnte zudem technische und konzeptionelle Nachhaltigkeit sichergestellt werden. Die umgesetzten Systeme sind barrierearm¹⁰ und nehmen die verschiedensten Bedarfe aller Phasen des Student-Life-Cycle in den Blick. Auch für die inhaltliche Gestaltung der OSAs wurden Diversitätsleitlinien wie zum Beispiel zur Verwendung von gendergerechter (Bild-)Sprache festgelegt.

Über seine Kernaktivitäten hinaus wurde das OSA-Zentrum vielfach als Ansprechpartner für Bedarfe zu technischer und konzeptioneller Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Anwendungssystemen zur Verwendung in der Lehre herangezogen und hat den angebotenen Leistungsumfang flexibel erweitert.¹¹ Mit der technischen Komplexität der eingesetzten Systeme und Anwendungen erhöhte sich auch der Wartungsaufwand. Es wurde regelmäßig geprüft und kritisch hinterfragt, ob die eingesetzten Komponenten weiterhin zu den Best-Practice-Verfahren gehören.¹²

Zudem wurde die Bedeutung einiger Angebotsbestandteile im Laufe der Zeit neu bewertet. Ein initialer Projektauftrag lag darin, das Starterkit als vorkonfigurierte WordPress-Instanz für interessierte und bereits technisch versiertere Nutzer zur Verfügung zu stellen. Den verantwortlichen Mitarbeitenden fehlte häufig die Zeit, sich eigenständig in die Systeme einzuarbeiten. Auch wurde deutlich, dass die Funktionsvielfalt häufig zu Überforderung führte. Der Ansatz des Starterkits zur selbstständigen Erstellung von OSAs für versierte Lehrende erweist sich deshalb als nur begrenzt praktikabel, da oft die Zeit und vor allem die Anwendungskompetenz fehlen. Hier wurde deutlich, dass es einen großen Bedarf an der Vermittlung von technischer Medienkompetenz gibt. Mithilfe zielgerichteter interaktiver Tutorials und individuell zugeschnittener Face-to-face-Schulungen hat das OSA Zentrum versucht, diese Zurückhaltung abzufedern. Technische Unterstützung erwies sich allerdings in jedem Fall als nötig.

⁹ Insb. das Content-Management-System WordPress und das Plug-in HSP.

¹⁰ Die Richtlinien für barrierefreie Webinhalte entsprechen den vier Prinzipien: Wahrnehmbarkeit, Bedienbarkeit, Verständlichkeit und Robustheit. Keine Zugriffsbeschränkung, Barrierearmut, Responsivität.

¹¹ Unterstützung bei der Umsetzung der Online-Konferenz des HUL und der GfHf, sowie Umsetzung eines WordPress-UK-Themes auf Anfrage für das MediaLab.

¹² Zu den damit verbundenen wesentlichen Änderungen und Entwicklungsschritten während der Projektlaufzeit gehören die Umstellung der eingesetzten OSA-Systeme (zunächst WP Pro Quiz, später HSP), die Anpassung des eingesetzten Themes (zunächst das UHH Theme, später Divi mit UK Child Theme) sowie der verwendete Layout-Editor (zunächst der Divi-Builder, später der neue WordPress-Standardeditor Gutenberg).



Abb.: Diversity-Brettspiel „Mensch tausch dich aus“.

Willkommenskultur/UniDiversität

„Uni-Diversität – Projekte und Kooperationen für chancengerechtes Studieren“

Gestartet ist der Projektbereich 2017 unter dem Titel „Willkommenskultur“. Die Umbenennung in „UniDiversität“ erfolgte zur Jahrestagung 2019, um das Anliegen besser zu verdeutlichen. Übergreifendes Ziel war die Verbesserung von Studium und Lehre unter den Bedingungen wachsender mehrdimensionaler Diversität der Studierendenschaft. Das Diversitätsverständnis des im Januar 2019 verabschiedeten Diversity-Konzepts der Universität Hamburg diente dem Projektbereich dabei als Ausgangslage. Er entwickelte fachübergreifende Informations- und Unterstützungsangebote, die allen Studierenden Wertschätzung und Willkommen signalisieren und damit die Rahmenbedingungen für gelingendes Studieren verbessern. Im Fokus standen dabei die Übergangsphasen in das Studium sowie innerhalb des gesamten Studienverlaufs.

Ausgehend von dieser Zielsetzung hat der Projektbereich im Zeitraum von 2017 bis 2020 Pilotprojekte entwickelt und erprobt, die beispielhaft zeigen, wie Diversitätsorientierung und der Leitgedanke „Diversität als Chance“ in die Praxis umgesetzt werden können. Wie sehen Angebote aus, die Studierenden unter Berücksichtigung ihrer Diversität Zugänge zu gelingendem Studieren eröffnen und Diversität sichtbar machen? Wie können sich Studierende unabhängig von ihren unterschiedlichen Ausgangslagen und biografischen Hintergründen im Umfeld der Universität willkommen fühlen, während ihres Studienverlaufs Potenziale entfalten und letztendlich die Universität wie die Wissenschaft bereichern? Hierfür hat der Projektbereich schrittweise die Grundsätze der Partizipation, Vernetzung, Digitalisierung und Intersektionalität entwickelt und etabliert.

Studentische Partizipation

Studentische Perspektiven wurden in die Entwicklung aller neuen Angebote einbezogen und Studierende an der Gestaltung und Umsetzung der Angebote beteiligt. So wurden beispielsweise Design-Thinking-Workshops mit Studierenden durchgeführt, das Projekt der „Studentischen Diversity-Projektberatung“ initiiert und im partizipativen Verfahren ein Leitfaden für OE-Teams erarbeitet.

Vernetzung

Alle Angebote wurden gemeinsam mit universitären Stakeholdern entwickelt, um Vorhandenes unter dem Gesichtspunkt der Diversitätsorientierung zu verbessern und Doppelstrukturen zu vermeiden. Die Veranstaltung StudienPerspektivTage ist ein Beispiel für den Transfer bestehender Willkommensangebote in eine weitere Studienphase.

Chancen der Digitalisierung

Bei allen Projekten hat das Team geprüft, inwiefern digitale Formate neue Zugänge eröffnen können. Dabei wurde auf die Barrierefreiheit und Mehrsprachigkeit der zeit- und ortsunabhängigen digitalen Angebote geachtet, um gleichzeitig unterschiedliche Barrieren abzubauen. Bestehende Willkommensformate von PIASTA und vom Familienbüro wurden in digitale Formate übertragen sowie neue Peer-Online-Formate für die StudienPerspektivTage entwickelt.

Intersektionalität

Bei der Gestaltung der Angebote haben die Mitarbeitenden im Sinne des intersektionalen Denkens möglichst viele Dimensionen von Diversität und deren Überschneidungen (Intersektionen) berücksichtigt, anstatt einzelne Angebote für unterschiedliche Gruppen zu entwickeln. Beispielsweise spricht das Projekt „Not there“ mit einem gemein-

Qualitätscluster
Vorbereitung

VM 05
Willkommenskultur/
UniDiversität

samen Angebot unterschiedlichste Zielgruppen wie Studierende mit Kind, internationale Studierende oder Studierende mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen gleichzeitig an.

Entwicklung

Diversitätsorientierte Angebote zum Studienstart

Digitale Informations- und Beratungsangebote

In Kooperation mit PIASTA hat der Projektbereich die digitalen, interaktiven und zweisprachigen Informations- und Orientierungstools „Wie funktioniert studieren?“ und „Todoros“ für neue Studierende sowie das PIASTA-Quiz entwickelt. Allen neuen Studierenden stehen hiermit Antworten auf wichtige Fragen zum Studienstart und Erklärungen zu relevanten Organisationsschritten zur Verfügung. In Kooperation mit dem Familienbüro wurde der zweisprachige und barrierearme digitale Rundgang Familiengerechter Campus für Studierende mit Kindern entwickelt. Die Beratungsstellen auf dem Campus sind dadurch nun auch digital über Kurztexpte, Grafiken und Videos zugänglich.

Webbasierter „Diversity-Praxisleitfaden für OE-Teams“

Der Diversity-Praxisleitfaden ist eine Hilfestellung für eine diversitätssensible Gestaltung von Orientierungseinheiten (OEs) und steht seit 2019 allen OE-Teams der Universität Hamburg für die Vorbereitung ihrer OEs zur Verfügung. Die studentischen Teams übernehmen eine große Verantwortung für den gelingenden Start ins Studium und erhalten mit diesem Webangebot praxisnahe Anregungen zur Berücksichtigung der zunehmenden Diversität der Studierenden.

Diversitätsorientierte Angebote für Studium und Lehre

Projekt Not there

Die im Rahmen des Projekts „Not there“ entwickelten Handlungsideen stellen allen Lehrenden der Universität Hamburg praxisnahe Anregungen für eine diversitätssensible Gestaltung präsenzorientierter Lehre zur Verfügung. Abwesenheit wird dabei als eine studienerschwerende strukturelle Hürde betrachtet, die die Studienbedingungen verschiedener Zielgruppen betrifft. Im Rahmen eines Beratungsgesprächs oder durch die selbstständige Bearbeitung des Leitfadens können Lehrende Handlungsideen auswählen, die sie in ihrer Lehrveranstaltung einsetzen und erproben möchten.

Diversity-Brettspiel „Mensch tausch dich aus“

Das Diversity-Brettspiel „Mensch tausch dich aus“ ist ein spielerischer Ansatz, um Studierende für das Thema Diversität zu interessieren und zu sensibilisieren sowie über bestehende Unterstützungsangebote an der Universität Hamburg zu informieren. Es steht zum Einsatz in der Lehre, zur Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren sowie für extracurriculare Angebote zur Verfügung.

StudienPerspektivTage

Für die Fakultät für Erziehungswissenschaft hat das Team das Veranstaltungskonzept „StudienPerspektivTage“ erarbeitet, welches auf die zunehmende Diversität der Studierenden und ihre in der Studieneingangsphase zu bewältigenden Herausforderungen eingeht. Diese Herausforderungen betreffen nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch

organisatorische, soziale und persönliche Aspekte und Kompetenzen. Die StudienPerspektivTage setzen hier an und bieten Studierenden nach ihrem ersten Studienjahr mit einem vielfältigen Wochenprogramm proaktive Unterstützung seitens der Universität.

Präsentation studentischer Arbeiten im Bereich Diversität

Im Rahmen der Diversity-Tage 2020 hat der Projektbereich einen interdisziplinären semesterübergreifenden Austausch von studentischer Forschung im Themenbereich Diversität angeregt und präsentiert. Die im Rahmen eines Open Calls eingereichten digitalen Präsentationen studentischer Forschungsarbeiten wurden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und anschließend in einer Online-Konferenz diskutiert.

Studentische Diversity-Projektberatung

Lehrenden und Mitarbeitenden der Universität Hamburg hat der Projektbereich ermöglicht, ihre Arbeit aus diversitätsorientierten Perspektiven zu reflektieren. Von April 2019 bis März 2020 fand dafür ein wöchentlicher moderierter Austausch zwischen Interessierten und Studierenden statt. Diversitätsorientierte Projekte erhielten durch das studentische Feedback eine innovative Perspektiverweiterung und wichtige inhaltliche Unterstützung bei ihrer Angebotskonzeption. Eine Weiterentwicklung des Formats für externe Projekte war im verbleibenden Zeitraum nicht mehr möglich.

Kooperationen und Transfer

Der Projektbereich hat mit folgenden wichtigen Bereichen der Diversityarbeit der Universität Hamburg kooperiert:

- mit den Gleichstellungsreferentinnen des Familienbüros und des Diversity-Managements innerhalb der Stabsstelle Gleichstellung,
- mit PIASTA,
- mit dem Büro für die Belange von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten,
- mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft für die Erprobung des neuen Angebots „StudienPerspektivTage“.

Der digitale „Rundgang Familiengerechter Campus“ wurde als Good-Practice-Beispiel bei der Jahrestagung 2019 der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (bukof) sowie dem Konstanzseminar (Weiterbildungsveranstaltung für Studienberaterinnen in Baden-Württemberg) präsentiert. Das Diversity-Brettspiel wurde sowohl von Mitarbeitenden der Universität Hamburg als auch anderer Hochschulen (u. a. Pädagogische Hochschule in Wien und Hochschule Niederrhein) im Rahmen ihrer Arbeit mit Studierenden eingesetzt

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Im Rahmen verschiedener Kooperationen wurden Informationsmaterialien, Vorträge und Campusrundgänge in digitalen Formaten weiterentwickelt, sodass sie nun orts- und zeitunabhängig zur Verfügung stehen. Die digitalen Angebote ermöglichen einer weitaus größeren Anzahl Studierender den Zugang zu Informationen, wie beispielsweise Studierenden, die sich bereits im Ausland auf den Studienstart in Hamburg vorbereiten möchten, oder Studierenden, die aus Gründen wie Kinderbetreuung, Erwerbstätigkeit oder auch einer späteren Studienplatzvergabe im Nachrückverfahren nicht an den Präsenzformaten teilnehmen können.

Stärkung der diversitätsorientierten Lehre durch Information und Unterstützung für Lehrende sowie Tutorinnen und Tutoren

Obwohl die zunehmende Diversität der Studierenden und die daraus resultierenden veränderten Zugänge zum Studium häufig thematisiert werden, fehlen oft praxisnahe Antworten, wie eine diversitätsorientierte Gestaltung von Studium und Lehre konkret umgesetzt werden kann. Der Bereich hat hierzu einen Beitrag geleistet. Im Rahmen des Projekts „Not there“ wurden Handlungsideen für Lehrende entwickelt, wie Studierenden, die unverschuldet nicht an einzelnen Terminen teilnehmen können, die Teilnahme an der Lehrveranstaltung erleichtert werden kann. Das Angebot enthält gebündelte Informationen, Ideen, Anleitungen sowie Zusatzmaterialien für Lehrende und Studierende, die digital abrufbar sind. Der Diversity-Praxisleitfaden für OE-Teams ist eine Hilfestellung für eine diversitätssensible Gestaltung von OEs, um Studierenden mit unterschiedlichen Ausgangslagen den Zugang zu den OEs zu erleichtern. Neben einer kurzen inhaltlichen Einführung in das Thema Diversität enthält der Praxisleitfaden für alle wichtigen OE-Themen praxisnahe Anregungen zur Berücksichtigung von Diversität.

Verbesserung der Diversitätsorientierung in der Studieneingangsphase

Das neue Veranstaltungskonzept „StudienPerspektivTage“ wurde für die Fakultät für Erziehungswissenschaft entwickelt, ist aber auch transferierbar auf andere Fakultäten. Zielgruppe sind Bachelorstudierende ab dem zweiten Semester. Zielsetzung ist die proaktive Unterstützung der Studierenden nach ihrem ersten Studienjahr. Äquivalent zur Unterstützung durch die Fakultäten zum Studienstart werden in diesem Pilotprojekt Studierenden nach dem ersten Studienjahr Orientierung und Hilfe angeboten. Dieser Ansatz und das daraufhin erarbeitete Veranstaltungskonzept geht auf die zunehmende Diversität der Studierenden und die daraus resultierenden veränderten Zugänge zum Studium ein. Ein großer Teil der Herausforderungen, die in der Studieneingangsphase bewältigt werden müssen, geht über fachliche Inhalte hinaus. Hier setzt das Konzept der StudienPerspektivTage an, macht entsprechende Angebote und setzt diese diversitätssensibel um.

Verbesserung der Sichtbarkeit und des Austauschs über studentische Forschung zum Themenbereich Diversität

Die digitale Präsentation studentischer Forschungsarbeiten und deren Diskussion in einer Online-Konferenz im Rahmen der Diversity-Tage 2020 hat diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht, einen interdisziplinären und semesterübergreifenden Austausch angeregt und neue Impulse für die Studierendenarbeiten generiert.

Diversität als Chance

Die Wertschätzung unterschiedlicher Erfahrungen vielfältiger Studierende und deren Nutzung für die diversitätsorientierte Verbesserung von Studium und Lehre bildete die Grundlage für die Arbeit des Projektbereichs. Er kam besonders im Rahmen des Projekts der Studentischen Diversity-Projektberatung zum Tragen. Die im Antrag formulierte Vision von Diversität als Chance, das heißt, auch nicht traditionellen Studierenden den Zugang zur Universität zu eröffnen und sich damit Kompetenzen, Qualifikationen und Sichtweisen zu erschließen, die zum Überdenken des Vertrauten und zur Erkundung des Neuen anregen, hat alle Pilotprojekte des Projektbereichs geleitet.

In der Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden, Lehrenden und Studierenden hat sich gezeigt, dass die Diversifizierung der Studierenden und ihrer Bedarfe wahrgenommen und Lösungen gesucht werden. Eine langfristige und nachhaltige Unterstützung der di-

versitätsorientierten Weiterentwicklung von Studium und Lehre – dies haben die Pilotprojekte in kleinem Rahmen gezeigt – wäre auch für die Erreichung der im Diversity-Konzept der Universität Hamburg gesetzten Ziele sinnvoll und notwendig. Im Widerspruch dazu stehen oftmals die begrenzten Ressourcen aller Beteiligten. Letztendlich muss häufig der Gewährleistung des Vorhandenen Vorrang vor Veränderungen eingeräumt werden. Bekenntnisse zur Anerkennung von Vielfalt und Diversität als Chance reichen jedoch leider nicht aus. Es bedarf vieler weiterer Anstrengungen, um grundsätzlich zu überprüfen, wo Hürden auftreten, Ausschlüsse entstehen und Diskriminierung wirkt, und diese nachhaltig abzubauen. Denn nur eine Hochschule, die Vielfalt wertschätzt und fördert und gleichzeitig diskriminierende Strukturen abbaut, kann auch von der daraus resultierenden Vielfalt an Perspektiven, Ansätzen und Ressourcen profitieren.

Qualitätscluster Studium

Kurse

Vorkurs Mathematik Fakultät für Betriebswirtschaftslehre

Um Studierenden der Betriebswirtschaftslehre (BWL) und des Handelslehramts (HDL) den Einstieg ins Studium zu erleichtern, hat das Universitätskolleg in Kooperation mit der Fakultät für Betriebswirtschaft der Universität Hamburg einen Mathematik-Vorkurs angeboten. Der Kurs bot Studierenden die Möglichkeit, ihre mathematischen Grundlagen aufzufrischen und damit ihre Vorkenntnisse auf den für ihr Wunschstudienfach nötigen Stand zu bringen. Darüber hinaus haben die Mitarbeitenden ihnen bereits im Vorfeld erfolgreiche Arbeitstechniken vermittelt und sie auf die quantitativen Inhalte des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums vorbereitet.

Der Vorkurs Mathematik fand jeweils vor Beginn der Vorlesungszeit als zweiwöchige Blockveranstaltung statt, die täglich eine dreistündige Vorlesung und im Anschluss mehrere parallel angelegte zweistündige Übungen umfasste. In diesen wurden die behandelten Inhalte anhand von Übungsaufgaben in kleinerem Rahmen und in direktem, persönlichem Kontakt mit den Mentorinnen und Mentoren vertieft.

Entwicklung

Im Verlauf der zweiten Förderphase hat das Team stetige Verbesserungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen der Veranstaltungsformate und -unterlagen vorgenommen. Zudem wurden einige Neuerungen eingeführt wie z.B. die Verwendung von Clicker-Fragen im Stil von „Wer wird Millionär?“ sowie umfangreiche Schulungen von Tutorinnen und Tutoren durchgeführt. Das Format Vorlesung zum Vorkurs Mathematik wurde in Summe 70 Mal und das Format Tutorium zum Vorkurs Mathematik 740 Mal umgesetzt, wobei jeweils rund 2.000 Studierende teilnahmen. Außerdem hat der Projektbereich Formate zur Qualifizierung von Mentorinnen und Mentoren und zur Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren umgesetzt (70 bzw. 7 Mal) sowie 742 Sprechstunden angeboten, durch welche rund 2.000 Studierende erreicht wurden. Um die inhaltliche und didaktische Weiterentwicklung zu gewährleisten, wurden die angebotenen Veranstaltungen fortlaufend evaluiert, vornehmlich mittels Print-Evaluationsbögen unter den Teilnehmenden.

In Kooperation mit dem OSA-Zentrum hat der Projektbereich mit dem BWL-Check zudem ein Online-Self-Assessment für BWL-Studieninteressierte entwickelt. Die Formate Sprechstunde und individuelle Unterstützung zielten darauf, auftretende Schwierigkeiten in Kleingruppen zu bearbeiten. Unter Verwendung von Zoom, Lecture2Go und WiSoCommsy wurden 2020 sowohl die Veranstaltungen als auch die Betreuung der Studierenden digital durchgeführt. Dieses Format wurde 742 Mal umgesetzt und hat rund 2.000 Studierende erreicht. Die Angebote fanden in der Studienorientierungsphase, studienbegleitend und in der Abschluss- und Examensphase statt.

Die zunächst speziell für HDL-Studierende eingeführten Übungsgruppen wurden wieder eingestellt, da sich gezeigt hat, dass heterogene Übungsgruppen zielführender sind.



Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Mit dem Vorkurs Mathematik konnten erfolgreich ein Vorkurs für Studienanfängerinnen und -anfänger zur Auffrischung mathematischer Kenntnisse und eine Plattform zur Vernetzung der Studierenden etabliert werden.

Die Mitarbeitenden des Projektbereichs sahen sich mit einem stärker differierenden Vorwissen der Studierenden, Teilnehmenden aus weiteren Studiengängen mit geringeren mathematischen Vorkenntnissen sowie zugenommenen Altersunterschieden konfrontiert. Dadurch kam es zu heterogenen Arbeitsgruppen. Die Projektmitarbeitenden haben ihre Tutorinnen und Tutoren in Bezug auf Diversität/Heterogenität der Studierenden geschult und Maßnahmen zur geeigneten Berücksichtigung von Diversität besprochen (z.B. Bilden heterogener Lerngruppen innerhalb der Tutorien). Auch die Studierenden wurden in Bezug auf Heterogenität sensibilisiert und zum fachlichen wie außerfachlichen Austausch animiert.

Kooperationen und Transfer

Die Arbeit des Projektbereichs war vor allem geprägt durch stabile Kooperationen mit dem Team der Wirksamkeitsanalyse, in deren Rahmen die Evaluationsbögen stetig weiterentwickelt wurden. Gemeinsam mit dem OSA-Zentrum ist der BWL-Check entstanden, und auch mit den Kursprojekten Studier- und Medienkompetenzen Online und VWL kam es zu regelmäßigem Austausch. Zur bestmöglichen Einbindung in das Studienangebot und Bekanntmachung fand eine enge Zusammenarbeit mit der Fakultät für Betriebswirtschaft statt.

Um die Arbeitsergebnisse hochschulübergreifend zu teilen, hat der Projektbereich den Vorkurs auf Tagungen vorgestellt und die Hochschule für Angewandte Wissenschaften und die Universität Lüneburg bei der Einrichtung eines Vorkurses Mathematik unterstützt.

„Orientierung und Reflexion“ Fakultät für Erziehungswissenschaft

Um Studierende der Erziehungs- und Bildungswissenschaft in ihrer Studieneingangsphase gezielt zu unterstützen und ihnen Reflexionsgelegenheiten das eigene Studium betreffend zu ermöglichen, hat das Universitätskolleg in Kooperation mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft das Lehrformat „Orientierung & Reflexion“ entwickelt, das als studienbegleitendes Tutorium angeboten wird. Dieses gründet auf der Erfahrung, dass die Studierenden sich im Laufe ihres Studiums häufig mit der Situation konfrontiert sehen, die Fülle an wissenschaftlichen Theorien und praktischen Anforderungen in einen Zusammenhang bringen zu müssen.

Entwicklung

Das Projekt „Orientierung und Reflexion“ wurde in verschiedenen Schritten im Lauf der beiden Förderphasen des Universitätskollegs entwickelt und angepasst. Zunächst wurde ein Format erprobt, welches digitale und Präsenzveranstaltungen kombinierte und auf ein E-Portfolio der Entwicklungsreflexion abzielte. Im zweiten Schritt wurde der Schwerpunkt auf die Peer-to-Peer-Reflexion gelegt, um ein eventuell wieder aufzugreifendes digitales Reflexionsangebot stärker an die Interaktion von Studierenden und Tutorinnen und Tutoren anzulehnen. Dieses zielte auf die Entwicklung von tutoriellen Reflexionsveranstaltungen, ergänzt um Peer-to-Peer-Beratungen ab.

Im weiteren Vorgehen fanden letzte Überarbeitungen des Projekts im Hinblick auf die Verstetigung der erprobten Lehrformate statt. Die in den Förderzeiträumen entwickelten Formate wurden so angepasst, dass sie in den Studiengang integrierbar wurden und einen festen Bestandteil des Fachüberschreitenden Bereiches (FÜB) bzw. des freien Wahlbereichs bilden. Damit ist das Ziel der Verstetigung erreicht. Den Studierenden stehen nunmehr Veranstaltungen zur das Studium begleitenden Peer-to-Peer-Reflexion bereit, die dauerhaft genutzt werden können und mit Leistungspunkten ausgestattet sind. Die Studierenden erhalten die Gelegenheit, in anderen Veranstaltungen erworbenes Wissen auf ihre eigene berufsbiografische Entwicklung hin zu reflektieren und zu transformieren. Im Zentrum steht dabei die Leitfrage: Welche Bedeutung haben die bearbeiteten Inhalte des Studiums für meine individuelle Professionalisierung und welche Relevanz haben sie im Hinblick auf meine zukünftige Sozialität im Handlungsfeld unter besonderer Berücksichtigung theoriegeleiteter Reflexionskompetenz?

Nach Experimenten in der ersten Förderphase wurde die Methode des E-Portfolios ab 2017 fallen gelassen, da sich hier kein Reflexionsmehrwert für die Studierenden entwickelte. Vielmehr zeigte sich, dass die personengeleitete Reflexion im Austausch mit den Tutorinnen und Tutoren zentrales Anliegen der Teilnehmenden wurde. Daher wurden diese Angebote intensiv weiterentwickelt.

Der Lehrveranstaltungszyklus umfasste zunächst zwei jeweils drei Semester umfassende Veranstaltungen mit jeweils vier Präsenzveranstaltungen. Diese wurden um Individualberatungen ergänzt. Im Laufe der Erprobungen wurde unter Berücksichtigung der jeweils erhobenen Evaluationen eine Formatänderung vorgenommen. Die Veranstaltungen wurden auf 2 Semester Laufzeit und dementsprechend häufigere Sitzungen intensiviert, um den Drop-out zu verringern und die reflektierende Befassung pro Semester zu erhöhen. Ebenso wurde das individuelle Beratungsangebot im Jahr 2019 um internationale Zielgruppen erhöht und dementsprechend auch englischsprachig gestaltet.

Kooperationen und Transfer

Mitarbeitende des Schreibzentrums stellten sich und ihr Angebot in einigen Sitzungen vor und führten kleine Schreibübungen durch. Für Workshops und Beratungen wurde regelmäßig an die Angebote des Schreibzentrums weitervermittelt. Innerhalb der Fakultät wurde das Angebot sehr gut angenommen und in den Fachüberschreitenden Bereich ebenso wie in den Wahlbereich integriert, sodass Leistungspunkte durch die Teilnahme erworben werden können und das Angebot als Bestandteil des eigenen Studiengangs wahrgenommen werden kann.

Der Themenbereich Reflexion hält seit zwei Jahrzehnten verstärkt Einzug in die Professionalisierungsdebatte. Mit dem vorliegenden Projekt konnte ein Lehrkonzept entwickelt werden, das verschiedene Reflexionsdimensionen miteinander verschränkt und unmittelbar an der Frage der Theorie-Praxis-Transformation und an der Individual-Sozial-Transformation ansetzt. Erste Publikationen dazu wurden auf den Weg gebracht und das Konzept auf verschiedenen Tagungen präsentiert.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Mit „Orientierung und Reflexion“ wurde ein Lehrangebot geschaffen, das Raum für die gezielte Auseinandersetzung mit dem eigenen Studium auf unterschiedlichen Ebenen bietet: Fachliche Inhalte können gemeinsam wiederholt, kritisch hinterfragt, gegenübergestellt und um neue Perspektiven erweitert werden; die eigene Bildungsbiografie, persönliche Studienmotivation und Lernstrategien können reflektiert, neu durchdacht und neue Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden. Entstanden ist ein Lehrangebot, das neben gemeinsamer Reflexionsarbeit in den Präsenzsitzungen zusätzliche Einzelberatung in Form von regelmäßigen Reflexionsgesprächen anbietet, in denen insbesondere die eigene Bildungsbiografie reflektiert und weitere Vorhaben unterstützend und beratend entwickelt werden können. Das Lehrangebot lässt die Teilnehmenden bei der inhaltlichen und methodischen Gestaltung der Sitzungen Anliegen- und interessenorientiert partizipieren.

Über die Hälfte der Teilnehmenden stammen aus einem Nicht-AkademikerInnen-Haushalt (SoSe2019: 58 %; SoSe2018: 69 %). Insbesondere Studierende aus bildungsfernen Haushalten gaben an, sowohl auf fachlicher, personaler als auch auf organisatorischer Ebene von O&R zu profitieren. (Fachlich: Fachvokabular, kritisches Hinterfragen; Personal: das Studium an den eigenen Wünschen anpassen, die eigene Rolle als Studierende reflektieren, neue Lernansätze ausprobieren; Organisatorisch: einfacherer Umgang mit formalen Anforderungen). Fast ein Viertel der Teilnehmenden (Daten: WiSe2019/2020) hat einen Migrationshintergrund. Für diese Gruppe wurde ebenso wie für die Gruppe der Incomings ein eigenes englischsprachiges Beratungsangebot entwickelt.

Kurse Englisch Fakultät für Geisteswissenschaften

Mit seinen Englisch-Kursen hat das Universitätskolleg allen interessierten Studierenden – vor allem aus den Geisteswissenschaften – die Möglichkeit geboten, ihre sprachlichen und methodologischen Kompetenzen extracurricular weiterzuentwickeln. Denn wie viel Englisch sie benötigen, das erfahren viele Studierende erst im Laufe ihres Studiums. Darüber hinaus ist das Beherrschen der englischen Sprache im akademischen Umfeld notwendiger denn je. In den Veranstaltungen hat der Projektbereich den Studierenden die Gelegenheit geboten, ihre sprachlichen Kompetenzen zielgerichtet und inhaltlich passgenau zu erweitern. Ob individuelles Lern-Coaching, Workshops, Konversationsgruppen oder Schreibtrainings – jedes Präsenzangebot war auf die individuell unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse zugeschnitten und hat das curriculare Angebot flankiert.

Abgerundet wurde das Präsenzangebot durch den interaktiven Blog „Explorations in English Language Learning“, der in der zweiten Förderphase hinzugekommen ist. Der Blog hat sich im Laufe der Zeit immer mehr mit dem Thema akademisches Schreiben beschäftigt. Er hat auch Studierende höherer Semester, anderer Fächer und Promovierende angesprochen, ein umfangreiches Angebot zur amerikanischen Aussprache sowie Phonetik präsentiert und mithilfe der akademischen Tutorinnen und Tutoren die Kulturangebote der Universität Hamburg und der Stadt gesammelt, vorgestellt und dabei Kulturwissen vermittelt. Gerade in der Corona-Zeit konnte er, ergänzt durch weitere digitale Angebote, nicht nur mit seinen Inhalten, sondern auch mit umfangreichen Tipps zur Erhaltung oder Vertiefung der Sprachkompetenzen beitragen.

Entwicklung

Das Konzept sowie das Angebot der Englisch-Kurse sind seit 2017 stetig erweitert worden:

- um auch Studierende höherer Semester und Promovierende zu betreuen,
- die Bedarfe von Studierenden und Promovierenden aus weiteren Fakultäten (d. h. außerhalb der Geisteswissenschaften) zu ermitteln und zu bedienen,
- gerade das akademische Schreiben immer mehr in den Fokus zu nehmen,
- Lehrkooperationen und Lehrendenberatungen einzuschließen (auch Beratungen zur digitalen Lehre).

Neu entwickelt hat der Projektbereich im Förderzeitraum folgende Angebote bzw. an folgenden Veranstaltungen teilgenommen:

- Schreibgruppen-Starterhilfe für Early Career Researchers,
- Scholarly Writing Retreat über 5 halbe Tage, das, wenn die Pandemie und das Kontaktverbot vorüber sind, wiederholt und erweitert bzw. wirklich als Retreat außerhalb des Campus stattfinden soll,
- Lehrkooperationen mit Fachlehrenden, die englischsprachige Aufgaben und Schreiben in ihre Lehrveranstaltungen integrieren wollten,
- die Workshopserie Academic English Writing, die sich sowohl allgemein als auch fachspezifisch (AAI) bewährt hat: Auch wenn die Beteiligung meist gering war, stieg die Anzahl der regelmäßig Teilnehmenden, und das Feedback (von Studierenden und Prüfenden) sowie die bleibenden Ergebnisse waren stets positiv.

- Mit dem Schreibzentrum wurden Veranstaltungen konzipiert und umgesetzt wie der Ü35-Schreibrekord (für alle Geisteswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler) und „Himmelhoch schreiben“ (für Promovierende).

Eine Schreibgruppe für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in den Geisteswissenschaften wurde gestartet und wegen zu unregelmäßiger Beteiligung wieder eingestellt. Daraus entstanden sind aber mehrere Schreibberatungen und Lehrkooperationen.

Ebenso eingestellt wurden die fakultativen wöchentlichen Sprachlehrveranstaltungen für Studierende der GW – meist wegen zu geringer Beteiligung. Ursache dafür dürften der mangelnde Bekanntheitsgrad außerhalb des Instituts für Anglistik und Amerikanistik (IAA) sowie der Widerstand innerhalb des IAA sein. Zudem erwies sich der vom Campus abgelegene Angebotsort als problematisch.

Kooperationen und Transfer

Zu einer sehr engen konzeptionellen Zusammenarbeit kam es während der gesamten Förderphase mit dem Kursbereich Französisch sowie mit dem Schreibzentrum. Vom MediaLab und der Redaktion erhielt der Projektbereich Unterstützung bei der Print- und Online-Werbung. Auch die gegenseitige Bewerbung der Angebote mit PIASTA hat zur Bekanntmachung des Kursbereichs beigetragen. Hinzu kam, dass die Dozentin Schulungen und kontinuierliche Unterstützungsangebote für Tutorinnen und Tutoren der PIASTA-Sprachcafés angeboten hat. Als sehr wichtig für die allgemeine Zielsetzung und die konzeptionelle Entwicklung des Projektbereichs sowie für die Evaluation der Angebote erwies sich die Begleitung durch die Wirksamkeitsanalyse

Um seine Erfahrungen hochschulübergreifend zu teilen, hat der Projektbereich:

- bei der UK-Jahrestagung/Campus Innovation im November 2018 mit einem Vortrag und einer Posterpräsentation das Englisch-Angebot vorgestellt,
- bei der Universitätskolleg-Jahrestagung im Juni 2019 einen Workshop zu „Digital Storytelling in der Lehre“ und eine Posterpräsentation durchgeführt,
- einen Vortrag zu Erfahrungen mit digitaler Schreibberatung bei der Tagung „Writing Spaces“ im November 2019 an der Universität Hamburg gehalten.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Durch die Kooperationen ist bei den teilnehmenden Lehrenden sowie den beteiligten Studierenden ein größeres Bewusstsein für die unterschiedlichen Textsorten und internationalen Erwartungen an englischsprachige Texte entstanden. Auch den Studierenden wurde die Wichtigkeit der Sprachkenntnisse frühzeitig vermittelt. Im Rahmen einiger Lehrendenberatungen ist es gelungen, eine größere Kompetenz im Einsatz von digitaler Lehre zu erzielen.

Die Leitlinie „Diversität als Chance“ kam vor allem im Blogteam zum Tragen. So erwies sich sowohl die Diversität der fachlichen und technischen Fertigkeiten der akademischen Tutorinnen und Tutoren als von unschätzbarem Wert als auch ihre Perspektiven aus ganz unterschiedlichen Erfahrungen, die auf Herkunft, Hintergrund, Muttersprachen und/oder physischen Fähigkeiten bzw. Einschränkungen basierten.



Kurse Französisch Fakultät für Geisteswissenschaften

In der zweiten Förderphase wurde die Sprache Französisch dem Projektbereich „Language Advancement Coaching“ zur Sprache Englisch hinzugefügt. Damit waren im Universitätskolleg beide wichtigen wissenschaftlichen Fremdsprachen vertreten und es ergab sich eine breite Basis für Synergien und vielfältige didaktische Szenarien im Bereich wissenschaftliches Lehren und Lernen in der Fremdsprache.

Mit seinen Französisch-Kursen hat das Universitätskolleg allen interessierten Studierenden, insbesondere der Fakultät für Geisteswissenschaften sowie Frankoromanistik-Studierenden, die Möglichkeit geboten, ihre sprachlichen und methodologischen Französisch-Kompetenzen extracurricular gezielt weiterzuentwickeln. Ob individuelles Lern-Coaching, Schreibtraining oder Workshops zu Grammatik, Lernstrategien oder Aussprache – die Präsenzangebote waren auf die individuell unterschiedlichen Kompetenzen und Bedürfnisse zugeschnitten und haben das curriculare Angebot, in enger Absprache mit dem jeweiligen Fach, oder auch als festes Begleitangebot zu fachwissenschaftlichen Seminaren mit didaktisch innovativem Format flankiert.

Ergänzt wurde das Präsenzangebot durch den interaktiven Blog „Perspectives francophones“, der zusammen mit einem Team von Master-Studierenden entwickelt und implementiert, inhaltlich und formal stetig weiterentwickelt und seit April 2018 durchgehend fortgeführt wurde. Er enthält neben Informationen zu französischsprachigen Kulturveranstaltungen in Hamburg Lerntipps, Online-Lernressourcen sowie Übersichten und Übungen zu einzelnen grammatikalischen, phonetischen oder lexikalischen Themen. Der Diversität der Studierenden trägt der interaktive Blog Rechnung und bietet ihnen eine Plattform, für die sie selbst Beiträge schreiben, Videos drehen oder Podcasts produzieren können, entweder in Verbindung mit einem curricularen Seminar oder ganz individuell.

Entwicklung

Im Verlauf der zweiten Förderphase sind Kooperationen stärker in den Fokus gerückt: Lehrkooperationen (Romanistik, Geschichte), Kooperation zu didaktischen Entwicklungen und Veranstaltungen mit den Englisch-Kursen und dem Schreibzentrum, Kooperationen bei Lehrprojekten mit externen Akteurinnen und Akteuren (Institut français, Landesinstitut für Lehrerbildung, Hamburger Gymnasien). Hinzu kamen neue Formate (integrierte Lehrkooperationen, Blog-Beiträge, Studientage etc.). Neue Veranstaltungen (Schreibrekord, Semaine du son) wurden in der Fakultät für Geisteswissenschaften und Universitätskolleg-intern für Studienanfängerinnen und -anfänger sowie Promovierende entwickelt, implementiert und erfolgreich fortgeführt. Zur besseren Begleitung und Berufsorientierung der Nicht-Lehrämterinnen und -Lehrämter hat die Dozentin eine neue, das BA-Curriculum flankierende Workshop-Reihe „Parcours Pro“ für die Romanistik entwickelt und implementiert. Für angehende Historikerinnen und Historiker entstand ein neues, semesterbegleitendes Lehrangebot (Wissenschaftliches Lesen und Schreiben auf Französisch), das erfolgreich erprobt wurde. Zum Veröffentlichungsorgan für innovative Lehrprojekte in der Romanistik entwickelte sich der Blog.

Eine geplante Lektüreggruppe für französische Neuerscheinungen und Klassiker konnte mangels geeigneter Räumlichkeiten leider nicht stattfinden. Auch für die Workshop-Kompakttage in der vorlesungsfreien Zeit sank die Nachfrage erheblich, nachdem die Fächer der Fakultät für Geisteswissenschaften aufgrund von Renovierungsarbeiten den Campus verlassen mussten.

Kooperationen und Transfer

Innerhalb des Universitätskollegs hat der Projektbereich eng mit den Kursen Englisch, dem Schreibzentrum, der Redaktion und dem MediaLab sowie der Wirksamkeitsanalyse zusammengearbeitet. Tutorinnen und Tutoren des PIASTA-Sprachcafés erhielten Schulungen.

An der Universität Hamburg wurde die Kooperation mit der Fakultät für Geisteswissenschaften ausgebaut, darunter insbesondere mit dem Institut für Romanistik und dem Fachbereich Geschichte sowie Doktorandenkolloquien.

Seine Erfahrungen und Ergebnisse hat der Projektbereich u. a. bei folgenden Anlässen geteilt:

- einer World-Café-Session zum Thema „Heterogene Studierende strategisch auf ihrem Weg zum erfolgreichen Studium von Sprachen begleiten“ bei der Universitätskolleg-Jahrestagung im Juni 2017,
- einem Vortrag und Poster bei der Universitätskolleg-Jahrestagung/Campus Innovation im November 2018,
- einem Workshop zu „Digital Storytelling in der Lehre“ und einem Poster zum Französisch-Angebot bei der Universitätskolleg-Jahrestagung im Juni 2019,
- einem Vortrag zu Erfahrungen mit digitaler Schreibberatung bei der Tagung „Writing Spaces“ im November 2019 an der Universität Hamburg,
- in Beiträgen im Kolleg-Boten (Nr. 81, 83, 87).

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Durch seine didaktische Expertise und die begleitenden, maßgeschneiderten Angebote (Schreibberatung für akademisches und journalistisches Französisch, Schreib- und Sprechberatung für Präsentieren auf Französisch etc.) konnte der Projektbereich die Lehre im Fach Französisch unterstützen und neue, Fachwissenschaft und Sprachpraxis dezidiert verzahnende Lehr- (projektorientierte Lehre, forschendes Lernen, Arbeitsgruppen) und Prüfungsformate (Abstract, Vortrag bei Studierendenkonferenz, Poster bei Studientag, Feuilletonartikel, Blogbeitrag) erproben und komplett in der Zielsprache durchführen.

Studierende des internationalen Studiengangs „HamBord“ im Fach Geschichte konnten durch das semesterbegleitende Angebot „Wissenschaftliches Lesen/WiSe und Schreiben/SoSe auf Französisch“ unterstützt und zielgerichtet auf den Studienaufenthalt in Bordeaux vorbereitet werden. Besonders durch den Blog hat der Projektbereich für das Fach Französisch eine neue verbindende digitale Plattform für studienrelevante Inhalte von Studierenden für Studierende und eine neue öffentliche Vitrine für Ergebnisse projektorientierter Lehre geschaffen.

Die gewonnene digitale Expertise erleichterte in der Corona-Krise eine schnelle Umstellung der Lehrangebote auf die verschiedenen digitalen Plattformen.



Die Diversität der Studierenden hat der Projektbereich im Verlauf seiner Arbeit als Chance im Hinblick auf folgende Aspekte wahrgenommen: das Blog-Team, im Rahmen einzelner Workshops, bei der Förderung der Öffnung der Romanistik-Lehre zu neuen Räumen (frankophone, postkoloniale Literaturen), neuen Gegenstandsbereichen (Graphic Novel), neuen Prüfungsformaten (Blog, Feuilleton, Studientag, Studierendenkonferenzen) und der neuen Ausrichtung (kulturwissenschaftlich orientierte Lehre). Eher herausfordernd waren bisweilen die individuelle Beratung, das Lerncoaching und einzelne Workshops (z. B. ein semesterbegleitender Workshop für Erstsemesterinnen und Erstsemester, die eine lange Pause in Französisch hatten).

Blog „Studier- und Medienkompetenzen Online“ (SUMO) Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

In Kooperation mit der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN) ist ein Webangebot mit Tutorials entstanden, das sich in erster Linie an Studierende der MIN-Fakultät richtet, jedoch auch von Studierenden anderer Fächer genutzt werden kann. Ziel des Angebots ist es, Studierende in ihrem Lern- und Arbeitsprozess zu fördern und zugleich ihre Medienkompetenz auszubauen:

Entwicklung

Der Projektbereich „Studier- und Medienkompetenzen Online“, kurz SUMO, hat auf dem Seminarangebot der ersten Förderphase aufgebaut. Damals wurden Studierenden der Informatik Studier- und Medienkompetenzen über mehrere Semester hinweg virtuell vermittelt – in Form von Online-Sitzungen sowie kleinen Projektaufgaben. Die Ergebnisse des Angebots wurden auf dem SUMO-Blog festgehalten. Bereits zu Beginn des Projekts wurde deutlich, dass die bisherige Angebotsform als Teil eines regulären Curriculums nicht in gleicher Weise fortgesetzt werden konnte. Trotz der positiven Rückmeldungen der Studierenden zu dem Seminarkonzept gab es eine hohe Abbruchquote. Vor diesem Hintergrund erfolgte der Beschluss, das bisherige Angebot auf Stärken und Schwächen hin zu analysieren und neu zu durchdenken. Dabei wurden zwei Ziele verfolgt: einerseits das Angebot für Studierende vieler MIN-Fächer zu öffnen und andererseits den Relevanzgrad für das eigene Studienfach zu erhöhen. Bei über 40 Studienfächern aufgeteilt auf die sechs Fachbereiche Mathematik, Physik, Informatik, Chemie, Biologie und Geowissenschaften war dies kein leichtes Unterfangen.

Die Mitarbeitenden haben daraufhin mit Studierenden und Beteiligten des Projekts gesprochen und sich entschlossen, das klassische, geschlossene Kursformat zu verlassen und ein offenes, zeitunabhängiges Lernangebot zu entwickeln, das für verschiedene Fächer gleichermaßen attraktiv ist und ohne vorherige Buchung genutzt werden kann. Entwickelt wurden in der Projektlaufzeit sukzessive frei verfügbare Online-Lerneinheiten zu fachübergreifenden und fachspezifischen Studierkompetenzen sowie Lernmodule mit dem Schwerpunkt Mediennutzung.

Orientiert hat sich der Projektbereich bei der Entwicklung der Inhalte an den Ergebnissen des Forschungsprojekts StuFHe (Bosse, E., & Barnat, M., 2018), in dem klassische Studienanforderungen benannt sowie Interviews mit Studierenden, Tutorinnen und Tutoren sowie Lehrenden geführt wurden. Zudem hat der Projektbereich die Studienbüroleitungen befragt, um den Anwendungsbezug zu den jeweiligen Fächern zu gewährleisten. Das Angebot ist frei, d. h. ohne vorherige Registrierung oder Kursbuchung, für alle Studierenden nutzbar: <https://sumo.blogs.uni-hamburg.de>

Ergänzend zur rein virtuellen Vermittlung wurde ein Blended-Learning-Format in Kooperation mit der Biochemie erprobt.

Online-Lernangebot

Überfachliche Lernangebote rund um die Themen Lernen und Studieren werden von zahlreichen zentralen Institutionen in Kursformaten angeboten. Die bestehenden Online-Angebote sind entweder sehr allgemein gehalten oder mit dem Ziel konzipiert, Fachinhalte, wie beispielsweise Grundlagen der Statistik, zu vermitteln.

Im Rahmen dieses Projektbereichs wurde daher ein Angebot erprobt, das einerseits online und damit schnell verfügbar ist und auf diese Weise Lernen „on Demand“ ermöglicht und andererseits in weiten Teilen speziell auf die Bedürfnisse naturwis-

senschaftlicher Fächer zugeschnitten ist. Ein derartiges Angebot gab es bisher an keiner anderen Stelle der Universität.

Die Inhalte auf dem Lernportal „Studier- und Medienkompetenzen Online“ können rein virtuell als auch ergänzend zu Präsenzveranstaltungen, wie beispielsweise OE-Einführungen, Tutorien oder Vorlesungen, genutzt werden.

Auf Basis der Rückmeldungen hat der Projektbereich Texte, Übungen, Audios und Erklärvideos zu fünf Bereichen entwickelt:

- Lesen und Lernen: allgemeine Lerntechniken und spezielle Methoden für naturwissenschaftlichen Lernstoff, wie „Aminosäuren lernen“ oder „Mathematische Beweisführung lernen“;
- Motivieren: Selbstregulation in motivationalen Tiefs mit „Positiven Gedanken entwickeln“ oder „Routinen aufbauen“;
- Organisieren: Zeit- und Aufgabenplanung mit „Studienplanung in der MIN“ oder „Digitales Homeoffice einrichten“;
- Prüfungen: Strategien zur Vorbereitung auf verschiedene Fächer wie „Mathematik I“ oder „Diversität der Pflanzen“; „Koordination in Lerngruppen“ und „Umgang mit Nervosität vor Prüfungen“;
- Regeneration: Methoden zur physischen und mentalen Entspannung wie „Abendroutine entwickeln“;
- Mediennutzung: Anwendung digitaler Werkzeuge, u. a. zu „Lernen mit digitalen Karteikarten“, „Zoom in mündlichen Prüfungen nutzen“.

Insgesamt wurden 40 Tutorials entwickelt. Die vorgesehene Bearbeitungszeit eines Tutorials liegt zwischen 20 Minuten und 2 Stunden – je nachdem wie ausführlich sich die Lernenden mit den Themen befassen. Für die Tutorials wurden 24 Lehr- und Erklärungsvideos produziert und u. a. auch auf einem eigenen Podcast-Videochannel veröffentlicht. Über Filter auf der Startseite können die Studierenden die Tutorials nach Themenbereichen sortieren.

Die technische Basis bildet ein WordPress-Blog, für den verschiedene Autorinnen und Autoren zeitgleich Artikel erstellen können. Das Layout des Blogs und der Übungen wurde den Designvorgaben der Universität Hamburg angepasst.

Blended-Learning-Angebot

In der Befragung der Studierenden und in Gesprächen mit dem Dekanat der MIN-Fakultät wurde immer wieder darauf hingewiesen, die Chancen und Potenziale digitaler Medien in ein überfachliches Lernangebot zu integrieren. Dabei stellte sich die Frage, ob sich dafür anstatt eines rein virtuellen Angebots nicht ein Szenario eignet, in dem Online-Lerneinheiten in der Präsenzlehre aufgegriffen werden.

Dr. Patrick Ziegelmeier, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Biochemie, schlug vor, Studierende zu „digitalen Testautorinnen und -autoren“ auszubilden und, im Rahmen der von ihm organisierten Übung, kurze Online-Wissenstests zur Vorlesung „Zellbiologie“ erstellen zu lassen. In kleinen Teams entwickelten die Studierenden Online-Tests auf der Lernplattform OpenOLAT mit sechs bis zehn Lernfragen zu verschiedenen Wissensniveaus und unter Nutzung unterschiedlicher Fragetypen. Die Fragen sollten sich auf jeweils vorab von den Studierenden formulierte Lernziele beziehen. Auf diese Weise waren alle Teilnehmenden dazu angehalten, sich regelmäßig mit den Inhalten der Vorlesung zu beschäftigen. Sie lernten, wie Prüfungsfragen aufgebaut sind und wie ein Online-Autorensystem funktioniert. In der Übung selbst erhielten die Teilnehmenden Feedback zur inhaltlichen, didaktischen und technischen Umset-

zung. Und ganz nebenbei entstand ein Pool an Lernfragen für die eigene Klausurvorbereitung. Dieses Angebot wurde über zwei Semester erprobt und nach dem ersten Durchgang auf Basis der Rückmeldung modifiziert.

Kooperationen und Transfer

Im Verlauf der Projektlaufzeit hat der Projektbereich u. a. mit den Kurse Rechtswissenschaften, Kurse UKE, Kurse BWL, dem MediaLab, dem Bereich „Willkommenskultur und Chancen der Digitalisierung“ sowie dem OSA-Zentrum zusammengearbeitet. MIN-intern wurde mit dem Dekanat, dem Bereich „Digitalisierung in der Lehre“, den Studienbüros sowie einzelnen Fachschaften kooperiert. Das Angebot wurde u. a. auch der Zentralen Studienberatung vorgestellt. Darüber hinaus ergab sich, wie geschildert, eine intensive Zusammenarbeit mit der Biochemie.

Hochschulübergreifend wurde das Angebot auf den Jahrestagungen und im Kolleg-Boten des Universitätskollegs vorgestellt. Darüber hinaus ist es für alle Interessierten frei online verfügbar.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Naturwissenschaftliche Fächer stellen für viele Studierende, vor allem in den ersten Semestern, eine Herausforderung dar. Der Schulstoff wird vorausgesetzt und maximal in kurzer Zeit wiederholt. Das Vermittlungstempo und die Stoffdichte erfordern effiziente Lernstrategien, eine gute Selbstorganisation sowie hohe Motivation der Studierenden.

In begleitenden Lernangeboten wie Vorbereitungskursen, Übungsgruppen und Tutorien wird in der Regel der Stoff wiederholt, für metakognitive Lernstrategien bleibt nur wenig bis keine Zeit. Die Präsenzkurse überfachlicher Organisationen sind schnell ausgebucht und an Termine gebunden. Mit dem Lernangebot „Studier- und Medienkompetenzen Online“ wurde der Versuch unternommen, diese Lücke zu füllen und ein Angebot zu schaffen, mit dem die Studierenden ausgewählten Herausforderungen des Studierens gezielter begegnen können.

Das Angebot ist digital verfügbar und für Desktop-PCs als auch mobile Endgeräte optimiert. Dies ermöglicht es den Studierenden, sich die Inhalte selbstständig, d. h. zeit- und ortsunabhängig, sowie bedarfsorientiert anzueignen. Das setzt natürlich eine Grundmotivation voraus, nach speziellen Themen zu suchen und sich die Zeit zu nehmen, diese in Eigenregie zu erarbeiten. Daher sehen wir die Lernmodule als ein ergänzendes Instrument zu Präsenzangeboten, in denen die Teilnehmenden individuelle Betreuung und Feedback erhalten und im Lernen stärker angeleitet werden. Die Lernmodule können eigenständig, additiv oder integrativ in Lernveranstaltungen genutzt werden.

Bisher gibt es wenig bis keine fachspezifischen Angebote für den Erwerb von Studierkompetenzen. Erfahrungen aus dem Begleitprojekt in der Rechtswissenschaft haben gezeigt, dass die Verknüpfung von allgemeinen Lerntechniken mit fachspezifischen Inhalten für die Studierenden sehr motivierend ist, da der Sinn und Zweck unmittelbar und nachvollziehbar erscheint. Daher basiert das Angebot größtenteils auf Erfahrungen, Empfehlungen und Beispielen von Studierenden sowie Tutorinnen und Tutoren der jeweiligen Fächer. Dies macht die Produktion aufwendig, dafür jedoch praxisnäher.

Das Angebot ist modular erweiterbar, d. h. die technische Basis ermöglicht es, bestehende Tutorials als Vorlage für neue Themen zu nutzen. Dadurch können sukzessive neue Angebote veröffentlicht werden, da es keinen Lernpfad oder eine feste Naviga-

tion gibt. Auf diese Weise konnte auch auf aktuelle Entwicklungen wie das „Digitalsemester 2020“ reagiert werden.

Ein erhofftes Ziel des Angebots ist es, die Zufriedenheit der Studierenden, die Selbstwirksamkeit im Lernen und mittelbar auch den eigenen Studienerfolg zu verbessern und dadurch die Abbrecherquote, vor allem in den ersten Semestern, zu senken. Den Nachweis für einen eindeutigen Zusammenhang mit diesen Variablen konnte der Projektbereich im Rahmen dieses Praxisprojekts nicht erbringen, er hofft jedoch, dass Forschungsprojekte in naher Zukunft zu konkreteren Ergebnissen kommen – gern auch unter Nutzung dieses Angebots.

Leitlinie „Diversität als Chance“

In Kooperation mit dem Bereich „Willkommenskultur und Chancen der Digitalisierung“ wurde ein Workshop durchgeführt, um zu untersuchen, inwiefern Diversitätsaspekte besser berücksichtigt werden könnten. Das Angebot ist bereits durch die digitale Darbietung geeignet, heterogene Gruppen von Studierenden, beispielsweise Studierende mit physischen Beeinträchtigungen oder Sprachschwierigkeiten, in ihrem Lernen und Arbeiten zu unterstützen. Soweit möglich, gibt es Transkriptionen der Audios bzw. Beschreibungen von Bildern.

Auf Basis der Rückmeldung wurden auch inhaltliche Aspekte mit aufgenommen – wie z. B. spezielle Herausforderungen verschiedenster Studierender bei der Studienplanung.

Aus sozialer Sicht ist das Angebot ein Begegnungspunkt für Studierende unterschiedlicher MIN-Fächer – durch die Praxisbeispiele denken sie sich in andere Professionen ein und erfahren, dass sie teilweise an den gleichen Themen arbeiten, nur aus unterschiedlichen Perspektiven und mit anderen Methoden.

Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft

Das Ziel des Projektbereichs „Interdisziplinäres Problembasiertes Lernen“ war die Förderung von interdisziplinärem Lehren und Lernen an der Universität Hamburg. Dabei ist entscheidend, dass Studierende darauf vorbereitet werden, mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Fachdisziplinen zusammenzuarbeiten, komplexe Probleme zu lösen und ihr interdisziplinäres Lernen und Arbeiten zu reflektieren. Dazu wurden zu Beginn des Projekts fünf Handlungsfelder identifiziert: 1) Studierende, 2) Promovierende, 3) Lehrende, 4) Partner/Netzwerk, 5) Begleitevaluation.

Im **Handlungsfeld der Studierenden** wurden zunächst die Bedarfe und Interessen an Interdisziplinarität eruiert, um dann Workshop-Angebote zu konzipieren, durchzuführen und zu evaluieren. Im **Handlungsfeld der Promovierenden** wurden die besonderen Bedarfe der interdisziplinären Forschung im Rahmen von Promotionsprojekten identifiziert, um dann ein entsprechendes Workshop-Angebot zu konzipieren, durchzuführen und zu evaluieren. Um interdisziplinäres Lehren und Lernen langfristig und nachhaltig an der Universität Hamburg zu fördern, wurden im **Handlungsfeld der Lehrenden** typische Hemmnisse und erfolgreiche Lehrstrategien interdisziplinärer Lehre identifiziert. Es zeigte sich, dass insbesondere Lehrende mangelnde Kenntnisse in interdisziplinären Lehr-Lern-Methoden und Prüfungsmethoden haben. Sie meiden die Durchführung interdisziplinärer Lehre, da sie den Mehraufwand eines interdisziplinären Team-Teachings fürchten. Folglich wurden im Projektbereich geeignete interdisziplinäre Lehr-Lern-Methoden und Prüfungsmethoden entwickelt und erprobt sowie erfolgreiche Strategien der Gestaltung eines interdisziplinären Team-Teachings entwickelt. Im **Handlungsfeld Partner/Netzwerk** wurde der Austausch mit Lehrenden und Hochschulinitiativen in Bezug auf Interdisziplinarität und interdisziplinäre Lehre an der Universität Hamburg gefördert, Kooperationen innerhalb und außerhalb des Universitätskollegs etabliert und bestehende Netzwerke (AG Bildung für nachhaltige Entwicklung der Universität Hamburg, Team 2 „Nachhaltigkeit in Studium und Lehre“ des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität der Universität Hamburg, hochschulübergreifendes Netzwerk Hoch N) ausgebaut. Im **Handlungsfeld Begleitevaluation** wurden alle Maßnahmen des Projektbereichs hinsichtlich ihres Erfolgs und Optimierungsbedarfs untersucht.

Entwicklung

2-tägige Workshops für Studierende zur Förderung der interdisziplinären Kompetenz

Der Workshop bot Studierenden einen Blick über den Tellerrand der eigenen Disziplin. Mit verschiedenen Übungen zur interdisziplinären Kommunikation und Kooperation erfuhren die Teilnehmenden, was es bedeutet, interdisziplinär in einem Team zu arbeiten, welche Schwierigkeiten sich ergeben und wie man sie beheben kann.

2-tägige Workshops für Promovierende zur Förderung der interdisziplinären Forschungskompetenz

Aufgrund unserer immer komplexer werdenden Welt steigt die Nachfrage nach interdisziplinären Lösungsansätzen. Somit werden auch Forschungsprojekte immer interdisziplinärer. Sowohl das BMBF als auch die DFG fordern eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Workshops zeigten Promovierenden, wie man

interdisziplinäre Forschungsprojekte und interdisziplinäre Veröffentlichungen gestalten kann.

Crashkurs-Reihe „Interdisziplinarität“

Die Crashkurs-Reihe bestand aus zehn einzelnen Kursen à 3 Zeitstunden: 1) Interdisziplinäres Kennenlernen, 2) Interdisziplinäre Kommunikation, 3) Fachliche Vorurteile erkennen und abbauen, 4) Geschichte der Disziplinen, 5) Interdisziplinäre Ideen entwickeln, 6) Interdisziplinarität und Nachhaltigkeit, 7) Interdisziplinäre Exkursion, 8) Interdisziplinäre Teamarbeit – das Projekt CANVAS, 9) Werkstatt Interdisziplinarität, 10) Interdisciplinary Teamwork for Sustainable Development. Jeder einzelne Crashkurs adressierte eine Facette der Weiterentwicklung der interdisziplinären Kompetenz.

Unterstützungsangebote interdisziplinärer studentischer Initiativen

Viele studentische Initiativen an der Universität Hamburg sind interdisziplinär und bieten dadurch Anlässe für Konflikte. Im Rahmen des Projektbereichs absolvierten die Studierenden ein Training und ein begleitendes Coaching ihrer interdisziplinären Projekte.

Tutorentaining zur Förderung der Interdisziplinarität und des Umgangs mit einer diversen Studierendenschaft

In dem Training erlernten Tutorinnen und Tutoren unterschiedliche interdisziplinäre Lehr-Lern-Methoden und erweiterten ihre eigene Lehrkompetenz, um das interdisziplinäre Potenzial in der Studierendenschaft zu nutzen.

Workshops für Lehrende zur Förderung der interdisziplinären Lehrkompetenz

Im Rahmen dieser Workshops erhielten Lehrende einen Einblick in die theoretischen Grundlagen und aktuellen empirischen Forschungsergebnisse zum interdisziplinären Lehren und Lernen. In einzelnen Themenblöcken konnten sie interdisziplinäre Lehr-Lern-Methoden zum Thema „Interdisziplinäres Kennenlernen“, „Interdisziplinäres Zusammenarbeiten“ und „Interdisziplinäres Reflektieren“ ausprobieren und mit den anderen Teilnehmenden fachübergreifend reflektieren. Außerdem erfuhren sie, welche interdisziplinären Prüfungsformate geeignet sind, um interdisziplinäre Lernziele erfolgreich zu prüfen. In den Workshops wurden zudem Tipps und Tricks für die erfolgreiche Durchführung eines interdisziplinären Team-Teachings behandelt.

Aufgrund der unterschiedlichen Zeitfenster in den jeweiligen Einzeldisziplinen gestaltete sich die Terminfindung in den diversen Angeboten des Arbeitsbereichs als schwierig. Zunächst wurden Wochenende-Workshops angeboten, dann zeigte sich aber, dass kürzere Einheiten im Crashkurs-Format zu unterschiedlichen Zeiten stärker nachgefragt wurden.

Der Crashkurs „Werkstatt Interdisziplinarität“ wurde eingestellt, da sich herausstellte, dass Teilnehmende Erfahrungen und Herausforderungen mit Interdisziplinarität lieber in persönlichen Einzelgesprächen besprechen möchten.



Kooperationen und Transfer

Im Verlauf der Förderperiode sind zahlreiche Kooperationen zustande gekommen. Innerhalb des Universitätskollegs hat der Projektbereich mit dem Lehlabor (interdisziplinäre Kooperation von Lehrenden), dem Schreibzentrum (interdisziplinäres Schreiben), mit diversen Initiativen zur Diversität (interdisziplinäre Innovativität) sowie dem Team Wirksamkeitsanalyse zusammengearbeitet.

Darüber hinaus wurden universitätsweite Kontakte aufgebaut und gepflegt. Hier sind vor allem das KNU, das Career Center, der AstA, diverse Fachschafftsräte sowie die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die Fakultät für Erziehungswissenschaft, die Fakultät für Geisteswissenschaften und die MIN-Fakultät zu nennen sowie die Akademie der Weltreligionen (WAR). Die Teilnehmenden an den Angeboten stammten aus allen Fakultäten.

Zum hochschulübergreifenden Transfer in Bezug auf die Gestaltung von interdisziplinärem Lehren und Lernen hat der Projektbereich durch aktive Beiträge wie Posterpräsentationen, Vorträge und Diskussionsformate auf zahlreichen Tagungen beigetragen.

Hinzu kommt die Buchveröffentlichung „Praxishandbuch Interdisziplinäres Lehren und Lernen – 50 Methoden für die Hochschullehre“, das im August 2020 im Beltz Verlag erschienen ist und den Transfer weiter bestärkt hat.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Der Bildungsauftrag im Studium adressiert sowohl die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit als auch die Persönlichkeitsentwicklung in Auseinandersetzung mit Wissenschaft und die Befähigung zur Bearbeitung gesellschaftlicher Kernprobleme. Interdisziplinäres Lernen ist ein Schlüssel für das Lehren und Lernen im 21. Jahrhundert. Es adressiert alle drei Dimensionen des Bildungsauftrags: Interdisziplinäres Lernen bereitet Studierende auf eine interdisziplinäre Tätigkeit vor, die zunehmend auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt wird. Es erlaubt eine Persönlichkeitsentwicklung vor dem Hintergrund einer holistischen Auseinandersetzung mit Wissenschaft, die zunehmend interdisziplinär ist. Und es befähigt zur interdisziplinären Bearbeitung von gesellschaftlichen Schlüsselproblemen wie dem Klimawandel, Korruption oder Geschlechterungerechtigkeit, deren Komplexität eine interdisziplinäre Herangehensweise erfordert.

Die curriculare Lehre bietet Studierenden im Allgemeinen nur begrenzt Möglichkeiten, interdisziplinär mit anderen Studierenden zusammenzuarbeiten und ihre Kompetenzen zu erweitern. Im Leitbild der Universität Hamburg, die sich als „University for a Sustainable Future“ versteht, ist festgehalten, dass der Lehre die Aufgabe zukommt, „Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Studierenden (...) sich als mündige Mitglieder der Gesellschaft weiterentwickeln können, die bereit und in der Lage sind, an deren sozial und ökologisch nachhaltiger, demokratischer und friedlicher Gestaltung maßgeblich mitzuwirken und für ihre Zukunftsfähigkeit Verantwortung zu übernehmen“ (Universität Hamburg, 2014). Mit seinem Kursangebot zur Interdisziplinarität hat der Projektbereich des Universitätskollegs einen wichtigen Beitrag im Rahmen dieser Zielsetzung geleistet.

Das Kursangebot „Interdisziplinarität und Nachhaltigkeit in der Lehre“ stellte eine strukturelle Verbesserung für Studierende, Promovierende und Lehrende an der Universität Hamburg dar. Studierende konnten ihre interdisziplinären Kompetenzen, die sowohl in der Arbeit in der Wissenschaft wie auch in der Praxis nachgefragt werden, weiterentwickeln. Promovierende erhielten die Möglichkeit, ihre interdisziplinären

Kompetenzen in Bezug auf interdisziplinäre Forschungstätigkeiten und interdisziplinäres Projektmanagement weiterzuentwickeln. Lehrende konnten ihre interdisziplinären Kompetenzen für die Gestaltung ihrer Lehr-Lern- und Prüfungsmethoden weiterentwickeln. Das Angebot für alle drei Gruppen war einmalig an der Universität Hamburg.

In der Verbindung unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven, Gegenstände, Methoden und Theorien liegt ein enormes Innovationspotenzial für die Arbeit in Forschung, Lehre und Praxis, insbesondere für den Themenkomplex der Nachhaltigkeit. Gleichzeitig ist mit den Unterschieden der Disziplinen und den damit verbundenen Kulturen und Sprachen auch Konfliktpotenzial verbunden, das eine Herausforderung darstellt, für deren Überwindung der Projektbereich wertvolle Impulse und Ansätze liefern konnte.

Zu den größten Hemmnissen von Interdisziplinarität gehören monodisziplinäre Strukturen innerhalb der Hochschulen. Fakultätsübergreifende Institutionen wie das Universitätskolleg erweisen sich als überaus hilfreich für die weitere Förderung interdisziplinärer Begegnungen und Kooperationen.

Kursprogramm Jura Fakultät für Rechtswissenschaft

Basierend auf den Erfahrungen aus der ersten „Qualitätspakt Lehre“-Förderphase hat das Universitätskolleg in Kooperation mit der Fakultät für Rechtswissenschaft ein umfassendes Angebot an extracurricularen Modulen mit alternativen didaktischen Szenarien konzipiert, das stetig an die Bedarfe der Studierenden angepasst wurde. In komprimierter Form hat der Projektbereich produktive Lerntechniken und Fertigkeiten vermittelt. Die Lehrangebote aus der ersten Förderphase konnten unter den Vorgaben des Modellversuchs erweitert, erprobt und evaluiert werden. Mit der Einführung eines neuen Kursformats zu juristischen Themenhausarbeiten kann das Angebot als vollständig ausgearbeitet gelten. Dabei beschränkten sich die betreffenden Angebote weiterhin auf das Fach Rechtswissenschaft und wurden nicht, wie im Förderantrag für sämtliche Kurse pauschal angekündigt, für alle Studierende als Zielgruppe erweitert. Diese Entwicklung basierte darauf, dass das Jurastudium sehr disziplinspezifische Charakteristika (und uni-externe Vorgaben, vornehmlich durch das Justizprüfungsamt) aufweist, die sich nicht ohne Weiteres auf weitere Fächer übertragen lassen und für andere Fächer in der Regel auch nicht relevant sind. Die angebotenen Kurse waren dennoch für alle Studierenden uni-weit geöffnet, jedoch nahmen nur sehr sporadisch Studierende aus Nachbarwissenschaften (vornehmlich den Sozialwissenschaften) die Kurse in Anspruch.

Ein Schwerpunkt des Kursprogramm lag weiterhin auf der Studieneingangsphase bzw. dem Grundstudium (Semester 1-3). Es bot aber gerade im Bereich der in der zweiten Förderphase neu geschaffenen bzw. ausgebauten Individualangebote mögliche Interventionszeitpunkte bis zur Examensphase und zielte so auch auf die im Antrag genannten späteren Phasen des Studienverlaufs. Auch das im Sommer 2020 erstmalig gestartete Seminar zu juristischen Themenhausarbeiten sprach aufgrund seines Inhalts primär Studierende des Hauptstudiums an.

Alle Angebote wurden regelmäßig in Kooperation mit der Wirksamkeitsanalyse auf ihre Effekte überprüft und in Abstimmung mit den Fakultäten als den Anbietern und der Leitung des Universitätskollegs laufend angepasst.

Im Jahr 2019 wurde die im Projektantrag geplante Absolventen- und Abbrecherstudie der Fakultät für Rechtswissenschaft aus dem Wintersemester 2017/18 unter der Leitung des damaligen Studiendekans Prof. Dr. Markus Kotzur als Universitätskolleg-Schriftenband 26 veröffentlicht.

Entwicklung

Folgende neue Lehr-Lernformaten wurden an der Fakultät für Rechtswissenschaft entwickelt und erfolgreich erprobt:

- Studentische, speziell für Erstsemester konzipierte Tutorien („Lernmanagement am juristischen Fall“), in denen Lerntechniken und juristische Fachinhalte miteinander kombiniert wurden. Pro Semester wurden 4-5 Tutorien angeboten, an denen jeweils etwa 7-15 Studierende teilnahmen.
- Ein didaktisch fundierter Blended-Learning-Kurs in Kooperation mit dem Schreibzentrum des Universitätskollegs zu juristischen Themenhausarbeiten, erstmalige Durchführung im Sommer 2020.
- Sechs Kompaktkurse (BGB AT und Vertragsrecht I, Vertragsrecht II und Mehrpersonenverhältnisse, Vertragsrecht III, Handelsrecht und Sachenrecht I, Grundrechte und Staatsorganisationsrecht, Verwaltungsrecht AT sowie Strafrecht AT und BT) zu den

Pflichtklausuren im Grundstudium aus den drei Rechtsgebieten Öffentliches Recht, Zivilrecht und Strafrecht, die kurz vor der jeweiligen Klausur stattfanden und den wichtigsten Lernstoff mit Lerntechniken verbanden und damit über vergleichbare außeruniversitäre Repetitorien hinausgingen. Sie fanden jedes Semester in der Regel etwa ein bis zwei Wochen vor der Klausur statt, die Kurszeiten orientierten sich dabei am jeweils gültigen Klausurenplan der Fakultät.

- Ein Kompaktkurs Klausurentraining, in dem jeweils in der Mitte des Semesters die Klausurtechnik vermittelt wurde. Dabei führte der Kurs durch alle Schritte des Klausurenschreibens – von der Klausurvorbereitung über die Vorgehensweise während der Prüfungssituation – und vermittelte Qualitätskriterien für Prüfungsleistungen, deren Berücksichtigung zugleich die Lernqualität der Teilnehmenden erhöhte.
- Verschiedene Individualangebote:
 - o Klausurencoaching: Individuelle Klausurberatung durch Korrektorinnen und Korrektoren mit erstem Staatsexamen, bei dem bereits geschriebene Klausuren analysiert wurden und individuelles Verbesserungspotenzial aufgezeigt werden konnte.
 - o Lerngruppentutorium: ein von einer studentischen Tutorin oder einem studentischen Tutor geleitetes Angebot, bei dem sowohl Studierende an geeignete Lernpartner vermittelt als auch bereits bestehende private Lerngruppen in ihrer Arbeitsorganisation unterstützt wurden.
 - o Mentoring für internationale Studierende: ein Angebot für Studierende, die für das Studium nach Deutschland gekommen sind. Im Vordergrund standen Strategien zur Förderung des individuellen Lernprozesses sowie zur Überwindung von Sprachbarrieren. Geleitet wurde dieses Angebot durch studentische Tutorinnen und Tutoren.

Das Tutorium für internationale Studierende wurde ursprünglich analog zu den Lernmanagementkursen jedes Semester angeboten. Aufgrund der geringen Teilnehmendenzahl im Sommersemester wurde der Turnus reduziert und das Angebot fand nur noch einmal jährlich im Wintersemester statt. Das Klausurencoaching für Examenklausuren wurde an den HEX (Hamburger Examenkurs) der Fakultät für Rechtswissenschaft übergeben.

Kooperationen und Transfer

Innerhalb des Universitätskollegs entstanden in der zweiten Förderphase stabile Kooperationen mit der Wirksamkeitsanalyse und der Redaktion. Um die Bekanntheit der Angebote zu steigern, wurden die Werbemaßnahmen erhöht und Flyer und Poster gestaltet und verteilt. Außerdem wurde vermehrt mit der Internetredaktion der Fakultät zusammengearbeitet, um die Angebote auch über die verschiedenen Kanäle der sozialen Medien verbreiten zu können. Studierende, die einmal in Berührung mit einem der Angebote gekommen waren, so hat sich gezeigt, haben häufig auch weitere Angebote genutzt. Zuletzt wurde auch mit dem MediaLab zusammengearbeitet, um adäquate Werbemittel herzustellen. Zudem konnte eine stabile Kooperation mit der Fakultät für Rechtswissenschaft auf- und ausgebaut werden, besonders mit dem zuständigen OE-Koordinator, dem Raumvergabemanagement, dem Studiendekanat sowie dem Fachschaftrats Rechtswissenschaft.

Der Projektbereich war 2018 mit einem Vortrag zur Leitlinie des Universitätskollegs „Diversität als Chance“ auf den Campus Innovation Days vertreten. Eine Videoaufzeichnung dieses Vortrags ist auf Lecture2Go archiviert und frei abrufbar. Ebenso trug

der Projektbereich 2019 mit einer Posterpräsentation und einem Vortrag zu der Jahrestagung des Universitätskollegs bei. Im Februar 2020 nahm der Projektbereich auf der QPL-Verbandsfachtagung „Erfolgsfaktor(en) im Selbststudium 4.0“ an der TH Wildau teil.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Allgemein gilt, dass die Evaluationen der letzten Jahre gezeigt haben, dass alle angebotenen Formate, sowohl in Präsenzform als auch als Digitalformat, als Bereicherung des fakultären Lehrangebots gesehen wurden. Im Sommersemester 2020 hat der Projektbereich alle Veranstaltungen infolge der Coronapandemie digital zur Verfügung gestellt. In Ermangelung eines vorhandenen „Best Practice“-Beispiels wurden verschiedene Formate ausprobiert und evaluiert, um künftig eine gute Referenz zu haben. So wurde für die studentischen Tutorien „Lernmanagement am juristischen Fall“ ein synchrones Lehrformat konzipiert, bei dem die Studierenden einmal wöchentlich für 90 Minuten mit dem Tutor videokonferierten. Die Kursinhalte blieben größtenteils unverändert und konnten somit fast komplett digital übersetzt werden. Zudem wurde eine Extrasitzung zum Thema „Digitales Studieren“ konzipiert und abgehalten. Die ersten Evaluationsergebnisse zeigten, dass das Digitalformat von den Studierenden gut genutzt und als hilfreich empfunden wurde.

Der Kompaktkurs Klausurentraining fand im Sommersemester 2020 ebenfalls digital statt. Hierbei wurde, im Gegensatz zum Präsenzunterricht, ein Kleingruppenformat gewählt, welches es zehn Studierenden ermöglichte, zunächst eine 90-minütige Einführung über Klausurkriterien via Videokonferenz zu erhalten, bevor sie bis zu drei vom Kursleiter gestellte Probeklausuren (eine pro Rechtsgebiet) schreiben konnten. Diese Klausuren wurden einzeln korrigiert und den Studierenden zurückgeschickt, bevor jede Klausur in jeweils einer weiteren Videokonferenz besprochen wurde.

Bei den sechs Kompaktkursen, die vor der jeweiligen (digitalen) Klausur stattfanden, wurden verschiedene Ansätze ausprobiert. Dabei galt, dass für alle Kurse ein synchrones Lehrformat, in den meisten Fällen ein Zoom-Meeting, gewählt wurde. Auch bei den teilweise hohen Teilnehmendenzahlen (bis zu 200 Personen) lief die Technik erfreulich stabil. So konnten beispielsweise im Kompaktkurs „Vertragsrecht II und Mehrpersonenverhältnisse“ die üblichen Teilnehmendenzahlen (ca. 150 Studierende) erreicht werden. Ähnliches galt für den Kurs „Staatsorganisation und Grundrechte I“ und „Strafrecht AT und BT“. Für die Kurse „Vertragsrecht III“ und „BGB AT“ wurde aufgrund eines stärkeren Fokus auf der Fallbearbeitung und interaktiven Mitarbeit ein kleineres Format mit etwa 35 Teilnehmenden gewählt. „Allgemeines Verwaltungsrecht“ zielte auf eine maximale Teilnehmendenzahl von etwa 80 Studierenden.

Zusätzlich fand ab August 2020 zum ersten Mal der Kurs „Juristische Themenhausarbeiten“ statt, der zunächst als Blended-Learning-Format konzipiert wurde, dann aber rein digital stattfinden musste. Mit diesem Angebot schloss der Kurs eine bestehende Lücke an der Fakultät, die bislang kein vergleichbares Angebot vorweisen konnte.

Das „Tutorium für internationale Studierende“ trug der Leitlinie des Universitätskollegs „Diversität als Chance“ Rechnung. Diversität erwies sich in diesem Zusammenhang aber eher als Herausforderung denn als Chance – sowohl für die Teilnehmenden als auch für die Universität Hamburg. Es stellte daher auch vor allem den Abbau von Sprachbarrieren, die als Hindernis wahrgenommen wurden, in den Vordergrund.

Naturwissenschaftliche Crashkurse Medizinische Fakultät

Gute naturwissenschaftliche Grundkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Medizin- und Zahnmedizinstudium. Sie sind nicht nur für das Verständnis zentraler Fächer des Curriculums wie Biochemie, Physiologie oder Innere Medizin, sondern auch für die spätere ärztliche Tätigkeit unerlässlich. Erfahrungsgemäß bringen die Studienanfängerinnen und -anfänger jedoch sehr unterschiedliche naturwissenschaftliche Vorkenntnisse mit. Mögliche Gründe hierfür sind die Fächerauswahl in der Profiloberstufe oder ein größerer zeitlicher Abstand zwischen Schule und Studium bei Studierenden mit Wartezeit oder Studierenden, die bereits in einem Beruf tätig waren. Hier setzen die Crashkurse in den Fächern Biologie, Chemie, Physik und Mathematik an. Auf freiwilliger Basis werden medizinisch relevante naturwissenschaftliche Grundkenntnisse vermittelt bzw. wiederholt. Das Kursprogramm findet nicht als Propädeutikum vor Studienbeginn statt, sondern bietet begleitende Lehre in zeitlicher Nähe zu den Pflichtveranstaltungen. Durch den zeitnahen Anwendungsbezug in der Regellehre werden die Nachhaltigkeit des naturwissenschaftlichen Grundwissens sowie die Motivation, sich solche Kenntnisse anzueignen, gesteigert.

Die naturwissenschaftlichen Crashkurse wurden in der zweiten Förderperiode kontinuierlich an den Bedarfen der Studierenden und der Regellehre orientiert weiterentwickelt und ihre zeitliche und inhaltliche Integration ins Curriculum stets optimiert. Durch die Abstimmung der Inhalte mit der Regellehre sollen die Studierenden die für ihr Studium erforderlichen naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse erwerben bzw. festigen, um die curricularen Anforderungen erfolgreich bewältigen zu können. In den Crashkursen wird Wert darauf gelegt, dass die Grundlagen anhand von medizinisch und zahnmedizinisch relevanten Zusammenhängen, Fragestellungen oder Erkrankungen vermittelt werden. Durch diese Verzahnung wird bei den Studierenden ein nachhaltiges Verständnis in Chemie, Physik und Biologie sowie Mathematik in Hinblick auf ihren späteren Einsatzbereich als praktizierende Ärztinnen und Ärzte sowie Zahnärztinnen und Zahnärzte gefördert und damit auch die Studienmotivation gesteigert.

Die Crashkurse finden in Kleingruppen von maximal 20 Studierenden statt. Dies ermöglicht ein interaktives, an den Bedürfnissen der Lerngruppe orientiertes Erarbeiten der Lernziele und bietet Raum für individuelle Fragen. Besonders wichtig sind dabei Einzel- und Gruppenübungsphasen, in denen die Studierenden das Gelernte durch Anwendung vertiefen.

Zusätzlich wurde für Studierende mit besonderen Schwierigkeiten im Zugang zu Naturwissenschaften ein spezielles Angebot entwickelt (CrashkursPlus), in dem in einer homogenen Kleingruppe grundlegende Verständnisproblematiken geklärt werden.

Durch den kontinuierlichen Ausbau der medizinischen und zahnmedizinischen Bezüge und deren Aufgreifen in der Regellehre spricht das Angebot nicht nur Studierende mit Schwierigkeiten in den Naturwissenschaften an, sondern werden viele Kurse, z. B. zum Thema Radioaktivität, auch in höheren Semestern von einem hohen Anteil der Studierenden wahrgenommen. Darüber hinaus bieten zusätzliche Frage- und Übungsstunden, z. B. zum Chemischen Rechnen, die Gelegenheit, unter Anleitung Gelerntes praktisch anzuwenden und vor Klausuren oder Testaten zu üben. Über diese Wege wurden neue Zielgruppen bei den Studierenden der Medizin und Zahnmedizin angesprochen.

Qualitätscluster
Studium

SM 06
Kurse

Entwicklung

Mit Beginn der zweiten Förderphase konnte auf das in der ersten Förderphase entwickelte Kursprogramm, Lehrmaterialien sowie erfahrene Lehrbeauftragte zurückgegriffen werden, da ein ausgearbeitetes und bewährtes Konzept von zeitlich und inhaltlich ins Medizin-Curriculum integrierten Crashkursen in den Fächern Chemie, Physik, Biologie und Mathematik vorlag. Wegen einzelner Veränderungen im Curriculum der Medizin-Regellehre und aufgrund von Hinweisen aus der studentischen Evaluation war es aber notwendig, die Crashkurse inhaltlich anzupassen und zu optimieren. Dafür setzten sich die Mitarbeitenden besonders die Überarbeitung der Kursmaterialien im Fach Physik mit Schulung der Lehrbeauftragten zum Ziel. Die didaktische Überarbeitung der Physikkurse führte zu einer signifikanten Steigerung der Zufriedenheit der Studierenden mit diesen Kursen. Zusätzliches Gewicht lag auf der weiteren Ausgestaltung der den Studierenden online zur Verfügung gestellten Kursmaterialien.

Zu den etablierten klassischen Crashkursen in Seminargröße von etwa 20 Studierenden wurden neue Formate entwickelt. Weitere Übungs- und Fragestunden zwischen den Crashkursen und der entsprechenden Modul-Abschlussklausur zur zielgerichteten Klausurvorbereitung, zur Wiederholung und zur Klärung von Fragen kamen hinzu.

Durch eine Kooperation mit dem Mentoring-Plus-Programm des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) wurden 2017 die Bedarfe von Studierenden mit besonderen Schwierigkeiten im Zugang zu den Naturwissenschaften erhoben, um gezielte Angebote entwickeln zu können. Auf der Grundlage dieser Erhebung hat der Projektbereich ab dem Wintersemester 2017/18 eigene Kurse für diese Studierenden angeboten (CrashkursPlus). Mittlerweile gibt es solche Kurse auch für die Studierenden der Zahnmedizin.

Im Wintersemester 2019/20 wurde der neue Modellstudiengang Zahnmedizin iMED DENT an der medizinischen Fakultät eingeführt. Aufgrund einschneidender Änderungen von Zeitpunkten, Inhalten und Verantwortlichkeiten in der Regellehre wurde ein komplett neues Kursangebot entwickelt und gegenüber dem Regelstudiengang Zahnmedizin inhaltlich und zeitlich deutlich ausgebaut. Im Regelstudiengang waren 12 Crashkurse im Fach Chemie im zweiten Semester unterrichtet worden. Im neuen Modellstudiengang werden nun Crashkurse vom ersten bis zum vierten Semester angeboten. Sie umfassen 11 Crashkurse im Fach Chemie sowie einen biologischen Crashkurs und sechs Crashkurse in der Physik. Diese Kurse finden nach dem in iMED etablierten Konzept in homogenen Lerngruppen statt, um eine an die Bedürfnisse der Studierenden angepasste Lernumgebung zu schaffen.

Für das digitale Sommersemester 2020 ohne Präsenzlehre haben die Mitarbeitenden für alle Crashkurse Powerpoint-Präsentationen mit Audiospur erstellt und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Ebenso wurden Übungszettel mit Aufgaben und Lösungen vorbereitet und Fragen von Studierenden in Nachrichtenforen beantwortet.

Das Angebot der Crashkurse unterliegt seit Beginn einem kontinuierlichen Prozess der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung. Durch die Kooperation mit Verantwortlichen der Regellehre und die Rückmeldungen aus der studentische Lehr-evaluation gelingt ein stetiger bedarfsorientierter Ausbau durch Optimierung bestehender und Entwicklung neuer Kursformate. Die Angebote werden von den Studierenden als sinnvoll und hilfreich erachtet. Angebote wieder einzustellen, war daher nicht notwendig.

Kooperationen und Transfer

Innerhalb des Universitätskollegs hat sich der Projektbereich regelmäßig mit der Leitung und den Mitarbeitenden der Kurse ausgetauscht. Die Redaktion unterstützte das Team bei der Erstellung von Postern und Berichten für den Kolleg-Boten. Im Zuge der externen Evaluation haben die Mitarbeitenden mit dem Bereich Wirksamkeitsanalyse zusammengearbeitet.

Für die Abstimmung mit der Regellehre stehen die Mitarbeitenden des Projektbereichs mit den Fach- und Modulverantwortlichen in den Studiengängen iMED und iMED DENT am UKE in engem Austausch. Außerdem kooperieren sie mit der Arbeitsgruppe Lehr-evaluation und mit dem MentoringPlus-Programm an der Medizinischen Fakultät.

Die Entwicklung, Konzeptionierung und Evaluation des Programms der naturwissenschaftlichen Crashkurse wurde auch während der zweiten Förderperiode hochschulübergreifend vorgestellt. Dies erfolgte über Beiträge im Kolleg-Boten und auf den Jahrestagungen des Universitätskollegs.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse und Erfahrungen auch auf folgenden Fachtagungen für Hochschuldidaktik in der Medizin präsentiert:

2017:

- Posterpräsentation: RIME (5th International Conference of Research in Medical Education, 15.-17.03.2017, Düsseldorf): Eisenbarth S et al. Development of an integrated supportive science course program in the reformed medical curriculum iMED
- Digitales Poster: Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA), 20. bis 23.09.2017, Münster: Kouz K, Eisenbarth S, Hampe W. Konzeption, Evaluierung und Validierung von Crashkursinhalten der Physik im Modellstudiengang Medizin Hamburg (iMED).

2018:

- Posterpräsentation: Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA), 20. bis 22.09.2018, Wien: Eisenbarth S, Urbanowicz T, Extra I, Pohlmann S, Laatsch A, Guse J, Guse A. Bedarfserhebung und Entwicklung neuer Angebote für Studienanfänger der Medizin mit Schwierigkeiten im Zugang zu den grundlegenden Naturwissenschaften
- Vortrag: Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA), 20. bis 22.09.2018, Wien: Kouz K, Eisenbarth S, Mohr S, Guse A. Etablierung eines innovativen Unterrichtskonzeptes zur Förderung der Lernzufriedenheit und des Lernerfolges in naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern im Medizinstudium

2019:

- Vortrag: Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA), 25. bis 28.09.2019, Frankfurt am Main: Eisenbarth S, Guse A. Entwicklung eines integrierten naturwissenschaftlichen Crashkurs-Programms für den neuen Modellstudiengang Zahnmedizin iMED DENT in Hamburg
- Vortrag: Kouz K, Eisenbarth S, Mohr S, Guse A. Jahrestagung der Gesellschaft für medizinische Ausbildung (GMA), 25. bis 28.09.2019, Frankfurt am Main: Evaluierung und Weiterentwicklung eines innovativen Unterrichtskonzeptes zur Förderung des Lernerfolges und der Lernzufriedenheit in naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern im (Medizin)Studium

2020:

- Erstellung und Einreichung einer wissenschaftlichen Publikation: „Presentation and evaluation of the teaching concept “ENHANCE” for basic sciences in medical education“ (Kouz, K. et al.)

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Das Crashkurs-Angebot hat in allen seinen Formaten einen hohen Stellenwert bei den Studierenden der Medizin und Zahnmedizin, vor allem dadurch, dass es einen wichtigen Beitrag zur Erlangung, Wiederholung und Festigung der erforderlichen naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse leistet. Diese Grundkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Medizinstudium, besonders in den ersten Semestern. Sie sind nicht nur für das Verständnis zentraler Fächer des Curriculums wie Biochemie oder Physiologie, sondern auch für die ärztliche Tätigkeit unerlässlich.

Da es ein zentrales Ziel der Modellstudiengänge am UKE ist, das Grundlagenwissen und medizinische Inhalte vernetzt zu lehren, vermitteln auch die Crashkurse die theoretischen Inhalte der Naturwissenschaften an medizinischen Anwendungsbeispielen und Krankheiten. Damit tragen die Crashkurse zu einem nachhaltigen, also langfristigen und dauerhaften Wissen in den grundlegenden Naturwissenschaften bei.

Während die bereits bestehenden 33 Crashkurse in Chemie, Physik, Biologie und Mathematik im Modellstudiengang Medizin iMED kontinuierlich und bedarfsorientiert weiterentwickelt wurden, um den Studierenden eine optimale Vorbereitung auf die Regellehre in der Medizin zu gewährleisten, wurden für den im Wintersemester 2019/20 eingeführten Modellstudiengang Zahnmedizin iMED DENT bisher 16 Crashkurse in Chemie, Physik und Biologie neu entwickelt und zum ersten Mal umgesetzt. Die Crashkurse sind so in den individuellen Stundenplan der Studierenden integriert, dass alle die Möglichkeit haben, nach persönlichem Bedarf die gewünschten Kurse ohne Überschneidung mit Regellehrveranstaltungen besuchen zu können.

In beiden Studiengängen werden die Crashkurse zum Großteil in homogenen, nach Vorkenntnissen differenzierten Lerngruppen unterrichtet. Dies wurde auf Studierendenwunsch eingeführt und erwies sich als sehr erfolgreiches Konzept.

Im Wintersemester 2017/18 wurde im Anschluss an eine Bedarfserhebung im Rahmen einer Interviewstudie bei Studierenden mit besonderen Schwierigkeiten im Zugang zu Naturwissenschaften ein neues Angebot geschaffen, die CrashkursePlus. Diese Präsenzkurse in homogenen Kleingruppen werden nach iMED nun auch in iMED DENT angeboten.

Die Unterrichtsfolien sowie Übungszettel werden den Studierenden als PDF-Dateien zur Verfügung gestellt. Dies dient zum einen der Vorbereitung und Nachbereitung der Crashkurse und der Regellehrveranstaltungen, bietet zum anderen aber auch die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt im Semester auf die grundlegenden Informationen aus diesen Kursen zurückgreifen zu können.

Im digitalen Sommersemester 2020 ohne Präsenzlehre wurden für alle Crashkurse Powerpoint-Präsentationen mit Audiospur erstellt. Zusätzlich wurde das Angebot an Übungszetteln mit Aufgaben und Lösungen ausgeweitet. Über Nachrichtentforen konnten Fragen von Studierenden zu den Crashkursinhalten beantwortet werden. Generell stehen den Studierenden die Lernunterlagen über das gesamte Semester zur Verfügung.

Diversität zeigt sich bei den Studierenden der Medizin und Zahnmedizin vor allem am Anfang des Studiums in der Heterogenität in Bezug auf das Vorwissen und den Zeitraum zwischen Schulabschluss und Studienbeginn. Dies ist zunächst eine Herausforderung, der die Mitarbeitenden dadurch begegnen, dass die Kurse in iMED DENT und zu Beginn von iMED in homogenen Lerngruppen unterrichtet werden. Im Studienverlauf verringern sich die Differenzen, und durch das bessere Kennenlernen kommt es vermehrt zu einem Dialog zwischen stärkeren und schwächeren Studierenden, wodurch Diversität zur Chance wird. Unterstützt wird dies durch konstante Lerngruppen.

Tutorienprogramm VWL Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Der Projektbereich Kurse VWL flankierte das curriculare Angebot der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und hatte sich zum Ziel gesetzt, Studierende der Volkswirtschaftslehre, insbesondere in der Studieneingangsphase, zu unterstützen und damit den häufig äußerst heterogenen mathematischen Kenntnissen zu begegnen sowie einen erfolgreichen Studienverlauf zu begünstigen.

Entwicklung

Als zentrale Maßnahme wurde dafür der **zweiwöchige Mathematik-Vorkurs** konzipiert, der jährlich in den Semesterferien vor Beginn des Wintersemesters stattfand. Dieser bereitete die Studierenden auf den Wechsel vom schulischen hin zum universitären Lernmodus vor und unterstützte die fachspezifische Studierfähigkeit. Während des Kurses festigten und vertieften die Studierenden Konzepte und Techniken, die im folgenden Studium insbesondere in den Methodenmodulen „Mathematik für Volkswirtschaftslehre“ und „Statistik für Volkswirtschaftslehre“ benötigt werden. Hierdurch wurde der Zugang zum Vorlesungs- und Übungsstoff im Studium erleichtert, dies galt sowohl für die Methodenvorlesungen als auch für die weiterführenden Vorlesungen der Volkswirtschaftslehre. Ergänzend zur Vorlesung haben die Mitarbeitenden während des Vorkurses Tutorien in Kleingruppen angeboten, in denen geschulte studentische Tutorinnen und Tutoren sorgfältig ausgewählte Übungsaufgaben vorrechneten und erläuterten. Zusätzlich zu den normalen Tutorien hat das Team auch Intensivtutorien durchgeführt. In diesen lag der Fokus darauf, dass sich die Studierenden selbst mit dem Stoff auseinandersetzten: Nach einer kurzen Vorstellung und Erklärung des Themas lösten die Teilnehmenden unter Anleitung selbstständig Übungsaufgaben. Dadurch konnten die Studierenden in ihrem individuellen Lerntempo arbeiten und bekamen bei Bedarf Unterstützung und Feedback durch die Mentorin oder den Mentor.

Um den Studierenden auch während des Studiums die Möglichkeit zu geben, ihre mathematischen Kenntnisse zu verbessern, hat der Projektbereich als Weiterführung des Vorkurses zudem **vier semesterbegleitende Angebote** konzipiert, die sich am konkreten mathematischen Bedarf der Vorlesungen Makroökonomik 1 und 2 sowie Mikroökonomik 1 und 2 orientierten. Dabei wurden die mathematischen Grundlagen, die zum Verständnis der Inhalte der Vorlesungen und Übungen notwendig sind, praxisnah direkt am Vorlesungsstoff eingeübt. Dies befähigte die Teilnehmenden dazu, die Logik hinter den einzelnen Funktionsweisen der ökonomischen Modelle leichter nachzuvollziehen. Darüber hinaus wurde eine explizite Verknüpfung zwischen dem Stoff aus der Vorlesung „Mathematik für Volkswirtschaftslehre“ und den in der volkswirtschaftlichen Theorie erarbeiteten Modellen transparent hergestellt. Abgerundet wurde das Angebot durch eine niederschwellige **Sprechstunde zu den Vorlesungen** „Mathematik für Volkswirtschaftslehre“ und „Statistik für Volkswirtschaftslehre“, in denen der Vorlesungsstoff jeweils kurz wiederholt wurde und Studierende die Möglichkeit bekamen, Fragen zu stellen. Während der Einheiten wurden nicht nur Rechenfertigkeiten trainiert, sondern auch die Sprache der Mathematik erläutert. Um die erlernten Fertigkeiten aus der Vorlesung „Mathematik für Volkswirtschaftslehre 1“ mit in die Folgeveranstaltung nehmen zu können, wurde des Weiteren ein **Ferienkurs Mathematik** angeboten. Dieser sollte wie der Vorkurs mathematische Grundlagen schulen, jedoch nicht vor Studienbeginn, sondern während des Studienverlaufs.

Kooperationen und Transfer

Während der zweiten Förderphase wurde insbesondere mit dem OSA-Zentrum kooperiert und ein Blog für den Projektbereich eingerichtet. Zudem wurde mit dem MediaLab ein Intro und Outro für die Videos des Projektbereichs erstellt, um mehr Aufmerksamkeit und Wiedererkennung zu schaffen. Innerhalb der Fakultät bzw. des Fachbereichs haben die Mitarbeitenden mit einer Vielzahl von Lehrstühlen eng zusammengearbeitet.

Die erzielten Ergebnisse wurden auf der Jahrestagung des Universitätskollegs präsentiert und anderen Institutionen und Personen zugänglich gemacht.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Der Projektbereich Kurse VWL hat Studierende der Volkswirtschaftslehre insbesondere in der Studieneingangsphase gefördert und unterstützt. Indem er Angebote zum Ausgleich und zur Anhebung der häufig äußerst heterogenen mathematischen Kenntnisse geschaffen hat, konnte er einen erfolgreichen Studienverlauf begünstigen. Die Auffrischung und Angleichung differierender Kenntnisse hat die fachspezifische Studierfähigkeit gefördert und die Abbrecherquoten effektiv verringert, welche auch auf die teilweise mangelhaften Kenntnisse in der Anwendung mathematischer Methoden zurückzuführen sind. Dozierende in späteren volkswirtschaftlichen Fachveranstaltungen mussten so weniger Zeit auf die Erläuterung mathematischer Inhalte verwenden und konnten die knappe Vorlesungszeit effizienter nutzen, um sowohl grundlegende als auch, insbesondere in Schwerpunktveranstaltungen, kompliziertere Modelle einzuführen und zu analysieren. Im Rahmen der Vorbereitung des Mathematik-Vorkurses wurden studentische Tutorinnen und Tutoren geschult und mit den didaktischen Methoden für Kleingruppen vertraut gemacht. Dadurch konnten wichtige Multiplikatoreffekte erzielt und zudem Interessenten für eine zukünftige Arbeit in der Forschung und Lehre identifiziert werden. Insbesondere seit dem Corona-bedingten Sommersemester trug der Projektbereich mit seinem technischen Know-how auch zu einer Verbesserung der digitalen Lehre bei.

Die Angebote des Projektbereichs zielten insbesondere darauf ab, dass Studierende sich in ihrem eigenen Tempo mit dem Vorlesungsstoff auseinandersetzten. Durch die Kursformate „Intensiv-Tutorium“ im Rahmen des Mathematik-Vorkurses und den mathematischen Begleitveranstaltungen zu den fachspezifischen Vorlesungen Mikroökonomik und Makroökonomik hatten die Studierenden die Möglichkeit, unter Anleitung von geschulten studentischen Tutorinnen und Tutoren selbstständig (bei Bedarf in Gruppen) Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsgraden zu lösen. Dadurch wurde das „Abfallen“ von schwächeren gegenüber stärkeren Studierenden vermieden.

Kurse RRZ Angebote mit dem Regionalen Rechenzentrum

In enger Kooperation mit dem Regionalen Rechenzentrum hat das Universitätskolleg mit den Kursen RRZ ein passgenaues und qualitätsgesichertes Angebot entwickelt, das darauf abzielte, Studierende in ihren grundlegenden technischen Fähigkeiten bei der Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten zu schulen. Im Zuge der Projektlaufzeit entstanden dabei verschiedene Kurs-, Beratungs- und Weiterbildungsangebote, die sich in ihren Zielen in zwei Schwerpunkte aufgliederten:

1) Zum einen in die Einführung und Weiterentwicklung von Basisschulungen zu MS-Office-Programmen, die ausdrücklich auf den akademischen Kontext zugeschnitten waren. Hauptzielgruppe für diese Angebote waren Studierende aller Fakultäten der Universität Hamburg, die sich in der Anfangsphase sowie in der Mitte ihres Studiums befanden. 2) Zum anderen befasste sich der Projektbereich mit der Umsetzung und Weiterentwicklung von Bildungsangeboten zu visueller Wissenschaftskommunikation (im Folgenden „ViWissKo“). Diese Angebote waren auf die Präsentation und Darstellung wissenschaftlicher (Abschluss-)Arbeiten, wie Promotionen oder Forschungsprojekte, spezialisiert. Hauptzielgruppe hierfür bildeten vor allem Promovierende, Studierende kurz vor ihrem Abschluss sowie Lehrende.

Entwicklung

Schwerpunkt 1: Basisschulungen (Word und Excel im akademischen Kontext)

Diese Kurse waren gezielt auf die wissenschaftlichen Anforderungen bei der Erstellung schriftlicher Arbeiten (Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, Arbeit mit Literaturverwaltungssystemen, Organisation von Daten, Kalkulation und Visualisierung) fokussiert und interdisziplinär angelegt. Akademische Standards wurden vorgestellt, besprochen und gemeinsam umgesetzt sowie fachspezifische Formatierungen einbezogen. Gleichzeitig wurden die eingeschränkten zeitlichen Kapazitäten von Studierenden aufgrund curricular eng getakteter Anforderungen berücksichtigt, indem ausschließlich Crashkurs-Formate angeboten wurden. So entstanden die Präsenzkursformate **Speedkurs Word** für wissenschaftliche Arbeiten, sowie ein einführender **Speedkurs Excel**, die eine einmalige Unterrichtsdauer von 3 bis 5 Zeitstunden umfassten und darin wesentliche Funktionen für ein gelingendes Anwenden im Studium behandelten.

Dieses Angebot wurde zudem um weitere Komponenten erweitert: So entstanden u. a. in Kooperation mit der Fakultät für Rechtswissenschaften der Universität Hamburg fachspezifische und interdisziplinäre Online-Hilfen in Form von sogenannten **Word-Manuals**, die Studierenden ein ausführliches, digitales Nachschlagewerk für die Einrichtung ihrer Hausarbeiten anbieten. Gerade in der Zeit des Corona-Lockdowns verzeichneten diese Online-Hilfen einen starken Anstieg der Ansichts- und Downloadzahlen.¹

Außerdem entwickelte sich im Zuge von Anfragen durch Lehrende der Universität Hamburg ein **buchbares Angebot zum Speedkurs Word**, bei dem vor allem vertiefende, fachspezifische Anforderungen in den Office-Anwendungen behandelt wurden. Die gebuchten Kurse wurden durch die Lehrenden in ihre Semesterveranstaltungen integriert und als Vorbereitung zur Erstellung von Seminararbeiten genutzt.

¹ Die Besuchszahlen stiegen in beiden Monaten Februar und März 2020 auf je knapp 400 – 500, die Downloadzahlen der Onlinehilfen stiegen im Februar auf ca. 540, im März auf 800.

Schwerpunkt 2: Visuelle Wissenschaftskommunikation für Forschungs- und Abschlussarbeiten

Der zweite Schwerpunkt des Bereichs Kurse RRZ basierte im Vergleich zu den vorgenannten Office-Schulungen auf einem grundlegend anderen didaktischen Konzept. Hier lag das Ziel in der „Qualitätssteigerung in Lehre und Studium unter Durchsetzung von (Mindest-)Standards bis hin zur Förderung von Spitzenbegabungen anstelle bloßer Defizitbeseitigung“.² Das Konzept wurde in Form eines Workshop-Angebots das erste Mal im August 2019 umgesetzt und seitdem experimentell an fachspezifischen und interdisziplinären Veranstaltungen fortgeführt sowie seit Anfang 2020 um Einzelberatungsangebote erweitert.

Dem Thema Wissenschaftskommunikation kommt eine immer höhere Bedeutung zu – nicht erst seit der Veröffentlichung des Grundsatzpapiers des BMBF³ im November 2019 wird die Förderung von Kommunikations- und Medienkompetenzen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angestrebt, um dem Ziel einer transparenten, verständlichen Darstellung von wissenschaftlichen Arbeiten an breitere Zielgruppen näher zu kommen. Dies setzt jedoch voraus, dass die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, und damit Studierende und Promovierende, bereits früh in Formen der Wissenschaftskommunikation eingeführt und darin geschult werden. Genau hier setzte das Bildungsangebot zu ViWissKo des Projektbereichs an. Der Fokus des Workshop-Formats – und auch des später ergänzend eingeführte Einzelberatungsangebots – lag auf einer differenzierten Betrachtung verschiedener visueller Methoden und wie diese gezielt für eine verständliche und einprägsame Kommunikation der eigenen wissenschaftlichen Arbeit eingesetzt werden können. Dabei ging es sowohl um die konkrete Vorbereitung von Seminar-, Konferenz- oder Wettbewerbsbeiträgen als auch darum, wie der Informationstransfer aus Ergebnissen, Methoden und Thesen der eigenen Forschungsarbeiten im Allgemeinen und durch visuelle Mittel vor einem akademischen Fach- und interdisziplinären Publikum gewährleistet werden kann. Der wissenschaftliche Nachwuchs wurde dadurch gefördert und befähigt, gängige Kommunikationsformate des akademischen Alltags, wie etwa Science-Poster oder Vortragsfolien, in ihrem typischen visuellen Aufbau zu hinterfragen und verständnisfördernd neu zu strukturieren.

Die Erweiterung der visuellen Kompetenz war somit ein Schlüsselziel des Workshop- und Beratungsangebots und schuf damit erste notwendige Voraussetzungen, um als Nachwuchsforschende mittel- und langfristig Wissenschaftskommunikation auch außerhalb eines akademischen Publikums praktizieren zu können. Damit griff das Angebot zusätzlich das Ziel des Universitätskolleg-Förderantrages auf, „die Chancen für eine angemessene und befriedigende Tätigkeit nach Abschluss des Studiums zu verbessern.“⁴ In Kooperation mit einzelnen Graduiertenschulen der Universität Hamburg, wie den Erziehungswissenschaften und der MIN, wurden fachspezifische Workshops zu ViWissKo ausgeschrieben und mit Promovierenden in Kleingruppen bis maximal 9 Personen durchgeführt. Um einen möglichst praxisnahen Bezug herzustellen und die Wahrung von Wissenschaftlichkeit für die angestrebte visuelle Kommunikation zu gewährleisten, erhielten die Workshop-Teilnehmenden neben fachlichem Input zu visuellen Methoden auch die Möglichkeit, ihre eigenen fachspezifischen Arbeiten vorzustellen, diese nach visuellen Kriterien zu untersuchen und in moderierten Plena Feedback durch andere Promovierende derselben Fachdisziplin einzuholen.



² UK-Förderantrag: 2.1 Transformation, S. 10.

³ https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Grundsatzpapier_zur_Wissenschaftskommunikation.pdf

⁴ UK-Förderantrag: 2.2.2 a Kurse (SM06)

Qualitätscluster Studium

SM 06 Kurse

Von den seit 2017 entwickelten Angeboten wurde keines eingestellt – vielmehr ergab sich die umgekehrte Situation: Die beiden Angebotssäulen des Projektbereichs Kurse RRZ verzeichneten einen anhaltenden Zulauf und eine kontinuierliche Nutzung durch Studierende, den akademischen Nachwuchs und Lehrende. Sie erwiesen sich aufgrund ihrer innovativen Formate und passgenauen Zuschnitte auf universitäre Bedarfe für den gesamten Student Life Cycle bis zur Promotions- und Postdocphase als wichtiger Kompetenzbaustein und Erfolgskriterium für die akademische Laufbahn. Der Projektbereich verzeichnete in den Evaluationen weiterführende Bedarfe an vertiefenden Kurs- und Weiterbildungsangeboten. Das Schulungsprogramm wurde entsprechend entlang dieser Bedarfe und vorhandener Kapazitäten stetig ausgebaut.

Infolge der Corona-Pandemie fanden alle Kurs- und Beratungsangebote des Bereichs Kurse RRZ seit dem Frühjahr 2020 ausschließlich digital statt. Mittels der universitätsweit lizenzierten Software Zoom wurden so im Laufe der letzten Fördermonate synchrone Formate entwickelt, die auf viel Resonanz stießen und aufgrund des video-basierten Vis-a-Vis-Austauschs und der weiterhin bestehenden Möglichkeit, Fragen live via Chat oder durch mündliche Meldung zu stellen und interaktiv im Plenum besprechen zu können, einen zufriedenstellenden, vorläufigen Ersatz der Präsenzveranstaltungen darstellten.⁵ Auch die zeitintensiven Einzelberatungen erwiesen sich in digitaler Form als umsetzbar und zufriedenstellend – ein differenzierter inhaltlicher Austausch blieb auch digital durchgehend erhalten.

Kooperationen und Transfer

Im Verlauf der Förderphase ist es zu folgenden Zusammenarbeiten gekommen:

Universitätskolleg-intern:

- Schreibzentrum: Kursangebot zur „Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ 2018 und 2019, Beitrag zu „Schreib jetzt ... zuhause“ 2020 – Schwerpunkt: Word
- Poster-Template-Gestaltung und -Kompaktvortrag für das gesamte Universitätskolleg in Vorbereitung auf die gemeinsame Jahrestagung 2019 – Schwerpunkt: ViWissKo
- Diversity-Team: Einzelcoachings für Teilnehmende der Diversity-Tage 2020 – Schwerpunkt: ViWissKo

In der Universität Hamburg:

- Regionales Rechenzentrum – Übernahme und Neuanpassung auslaufender Kursangebote, Bedarfsrückmeldung u. a. durch das Team des RRZ-ServiceDesk als Anlaufpunkt von Studierenden mit technischen und organisatorischen Fragen, 2017-2020 – Schwerpunkte: Word, Excel, ViWissKo
- Studienmanagement Rechtswissenschaften – Erstellung eines fachspezifisches Word-Manuals und einer Vorlage für Jura als Ersatz des weggefallenen EidrA-Kurses, 2017-2020 – Schwerpunkt: Word
- Graduiertenschule Erziehungswissenschaften – Workshop für die Graduiertenschule

⁵ Beispielantwort auf die Frage: „Was finden Sie am Speed-Kurs insgesamt richtig gut gelungen?“; Speedkurs Word¹

• „In digitaler Form fand ich besonders die Zusammenarbeit der Dozent*innen bzw. Moderator*innen sehr gut gelungen. Technisch lief alles einwandfrei. Auf die Fragen wurde freundlich und mit Geduld Bezug genommen. Auch über das digitale Format spürte man eine sehr freundliche und willkommene Atmosphäre und der Seminarinhalt konnte verständlich vermittelt werden.“

• „Die digitale Form ist sehr gut gelungen, dafür dass es für alle Beteiligten ein ganz neues Format ist. Vielen Dank für eine gelungene Schulung. Mir hat es sehr geholfen, speziell das Anlegen der verschiedenen Verzeichnisse.“

2019 und 2020 – Schwerpunkt: ViWissKo

- Graduiertenschule MIN – Workshop für die Graduiertenschule 2019, weitere Buchung angekündigt – Schwerpunkt: ViWissKo
- WiSo-Fakultät - Mehrfachkooperationen mit einzelnen Lehrenden/Projektgruppen: fachspezifische Word-Speedkurse sowie ein fachbezogener ViWissKo-Workshop für das „Projekt Angewandte Sozialforschung“ – Schwerpunkte: Word, ViWissKo
- HUL – geplante Kurse zu ViWissKo für Lehrende im September 2020

Diversität als Chance

Die im Projektbereich entstandenen Word- und Excel-Speedkurse sowie die räumlich- und zeitlich unabhängig nutzbaren Online-Manuals für Word verstehen sich als Beitrag zum Ziel der „Stärkung der Studierfähigkeit zur Erreichung der Qualifikationsziele des jeweiligen Studiengangs“⁶, indem sie den Studierenden die Möglichkeit bieten, das Ausgangsniveau für die Umsetzung wissenschaftlicher, schriftlicher und datenbezogener Arbeiten anzugleichen und damit mehr Kapazitäten für die inhaltliche fachliche Auseinandersetzung freizusetzen.

Das Angebot zu visueller Wissenschaftskommunikation richtete sich an die „Kompetenzorientierte Karriereentwicklung entlang der Statuspassagen der Promotions und Postdocphase sowie Juniorprofessur“⁷, die ebenfalls ein Teilziel des Diversity-Konzepts der Universität Hamburg sind. Dieses diente der Beförderung der Schlüsselkompetenz Wissenschaftskommunikation und ging insbesondere auch bei Einzelberatungen auf die unterschiedlichen Voraussetzungen ein, die die Teilnehmenden mitbrachten.

Über alle Veranstaltungen hinweg erwies sich Diversität dabei sowohl als Herausforderung – beispielweise dann, wenn konträre Bedarfe während ein und derselben Schulung aufeinandertrafen und sich scheinbar ausschlossen⁸ – als auch als Chance: beispielsweise dort, wo Teilnehmende aus verschiedenen Fachdisziplinen in derselben Veranstaltung aufeinandertrafen und in einen Austausch kamen, der besonders in ViWissKo-Workshops neue Lösungsansätze und neue Perspektiven bei der visuellen Darstellung eigener und fremder Arbeiten beförderte.

⁶ Diversity-Konzept 2019 bis 2023 der Universität Hamburg, S. 10.

⁷ Ebd., S. 11.

⁸ Wie etwa bei dem Wunsch einzelner Teilnehmenden, das Vermittlungstempo einer Veranstaltung zu erhöhen, während wiederum einzelne Teilnehmenden derselben Veranstaltung ein langsames Tempo bevorzugten und umgekehrt.

Schreibzentrum

Der Förderantrag des Universitätskollegs hält als grundlegendes Ziel für das Schreibzentrum fest, „eine überfakultäre Struktur“ zu etablieren, „mit der akademisches Schreiben als grundlegende wissenschaftliche Arbeitsweise ins Zentrum rückt“. An diesem Auftrag hat sich die Arbeit des Schreibzentrums während der gesamten Förderphase orientiert. Dafür haben die Mitarbeitenden 2017 in enger Zusammenarbeit mit dem Expertenrat ein Konzept entwickelt. Dieses verbindet die Prämissen einer zentral verorteten allgemeinen Schreiblehre für alle Studierenden mit den spezifischen Ausprägungen der verschiedenen disziplinären Kontexte der Universität Hamburg. Das Konzept etabliert die zentral-dezentrale Architektur, die das Hamburger Schreibzentrum charakterisiert, und hält die organisatorische Grundstruktur fest. Auf dieser Basis ist ein umfassendes Angebot mit den **Säulen Beratung, Workshops, Events und Kooperationen mit Lehrenden** entstanden. Aufbauend auf dem Antrag und dem Konzept hat sich das Schreibzentrum sechs übergreifende Leitziele gesetzt, deren Verfolgung die nachhaltige Entwicklung und Etablierung eines innovativen und bedarfsorientierten Schreibzentrums für die Universität Hamburg befördert. Alle Leitziele bilden im Sinne einer Institutionenentwicklung übergreifende Ziele, die nicht als eine im Rahmen der Förderphase abgeschlossene Produktentwicklung gesehen wurden, sondern darauf abzielten, ein dauerhaft entwicklungsfähiges Schreibzentrum aufzubauen. Die Ziele sind außerdem im Diskurs einer deutschlandweiten Entwicklung und Etablierung von Schreibzentrumsarbeit zu sehen, an dem sich das Hamburger Schreibzentrum des Universitätskollegs bewusst beteiligt.

Leitziel 1: akademisches Schreiben an der Universität Hamburg besser nutzen (können)

Leitziel 2: das Schreibzentrum als Institution an der Universität Hamburg verstetigen

Leitziel 3: auf Veränderungen in Studium und Lehre hinwirken

Leitziel 4: die Bekanntheit des Schreibzentrums befördern

Leitziel 5: eine vermittelnde Rolle einnehmen, um eine Schreib- und Feedbackkultur zu entwickeln

Leitziel 6: ein wissenschaftlich basiertes Konzept des mehrdimensionalen Schreibens an der Universität Hamburg etablieren

Entwicklung

Die gesamte Tätigkeit des Schreibzentrums hat sich an diesen 6 Leitzielen und den davon abgeleiteten konkreteren Zielebenen ausgerichtet. Konkret umfasste das Angebot des Schreibzentrums folgende Punkte:

- ein Schreibworkshop-Programm, an dem alle Studierende und Doktoranden der Universität Hamburg fachübergreifend teilnehmen und Methoden für verschiedene Schreibhandlungen kennenlernen und erproben können. Dieses ist jedes Semester und jede vorlesungsfreie Zeit weiterentwickelt, ausgebaut und etabliert worden,
- persönliche fachspezifische Schreibberatung,
- fakultäts- und fachspezifische Angebote zur Förderung von Schreiben in der Lehre gemäß dem jeweiligen Bedarf der Fachveranstaltungen: Diese reichten von der punktuellen Unterstützung durch einmalige Beratung oder Schreibeinheiten über semesterbegleitende Schreibunterstützung von Lehrveranstaltungen durch die Mitarbeitenden des Schreibzentrums, schreibdidaktische Lehrendenfortbildungen, die Entwicklung und den Transfer von Lehrmaterialien und digitalen Tools bis hin zur Organisation von universitätsweiten Schreibevents wie der Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten und dem Ü35-Schreibrekord,
- die Konzeption und Veranstaltung der Tagung Writing Spaces mit Expertinnen und Ex-

perten zum wissenschaftlichen Schreiben aus dem deutschsprachigen Raum, bei der besonders Lehrende der Universität Hamburg am Fachaustausch über Schreibdidaktik und Schreibforschung teilnehmen konnten.

Das Konzept für die Ausbildung von Peer-Tutorinnen und -Tutoren wurde entwickelt und einmal durchgeführt. Wegen des Ausscheidens der verantwortlichen Mitarbeitenden ist es jedoch nicht weitergeführt worden, da eine Ausbildung in einem Projekt mit weniger als zwei Jahren Restlaufzeit als nicht nachhaltig erschien.

Kooperationen und Transfer

Das Schreibzentrum hat zu verschiedenen Einrichtungen Kooperationen aufgebaut und weiterentwickelt, sowohl innerhalb des Universitätskollegs als auch universitätsweit. Dazu gehören:

- Angebote zur Förderung von Schreiben in der Lehre an und mit den vier Fakultäten Fakultät für Geisteswissenschaften, Fakultät für Rechtswissenschaft, Fakultät für Erziehungswissenschaft sowie der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Darüber hinaus wurden enge Beziehungen zu etlichen Lehrenden gepflegt,
- die Ausrichtung des Schreibevents „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ mit der Staats- und Universitätsbibliothek sowie mit der Zentralen Studien- und Psychologischen Beratung (ZSPB), dem Hochschulsport und verschiedenen Projektbereichen des Universitätskollegs, insbesondere den Kursen,
- die Durchführung eines digitalen Schreib-Retreats und eines digitalen Doktorandinnen- und Doktorandentags mit der Hamburg Research Academy,
- gemeinsame Projekte und die Zusammenarbeit mit Universitätskolleg-Projektbereichen in den Bereichen Evaluation mit der Wirksamkeitsanalyse, Öffentlichkeitsarbeit mit der Redaktion, gemeinsame Veranstaltung mit der Studentischen Partizipation, die Entwicklung eines digitalen Weekly-Write-in-Tools mit dem OSA-Zentrum, die mediale Begleitung sämtlicher Schreibzentrumsveranstaltungen und Entwicklung eines Schreibmethoden-Tutorials mit dem MediaLab.

Der hochschulübergreifende Transfer fand durch die Teilnahme an Tagungen und die Ausrichtung einer eigenen Tagung statt:

- „Lehre in den Geisteswissenschaften – Positionen und neue Perspektiven“ Frankfurt 2018: Vorstellung der digitalen Feedbackplattform „Lehr-Lern-Archiv“ (Freise/Schubert); Dokumentation unter: https://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/75582501/Content-Page_75582501
- Coburger Symposium „Schreiben in den Fächern“ 2020: Vorstellung des Hamburger Konzepts der Lehrkooperationen (Freise/Schubert). Dokumentation unter: <https://www.studieren-in-coburg.de/coburger-symposium-2020-schreiben-in-den-faechern/> <https://www.hs-coburg.de/news-detailseite/durchs-schreiben-lernen.html>
- Bielefeld 2020/Onlinekonferenz Teilnahme an der Tagung des Bielefelder Schreibzentrums (flipped conference; online Diskussion; Beiträge im Tagungsband). <https://schreibenlehren.de/>
- Hamburg 2019: Writing Spaces, eine eigene Tagung des Schreibzentrums mit Keynotes von Swantje Lahm, Otto Kruse und Christian Rapp, Kathrin Girgensohn und Judith Wolfsberger.



Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Mit dem Schreibzentrum wurde eine zentrale Stelle an der Universität Hamburg implementiert und bekannt gemacht, die Studierende in allen Fragen des wissenschaftlichen und akademischen Schreibens unterstützt und begleitet. Das Schreibzentrum bietet sowohl während der Vorlesungszeit als auch in der vorlesungsfreien Zeit ein verlässliches, wiederkehrendes Workshop-Angebot für Studierende aller Fakultäten zu den wichtigsten Themen, die das akademische Schreiben an der Universität betreffen. Dieses Angebot wurde sowohl als Präsenzlehre als auch als digitale Angebote über OpenOLAT und Zoom bereitgestellt.

Auch für die Fakultäten wurden verlässliche, wiederkehrende Angebote geschaffen: In der Fakultät für Rechtswissenschaft führt das Schreibzentrum in jeder vorlesungsfreien Zeit „Einführung in das rechtswissenschaftliche Arbeiten“-Kurse (EidrA) durch (jeweils 4–5 Kurse). Für die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat das Schreibzentrum ein Schreiblehr-Konzept für Lehrende des Interdisziplinären Grundkurses (IGK) im Fach Sozialökonomie erstellt und eingeführt, das Lehrende systematisch dabei unterstützt, die Schreibkompetenz der Studierenden in der Eingangsphase zu fördern. Dazu gehören auch die Konzeption von Schreiblehrmaterialien und die Durchführung von Lehrendenworkshops für Dozentinnen und Dozenten der IGK. Für das Sommersemester 2017 haben die Mitarbeitenden des Schreibzentrums die digitale Feedback-Plattform „Lehr-Lern-Archiv“ (LeLeA) konzipiert, aufgebaut und zunächst mit Seminaren aus der Fakultät für Geisteswissenschaften erprobt. Seitdem wird das LeLeA jedes Semester von schreibintensiven Seminaren für den Austausch von Feedback genutzt. Auf diese Weise wurde in vielen Seminaren Schreiben in die Lehre integriert und Feedbackkultur gefördert und ausgebaut. Aus den im LeLeA eingestellten Texten hat das Schreibzentrum frei einsehbar Selbstlernmaterialien konzipiert und erstellt.

Spezifisch für das Hamburger Schreibzentrum sind die sogenannten Lehrkooperationen, in denen Schreibzentrumsmitarbeitende mit Fachlehrenden zusammenarbeiten, um in deren Seminaren Schreibthemen zu vermitteln und die Lehrenden dabei zu unterstützen, Schreiben in der Lehre als wirksames Denk- und Lerninstrument zu nutzen. Das Angebot ist gestuft und reicht von kurzen, workshopartigen Einheiten bis hin zur längeren Begleitung von (Projekt-)Seminaren. Darüber hinaus sind die Mitarbeitenden des Schreibzentrums regelmäßig für Dozierende Diskussionspartnerinnen und -partner zu den Themen des akademischen Schreibens und des Einsatzes von Schreiben in der (digitalen) Lehre. Diese Zusammenarbeit führt zu einer größeren Zufriedenheit von Studierenden und Lehrenden mit den Lehrveranstaltungen und deren Ergebnissen.

Um Schreiben als eine der wichtigsten wissenschaftlichen Handlungen stärker in das Bewusstsein der Mitglieder der Universität zu rücken, führt das Schreibzentrum regelmäßig Angebote mit Event-Charakter durch. Dazu gehört die bereits seit längerem etablierte, deutschlandweit an vielen Universitäten stattfindende „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“, die das Schreibzentrum in Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek jedes Jahr im März veranstaltet. Neu erdacht hat das Schreibzentrum das Format des „Schreibrekord“ für die Fakultät für Geisteswissenschaften. Hier schreiben Studierende einen Tag lang in einem öffentlichen Skriptorium Texte mit so vielen Wörtern wie möglich. Für diese Texte gibt es dann – je nach Wörterzahl – Preise. Am Schreibrekord beteiligen sich einzelne Studierende, aber auch ganze Seminargruppen, deren Lehrende den Schreibrekord in ihr Seminar integrieren.

Fest etabliert haben sich die „Weekly Write-ins“ des Schreibzentrums, die dreimal pro Woche stattfinden – entweder in den Räumen des Universitätskollegs, der Fakultät für Geisteswissenschaften oder digital über Zoom. Hier wurde ein verlässlicher Rahmen geschaffen, in dem sich Studierende zum Schreiben treffen. Unter der Anleitung

von studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Wissenschaftlichen Mitarbeitenden kommen Studierende für zwei Stunden zusammen, um an ihren jeweiligen Schreibprojekten zu arbeiten.

Neu eingeführt wurde 2020 in der Fakultät für Geisteswissenschaften ein „Doktorandinnen- und Doktorandentag“, bei dem Promovierenden ein Tag Raum zum Schreiben gegeben wurde, ergänzt durch kurze Inputs zu Schreibthemen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem (auch informellen) Austausch über die Schreib- und Lebenssituation Promovierender in einem geschützten Raum über Fächergrenzen hinweg und jenseits von fachlichen Diskursen und der Präsentation von Ergebnissen.

Die allgemeinen Studierendenrückmeldungen haben gezeigt, dass diese das Schreibzentrum als äußerst hilfreichen bewertungsfreien Raum, empfinden, der Kommunikation auf Augenhöhe ermöglicht und durch das gemeinschaftliche Feedback die Schreibkultur stärkt und positiv verändert. Zudem ist für die Studierenden ein sicht- und nutzbarer Schreibraum in den Räumlichkeiten des Universitätskollegs entstanden.

Diversität als Chance

Geht man von dem heterogenitätsorientierten Begriff in Bezug auf die Klientel des Schreibzentrums aus, so wirkt sich diese Heterogenität sowohl als Herausforderung als auch als Chance aus. Das Schreibzentrum hat Formate und ein didaktisches Konzept für das zentrale an alle gerichtete Workshop-Programm entwickelt. Herausforderungen entstehen dabei z. B. durch individuell unterschiedliche Voraussetzungen der Teilnehmenden in Bezug auf die Sprache/Mehrsprachigkeit, den Bildungsgrad, die Studienerfahrung oder den Fachhintergrund. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Bedarfe konnten jedoch immer auch didaktisch genutzt werden: Durch die bewusste didaktische Gegenüberstellung von Perspektiven und moderierten (Peer-)Feedback-Formaten konnte beispielsweise ein vertieftes Verständnis des Gegenstands Schreiben erreicht werden.

Kontakt

Weitere Informationen zu den Angeboten und aktuellen Terminen des Schreibzentrums finden Sie unter: [uhh.de/uk-sz](https://www.uhh.de/uk-sz)

Qualitätscluster Lehre

Lehrlabor

Seit 2017 hat das Lehrlabor innerhalb des Zielkorridors des Universitätskollegs seine konzeptionellen Projektbausteine und -ziele zur Förderung „guter Lehre“ immer weiter ausdifferenziert und Aktivitäten erprobt, die das Projekt bei seiner Zielerreichung unterstützt haben. Die Zielvorstellungen und die daran anknüpfenden Interventionen zeigt die nachstehende Grafik.

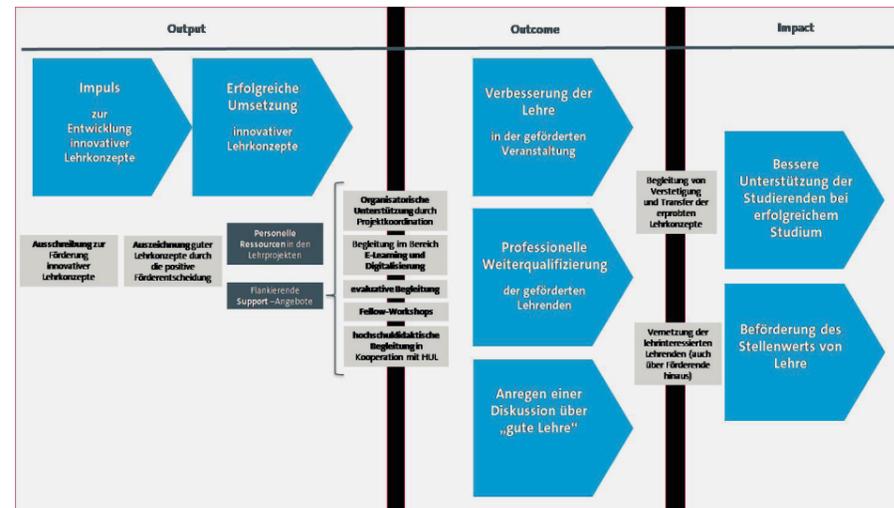


Abb.: Interventionslogik Aktivitäten und Serviceangebote (grau) sowie Ziele (blau) des Lehrlabors

In einem jährlich wiederkehrenden Ausschreibungszyklus konnten sich Lehrende am Peer-Review-basierten Antrags- und Genehmigungsverfahren beteiligen und ihre Ideen einbringen. Die Ausschreibungen setzten den **Impuls, innovative Lehrkonzepte zu entwickeln (Ziel 1)** oder zu konkretisieren. Die eingereichten Anträge gingen von den Lehrenden aus, sie fußten auf deren Praxiserfahrungen und reagierten auf konkrete Herausforderungen, mit denen sie sich in ihren Veranstaltungen konfrontiert sehen. Das anschließende Auswahlverfahren verstand sich als Wettbewerb hervorragender Lehrkonzepte nach transparenten Kriterien.¹

In den folgenden sechs bis zwölf Monaten entwickelten die ausgezeichneten Lehrenden (auch als Fellows bezeichnet) die skizzierten Innovationen mit dem Ziel einer **erfolgreichen Umsetzung (Ziel 2)**. Um die dafür notwendige zeitliche Entlastung und personellen Ressourcen zu gewährleisten, hat das Lehrlabor finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt: Die Lehrlabor-Fellows erhielten Unterstützung durch wissenschaftliche Mitarbeitende bei der konzeptionellen Ausarbeitung sowie durch studentische Hilfskräfte sowie Tutorinnen und Tutoren bei der operativen Realisierung der Lehrprojekte.

¹ Zu den Förderkriterien im Lehrlabor siehe Förderbekanntmachung, § 7, Abs. 6. URL: <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/lehrlabor-auf-einen-blick-kasten/foerderbekanntmachung-2019.pdf>.

Zusätzlich bot das Lehrlabor **flankierende Support-Angebote** und arbeitete dabei auch mit weiteren Einrichtungen der Universität Hamburg sowie Projektbereichen des Universitätskollegs zusammen.

- Die Projektkoordination fungierte als Hauptsprechpartner der geförderten Lehrenden in allen Belangen und gewährleistete die organisatorische Unterstützung. Sie begleitete die Fellows von der Beantragung über die Umsetzung bis zum Projektabschluss und bei der Evaluation. Weiterhin unterstützte sie bei der Versteigerung sowie bei der Präsentation, Dokumentation und Publikation der Ergebnisse.
- Ein besonderer Schwerpunkt im Lehrlabor war die bedarfsgerechte Begleitung der Lehrprojekte im Bereich E-Learning und Digitalisierung. Die Fellows erhielten auf Anfrage praxisnahe Unterstützung bei der Erstellung von E-Learning-Komponenten sowie bei der Medienproduktion. Meist geschah dies im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe, indem das Team die Fellows individuell beriet und anschließend die eingesetzten Mitarbeitenden schulte und begleitete.
- Um aus den umgesetzten Lehrkonzepten auch für die weitere Projektumsetzung lernen zu können, wurden die geförderten Lehrprojekte in Kooperation mit dem Projektbereich Wirksamkeitsanalyse des Universitätskollegs evaluativ begleitet.
- Unter dem Label **Fellow-Workshops** bot das Lehrlabor ein Veranstaltungsformat an, das die Wünsche der Lehrenden nach didaktischer Weiterqualifikation und Vernetzung verband: In moderierten Workshops wurde den Fellows aller Förderzyklen mehrmals jährlich die Möglichkeit geboten, ihr hochschuldidaktisches Wissen zu verschiedenen Schwerpunktthemen (z.B. forschendes Lernen, studentische Partizipation, Diversität, Veranstaltungsevaluation, Nachhaltigkeit in der Lehre etc.) zu erweitern sowie zu diskutieren.
- Die Hochschuldidaktik kann die von den Lehrenden erarbeiteten kreativen Lehrlösungen um Wissen ergänzen, das auf wissenschaftlichen Befunden fußt, und zudem für die eigene Wissenschaft abstrahierte Ergebnisse generieren. Im Lehrlabor bildete dementsprechend die Kooperation mit dem Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) eine wichtige Support-Säule, von der beide Seiten profitierten.

Gemeinsam mit zusätzlichem Personal in den Lehrprojekten sollte so als mittelfristiges Ziel (Outcome-Ebene) eine **Verbesserung der Lehre in den geförderten Veranstaltungen (Ziel 3)** erzielt werden. Insbesondere mithilfe der Workshops sowie der hochschuldidaktischen Begleitung durch das HUL schaffte das Lehrlabor zudem Anlässe zur professionellen **Weiterqualifizierung der Lehrenden (Ziel 4)** und für die fächerübergreifende **Diskussion über gute Lehre (Ziel 5)**. Dieser Lehrlabor-Effekt sollte sich jedoch nicht nur auf die einzelne geförderte Veranstaltung beschränken. Nachhaltige Verbesserung von Lehre bedeutet auch, die erprobten Lehrinnovationen nach Ende der Förderung zu verstetigen. Diesen Prozess unterstützte das Lehrlabor aktiv, indem es die Fellows und ihre Ideen vernetzt und die Anknüpfung an erprobte Lehrinnovationen besonders gefördert hat.

Langfristig (Impact-Ebene) sollte ein solch umfangreicher Transfer erfolgreicher Lehrkonzepte dazu beitragen, möglichst viele **Studierende bei einem erfolgreichen Studium besser zu unterstützen (Ziel 6)**. Zudem zielte das Lehrlabor durch die Förderung sowie die Kommunikation über Lehre darauf, zur **Erhöhung des Stellenwerts von Lehre an der Universität (Ziel 7)** insgesamt beitragen.



Entwicklung

In seiner Rolle als Katalysator für Lehrinnovationen fing das Lehrlabor 2017 nicht bei Null an: Das Projektkonzept wurde bereits in der ersten Förderperiode des Universitätskollegs (2012–2016) erprobt, allerdings stand die Förderung in diesem Zeitraum nur Lehrenden der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (MIN-Fakultät) offen und beschränkte sich zudem auf Lehrveranstaltungen in der Studieneingangsphase.²

Aufbauend auf den erfolgreich erprobten Konzept-Grundpfeilern hat das Lehrlabor seit 2017 seinen Wirkradius vergrößert. Dafür waren zwei zentrale konzeptionelle Weiterentwicklungen bestimmend:

- Die Fokussierung auf die Studieneingangsphase wie in der ersten Förderphase entfiel. Seit 2017 konnten Lehrkonzepte für den gesamten Studienverlauf, d. h. für Bachelor- und Masterstudiengänge, eingereicht werden.
- Das Lehrlabor wurde neben Lehrenden der MIN-Fakultät 2017 zunächst für Lehrende der Fakultät für Geisteswissenschaften und ab 2018 gleichzeitig für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer aller Fakultäten der Universität Hamburg geöffnet.

Besonders die zweite Weiterentwicklung stellte weitreichende Anforderungen an die konzeptionelle Ausgestaltung des Lehlabor, denen mit einem Zwei-Ebenen-Modell begegnet wurde:



Abb.: Zwei-Ebenen-Modell des Lehlabor ab 2017

In **Ebene 1** wurden seit 2017 Lehrprojekte aus jenen fünf Fakultäten gefördert, die in der ersten Förderphase des Universitätskollegs nicht berücksichtigt worden sind, nämlich der Fakultät für Rechtswissenschaft, für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, für Erziehungswissenschaft, für Geisteswissenschaften, für Psychologie und Bewegungswissenschaften, für Betriebswissenschaft sowie der Medizinischen Fakultät. Thematisch wurde Ebene 1 bewusst offen konzipiert, um allen Fakultäten trotz heterogener Ausgangslagen, Vorerfahrungen und fachspezifischen Lehrkulturen eine adäquate Umsetzung zu ermöglichen. Allerdings unterlagen natürlich auch die Lehrprojekte in Ebene 1 den allgemeinen Förderkriterien des Lehlabor.

² Einen umfassenden Überblick über die Aktivitäten des Lehlabor in der 1. Förderperiode liefern die folgenden beiden Schriftenbände: Gaigl, C./Kenter, M./Siemonsen, K.: Das Lehlabor: Förderung von Lehrinnovationen in der Studieneingangsphase – eine Bilanz (2016). Universitätskolleg Schriften, Bd. 16. URL: <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-016.pdf>; Lenzen, D./Rupp, S. [Hg.]: Das Lehlabor. Förderung von Lehrinnovationen in der Studieneingangsphase. Projektstand nach zwei Jahren (2014). Universitätskolleg Schriften, Bd. 6. URL: <https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-006.pdf>.

Die Lehrenden der MIN-Fakultät, die durch die erste Förderperiode bereits vier Jahre mehr Erfahrung mit dem Lehlabor gesammelt hatten, wurden in **Ebene 2** verortet und erhielten besondere Auflagen: Die Lehrinnovationen der MIN-Fakultät sollten auf bereits im Lehlabor erprobte Lehriansätze aufbauen, diese reflektieren und ergänzen. Durch diese Fokussierung auf bereits geförderte didaktisch-methodische Schwerpunkte sollte in Ebene 2 gezielt wissenschaftsdidaktische Expertise aufgebaut werden.

Mit der zweiten Förderperiode veränderte sich auch der Zuschnitt des **Auswahlverfahrens**: Eine umfassende Weiterentwicklung erfuhr das Format der Auswahlkommission. Anfangs „nur“ zur Begutachtung der eingereichten Anträge sowie zur Entscheidung über die jeweils zu vergebende Förderung gedacht, avancierte das Gremium schnell zu einem fachübergreifenden Ort der Diskussion über gute Lehre und damit zu einem Erfolgsmodell des Lehlabor. Das Verfahren für die Anträge aus der MIN-Fakultät blieb, wie in Förderphase 1 etabliert, unverändert, d. h. einstufig, mit einer einmaligen Auswahlkommission, welche die verschiedenen Fachbereiche der MIN-Fakultät in ihrer Zusammensetzung widerspiegelte. Eine größere Herausforderung bestand in der Konzeption des Auswahlverfahrens für Ebene 1, in der alle übrigen Fakultäten Anträge einbringen konnten. Da das Lehlabor einen Fokus auf die Wissenschaftsdidaktik der einzelnen Fächer gelegt hat, sollten die didaktischen Besonderheiten der verschiedenen Fächer bei der Auswahl der Lehrprojekte möglichst Berücksichtigung finden. Das Auswahlverfahren musste dementsprechend eine sehr große fachliche Breite abdecken, weshalb für Ebene 1 ein zweistufiges Verfahren gewählt wurde. Das heißt, alle Anträge wurden zunächst in fakultätsinternen Gremien (welche möglichst alle Fachrichtungen der jeweiligen Fakultät abbildeten) auf Förderungswürdigkeit vorgeprüft und gerant, bevor in einer weiteren fakultätsübergreifenden Kommission unter Vorsitz der Leitung des Universitätskollegs die endgültige Förderentscheidung auf Basis dieser Vorauswahl und mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Mittel getroffen wurde. Verbindendes und bewährtes Element aller Kommissionen war die Einbeziehung von Lehlabor-Fellows, von internen und externen Expertinnen und Experten, unter anderem aus dem Bereich Hochschuldidaktik, sowie von Studierenden als stimmberechtigte Mitglieder.

Zum Ende der zweiten Förderperiode verschwammen die Grenzen zwischen diesen beiden Ebenen, denn Ziel des Lehlabor war es nicht nur, vereinzelte kurzfristige „Lehr-Leuchttürme“ zu fördern, sondern in eine langfristige Umgestaltung von Lehre zu investieren. Erst wenn ein Lehrexperiment über das einmalige Ausprobieren hinausgeht und weitreichende Akzeptanz und Verbreitung findet, kann man von einer nachhaltigen Verbesserung von Lehre sprechen. Im Förderjahr 2020 rückte deshalb unter dem Motto „Austausch, Verstetigung & Transfer“ das Verankern der geförderten Lehrinnovationen im Curriculum und die Weitergabe von erprobten Lehrkonzepten in den Mittelpunkt. Die Trennung der Ebenen wurde für diesen Ausschreibungszyklus daher aufgehoben.

Stichwort Modellversuch

Seit 2017 fanden im Jahresrhythmus insgesamt vier Ausschreibungs- und Auswahlverfahren statt, bei denen insgesamt 93 Anträge eingingen, von denen 43 Lehrprojekte gefördert wurden. Betrachtet man die **Verteilung nach Fakultäten**, wurden 14 Lehrprojekte in der MIN-Fakultät umgesetzt, 15 Lehrprojekte in der Fakultät für Geisteswissenschaften, vier in der Fakultät für Erziehungswissenschaft, drei in der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, drei in der Medizinischen Fakultät, zwei in der Fakultät für Rechtswissenschaft sowie jeweils ein Lehrprojekt in der Fakultät für Psycho-

Qualitätscluster Lehre

LM 08 Lehrlabor

logie und Bewegungswissenschaft sowie der Fakultät für Betriebswirtschaft. Die hohe Anzahl an Lehrprojekten in der MIN-Fakultät sowie in der Fakultät für Geisteswissenschaften hing dabei mit konzeptionellen Faktoren zusammen: Die MIN-Fakultät hatte in Förderphase 2 einen Sonderstatus im Lehrlabor inne. Die Fakultät für Geisteswissenschaften fungierte im Förderzyklus 2017/18 als Schwerpunkt-Fakultät, denn im ersten konzeptionellen Entwurf des Lehrlabors für die zweite Förderperiode war zunächst ein jährlicher Wechsel der Fakultäten in Ebene 1 vorgesehen. Diese Ausgestaltung von Ebene 1 wurde mit dem Förderzyklus 2018/19 zugunsten einer gleichzeitigen Öffnung bzw. eines freien Wettbewerbs für alle Fakultäten aufgegeben.

In 21 Fällen wurden mit Unterstützung des Lehrlabors neue Lehrangebote geschaffen, 28-mal wurden bereits bestehende Angebote weiterentwickelt. Neuentwicklungen und Weiterentwicklungen hielten sich demnach unter den geförderten Lehrprojekten nahezu die Waage.

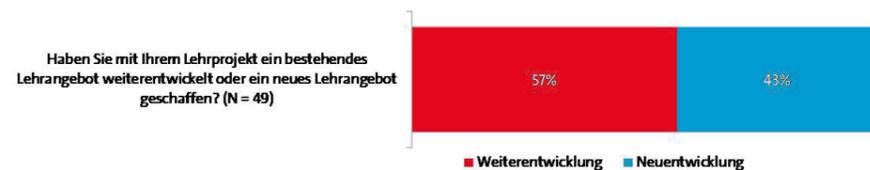


Abb. 7: Weiterentwicklungen und Neuentwicklungen von Lehrveranstaltungen (Quelle: LBF)

Kategorisiert man die seit 2017 geförderten Lehrprojekte thematisch, so zeichnen sich klare **Themenschwerpunkte** bzw. „Trendthemen“ ab. Die folgende Abbildung zeigt die von den Lehrenden selbst benannten Top 10 der beliebtesten Themenschwerpunkte, wobei Nennungen auf Platz 1 der Rangliste dreifach, Nennungen auf Platz 2 zweifach und Nennungen auf Rang 3 einfach gewichtet wurden. Daraus ergibt sich ein Score, der für das am häufigsten und höchsten bewertete Thema „forschendes Lernen“ bei 61 und für das am seltensten gewählte Thema „Verknüpfung/Vernetzung von Lehrveranstaltungen“ bei 3 liegt.

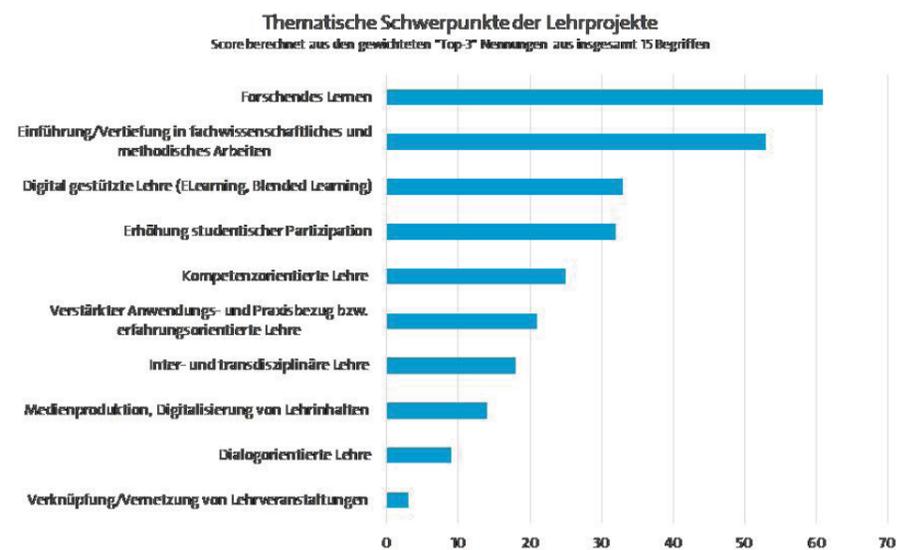


Abb. 8: Themenschwerpunkt der Lehrprojekte; N = 49 (Quelle LBF)

Forschendes Lernen sowie das fachwissenschaftliche und methodische Arbeiten waren demnach für viele Lehrende thematische Herausforderungen, die sie in ihre Lehrveranstaltungen integrieren wollten. Studierende stärker partizipieren zu lassen, kompetenzorientierte Lehre oder einen verstärkten Anwendungs- und Praxisbezug bzw. erfahrungsorientierte Lehre anzubieten, war ebenfalls Teil des Konzepts vieler Lehrprojekte. Ähnliches galt für den Bereich E-Learning und Digitalisierung bzw. Medienproduktion, wobei dieser von der Mehrheit der geförderten Lehrenden als Instrument zur Umsetzung der didaktischen Ziele betrachtet und dementsprechend seltener als „Top-Thema“ geratet wurde.

Insgesamt spielten **E-Learning und Digitalisierung** bei den Lehrprojekten – insbesondere der zweiten Förderperiode – eine herausragende Rolle. 75 Prozent der Lehrprojekte integrierten ab 2017 Elemente aus diesem Bereich in ihre Lehrkonzepte. Besonders häufig unterstützte das Lehrlabor bei der Entwicklung von Online-Kursräumen (z. B. in Open OLAT) oder dem Aufbau von Blogs, die in vielen Fällen der Erstellung und Veröffentlichung auch studentischen Contents dienten. Auch die Entwicklung digitaler Lernmedien sowie der Einsatz bestimmter Tools oder Software (häufig aus dem Bereich der Forschung in die Lehre transferiert) stand bei vielen Lehrprojekten im Mittelpunkt der Lehrlabor-Förderung. Die neu konzipierten, erarbeiteten und implementierten E-Learning-Lösungen wurden dabei zumeist im Sinne eines Blended-Learnings und als Ergänzung bestehender Präsenzveranstaltungen genutzt. Rein digitale Veranstaltungen förderte das Lehrlabor nur in Einzelfällen. Dennoch führte dieser Schwerpunkt im Lehrlabor dazu, dass den Berichten der Fellows zufolge die geförderten Lehrprojekte bzw. deren Lehrenden in ihrer Fakultät Vorreiterrollen im Bereich Digitalisierung einnehmen konnten. Diese Strategie zahlte sich nicht zuletzt im Sommersemester 2020 aus, das – mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie konfrontiert – auf einen hohen Grad an Digitalisierung setzte.

Vonseiten des Lehrlabors wurde das Format der **Fellow-Workshops** weiterentwickelt, die den Lehrenden die Möglichkeit boten, ihr Professionswissen zu erweitern und in den kollegialen Austausch zu treten. Um den Lehrenden die notwendige Expertise zu verschiedenen Schwerpunktthemen bieten zu können, arbeitete das Team Lehrlabor bei der Umsetzung der Workshops mit Expertinnen und Experten aus anderen Bereichen der Universität zusammen. Seit 2017 wurden nach diesem Konzept zwölf Workshops umgesetzt. Die Workshops der Förderphase 2 waren aufgrund der stark multidisziplinären Zusammensetzung eher auf übergeordnete Themen (wie Nachhaltigkeit in der Lehre) und allgemeine hochschuldidaktische Schwerpunkte (wie forschendes Lehren und Lernen) ausgerichtet. Darüber hinaus boten die jährlichen Auftaktveranstaltungen, bei denen sich zum Start des Sommersemesters die jeweils neuen Lehrprojekte eines Förderzyklus vorstellten und vonseiten des Universitätskollegs ausgezeichnet wurden, Möglichkeiten zur kollegialen Kontaktaufnahme und zum „Lernen am Beispiel“. Seit 2019 wurden im Zuge dieser Veranstaltungen auch Videoaufnahmen erstellt, die im Nachgang vom Team Lehrlabor zu kurzen Projektvorstellungsvideos aufbereitet und auf der Projektwebseite veröffentlicht wurden. Eine besondere Veranstaltung fand zum Ende des Förderzyklus 2017/18 auf Initiative der beteiligten Fakultäten MIN und Geisteswissenschaften und mit Unterstützung des Universitätskollegs statt: In der historischen Kulisse des Warburg-Hauses präsentierten sich 15 Lehrprojekte beider Fakultäten dem interessierten Publikum und machten ihre Konzepte und Ergebnisse damit innerhalb und außerhalb der Fakultäten öffentlich.

Qualitätscluster Lehre

LM 08 Lehrlabor

Zudem entstanden im Zuge des Lehrlabors auch zahlreiche Produkte, wie Publikationen und Tagungsbeiträge (sowohl vonseiten des Team Lehrlabors als auch vonseiten der Fellows), frei zugängliche Plug-ins, Videos, Blogs, Online-Plattformen oder Tagungsbeiträge, welche die Ergebnisse der Lehrprojekte veranstaltungs- und personenunabhängig gesichert haben. Auch auf Projektebene des Lehrlabors wurden Instrumente und Strukturen geschaffen, wie die fachübergreifenden, kollegialen Kontakte und Netzwerke, die vom Team entwickelten Beantragungsinstrumente und Strukturen, Projektdokumente, Evaluationsinstrumente und Betreuungsstrukturen. Sie sollten das belastbare Fundament für eine nachhaltige Verankerung bzw. Verstetigung des Lehrlabors an der Universität Hamburg bieten.

Kooperationen und Transfer

Bei der Evaluation, in Fragen des E-Learnings und im Hinblick auf eine professionelle hochschuldidaktische Begleitung haben sich die engen **Kooperationsbeziehungen** des Lehrlabors mit anderen Projektbereichen des Universitätskollegs und weiteren Institutionen der Universität als Gelingensfaktor erwiesen. Diese Kooperationsbeziehungen sollten im Fall einer Verstetigung beibehalten und möglichst noch vertieft werden. Dabei empfiehlt sich aufgrund der deutlich gewordenen Schwerpunktthemen und Kernbereiche der Lehrkonzepte vor allem die Vertiefung der Kooperation mit der Institution HUL und seiner Teilinstitution, dem Schwerpunktbereich Digitalisierung von Lehren und Lernen (DLL).

In ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen war die Kooperationsbeziehung zwischen dem **Lehrlabor und den Fakultäten**, die von gegenseitigem Vertrauen und Reziprozität geprägt war. Die Fakultäten erhielten vom Lehrlabor personelle Unterstützung und Support für Lehrkonzepte, die ihren Bedürfnissen an eine fachlich und didaktisch gute Lehre gerecht wurden und gleichzeitig mit den überfachlichen Ansprüchen des Lehrlabors korrespondierten. Im Gegenzug unterstützten die Fakultäten bzw. ihre Gremien das Lehrlabor bei der Öffentlichkeitsarbeit (insbesondere im Ausschreibungsprozess), bei der Dokumentation von Ergebnissen und Produkten sowie der Verstetigung der erprobten Lehrkonzepte. Eine Verankerung erfolgreicher Konzepte in die regulären Curricula und erst recht der breite Transfer von Lehrideen auf weitere Formate ist nicht ohne eine Kooperation mit den Fakultäten und ihren Vertreterinnen und Vertretern (Dekaninnen und Dekanen, Prodekaninnen und Prodekanen, Fachbereichsleiterinnen und Fachbereichsleitern usw.) möglich. Die Fakultäten sollten deshalb auch in einem verstetigten Lehrlabor weiterhin als jene zentralen Orte miteinbezogen werden, an denen Lehre maßgeblich konzipiert, umgesetzt und verbessert wird und an denen die Lehrenden und Studierenden als Adressaten des Lehrlabors beheimatet sind.

Neben den regulären thematisch offen gestalteten Ausschreibungszyklen gab es in den Jahren 2019 und 2020 zwei besondere **Ausschreibungsschwerpunkte**, die sich dem hochschulübergreifenden Transfer von Erfahrungen und Ergebnissen aus den Lehrprojekten gewidmet haben. 2019 konnten sich Lehrprojekte des Förderzyklus 2019/20 in einer kleinen beschränkten Sonderausschreibung unter dem Stichwort **Blick über den Tellerrand** um zusätzliche Mittel bewerben, welche ihnen die Verbreitung ihrer Ergebnisse über die Grenzen der Universität hinaus bzw. „in die Gesellschaft“ ermöglichen sollten. Vier Lehrprojekte erhielten in diesem Zusammenhang Ressourcen, die z. B. für öffentlich zugängliche Tagungen mit externen Expertinnen und Experten als Gastdozierende genutzt wurden. Die Ausschreibung zum Förderzyklus 2020 nahm unter dem Motto **Austausch, Verstetigung & Transfer** die nachhaltige Umgestaltung von Lehre in den Blick. Die Teilnahme stand nur bereits geförderten Lehrprojekten offen, die an bereits im Lehrlabor

erprobten Konzepten anknüpfen und sie so weiterentwickeln sollten, dass sie als Beispiele guter Lehrpraxis übertragbar und nachahmbar wurden – und zwar innerhalb und außerhalb der Universität Hamburg. Unter dieser Prämisse arbeiteten zwischen April und Oktober 2020 fünf Lehrprojekte am Transfer ihrer Innovationen.

Um die Ergebnisse und Erfahrungen aus acht Jahren Lehrlabor auch jenseits der Universitätsgrenzen sichtbar zu machen, kooperierte das Lehrlabor 2020 zudem mit der Plattform **PatternPool**, die am HUL entwickelt wurde und interessierten Lehrenden zeit- und ortsunabhängig Inspirationen für gute Lehre bietet. Seit Mai 2020 wurden die bisherigen Lehrprojekte bzw. ihre konzeptionellen Bausteine und „Stories“ in das Instrument überführt, um sie auf diese Weise dauerhaft zu sichern.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Bei den geförderten Lehrprojekten zeigt sich eine hohe „Realisierungsquote“, d. h. die Differenz zwischen dem im Antrag skizzierten und dem tatsächlich implementierten Lehrkonzept fiel relativ gering aus. So schätzten 88 Prozent der befragten Fellows auf die Frage „Zu welchem Anteil haben Sie dieses Konzept wie geplant umsetzen können?“ den Grad der Projektumsetzung mit einem Wert von 70 Prozent oder höher ein. 26 Lehrende bzw. 53 Prozent gaben an, ihr Lehrprojekt sogar zu 90 bis 100 Prozent wie im Antrag skizziert realisiert zu haben.

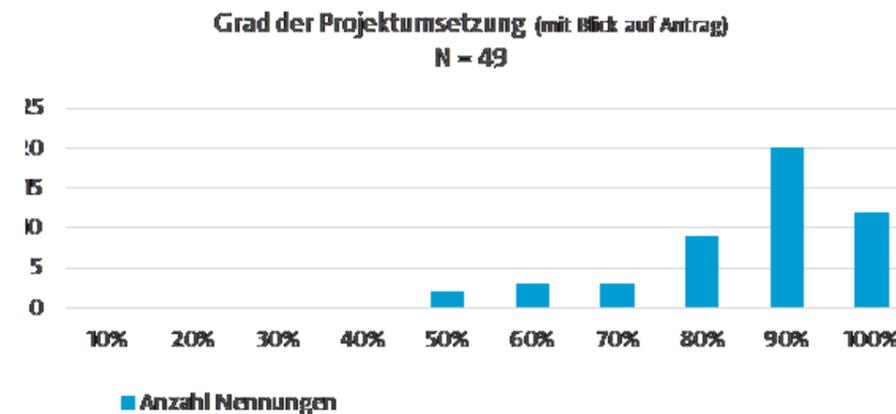


Abb.: Grad der Projektumsetzung (Quelle LBF)

Lässt man die Lehrenden den **Erfolg ihrer Lehrprojekte** selbst bewerten und damit eine subjektive Einschätzung abgeben, erhält man eine direkte Bewertung zu Ziel 2 des Lehrlabors („Erfolgreiche Umsetzung innovativer Lehrprojekte“). Unter den Lehrenden seit 2017 zeigt sich hier ein recht positives, aber durchaus differenziertes Bild. Die Aussage „Mein Lehrprojekt war insgesamt erfolgreich“ bewerteten 80 Prozent der Fellows als (völlig) zutreffend, 10 Prozent als eher zutreffend und 4 Prozent als teilweise zutreffend. Lediglich 2 Prozent der Befragten beantworteten die positiv formulierte Aussage zum Projekterfolg als weniger zutreffend.

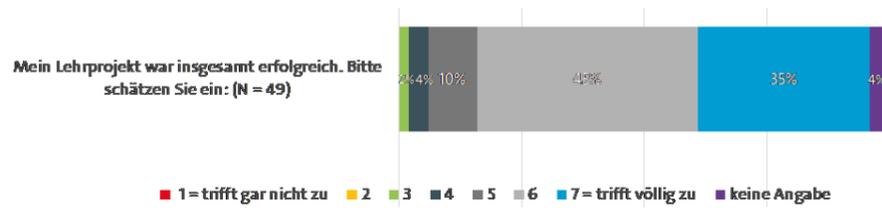


Abb.: Selbsteinschätzung des Projekterfolgs (Quelle: LBF)³

Adressat der Lehrinnovationen und damit die mittelbare Zielgruppe des Lehrlabors bildeten die Studierenden, weshalb deren Blick auf die didaktischen Neuerungen von großer Bedeutung war – schließlich ging es langfristig darum, sie mit einer verbesserten Lehre bei einem erfolgreichen Studium zu unterstützen (Ziel 6). Die neuen oder optimierten Lehrangebote, welche von den Fellows offeriert wurden, sind in diesem Sinne nur dann als erfolgreich zu bewerten, wenn sie auch von den Studierenden akzeptiert und mehrheitlich positiv bewertet werden. Die Frage „Ist die Innovation, die Sie eingeführt haben, von den Studierenden akzeptiert worden?“ beantworteten 94 Prozent der befragten Fellows mit „Ja“ und keiner der Befragten mit „Nein“ – was für eine äußerst hohe **Studierendenakzeptanz** der umgesetzten Lehrprojekte spricht.

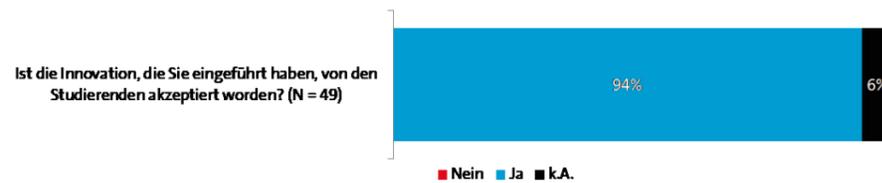


Abb.: Akzeptanz der Umsetzung durch die Studierenden (Quelle: LBF)

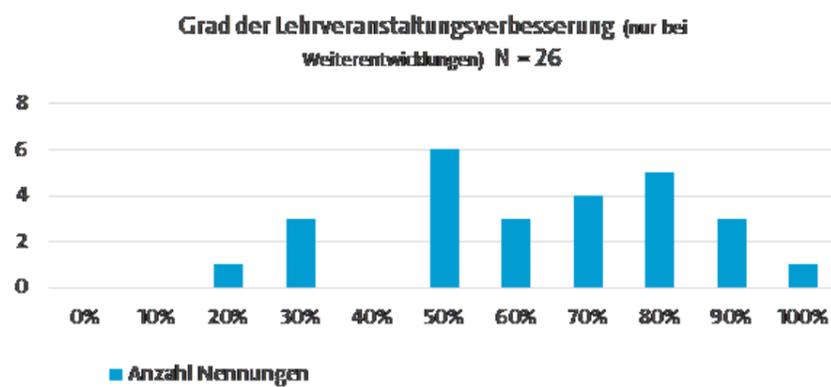


Abb.: Selbsteinschätzung Qualitätsverbesserung der Lehrveranstaltung (Quelle: LBF)

Jene 26 Lehrende, die seit 2017 eine bestehende Lehrveranstaltung weiterentwickelt haben, schätzten den **Grad der Qualitätsverbesserung** eher positiv bis ambivalent ein. Neun Lehrende gaben an, ihr Kurs habe sich zu 75 bis 100 Prozent verbessert, 13 Lehrende berichteten von einer 50- bis 70-prozentigen Verbesserung, vier Lehrende bewerteten die Optimierung im Vergleich zu vorher mit einem Anteil geringer als 50 Prozent

Ein detailliertes Bild erhält man, wenn man die zugehörigen offenen Antworten der Fellows näher betrachtet (LBF: „Bitte beschreiben Sie kurz, welche Verbesserungen durch Ihr Lehrprojekt in der geförderten Lehrveranstaltung erreicht werden konnten.“): Es wird deutlich, dass ein Teil der weiterentwickelten Veranstaltungen bereits auf einem guten didaktischen Niveau gestartet war, sodass der Grad an Verbesserung von den Lehrenden etwas niedriger eingeschätzt wurde („Die Lehrveranstaltung hat sich nicht sehr verbessert, die war vorher schon sehr gut etabliert und von den Studierenden angenommen, aber die Studierenden, die elektronische Fälle genutzt haben, haben für ihr eigenes Lernen und Üben sehr profitiert, wie sie berichteten. Daher habe ich 50 % angekreuzt“).

Besonders interessant erscheinen die doch teilweise sehr weitreichenden Verbesserungen außerhalb der eigenen Lehrveranstaltungen, z. B. auf Fachbereichsebene, welche die Fellows in den offenen Antworten beschreiben (LBF: „Bitte beschreiben Sie kurz, welche Verbesserungen durch Ihr Lehrprojekt im Lehrangebot Ihres Fachbereichs erreicht werden konnten.“): Es wird ersichtlich, dass einigen Lehrprojekten in ihren Fachbereichen Pioniercharakter zukam und die Lehrenden durch ihre Erfahrungen sozusagen zu „Eisbrechern“ in ihren Fächern wurden („Einsatz von digitalen Medien ist relativ rar im Fachbereich, wurde durch Lehrprojekt erhöht“; „Testen einer Blended-Learning-Möglichkeit, was im Fachbereich bisher so gut wie kaum genutzt wird“).

Teilweise führten die Lehrprojekte auch zu konkreten curricularen Veränderungen in den Fachbereichen („nachhaltige Aufnahme von automatisierten Tests in Modulbeschreibungen des Fachbereichs“) und zu allgemeinen Diskursen über die Gestaltung von Lehre („Anstoß einer Diskussion über die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer strukturellen Verankerung von Lehrforschung in das Curriculum“; „Das Lehrprojekt weckte an konkreten Beispielen eine Diskussion darüber, wie viel Eigenverantwortung und Forschungsfreiheit Studierenden zugewilligt werden kann“).

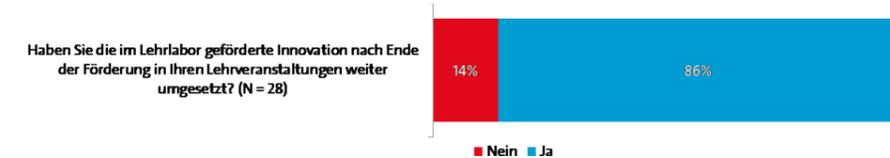
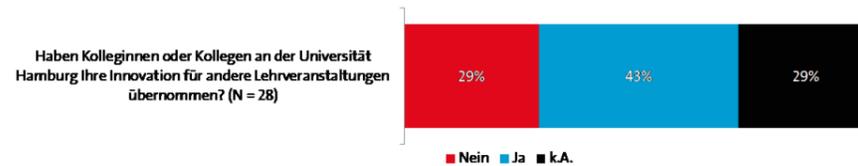


Abb.: Versteigerung der Lehrprojekte nach Förderende (Quelle: RSB)

Erkenntnisse, ob eine Verstetigung und ein Transfer der bisher erprobten Lehrkonzepte bereits gelungen sind, lieferte die 2020 durchgeführte Retrospektivbefragung. Demnach setzten 86 Prozent der geförderten Lehrenden ihre im Lehrlabor erprobte Innovation nach dem Ende der Förderung weiter um. Die neuen didaktischen Konzepte sind somit zum festen Bestandteil der Lehre in diesen Veranstaltungen geworden.

Lehrlabor
 Eine Übersicht über sämtliche vom Lehrlabor geförderte Lehrprojekte finden Sie auf der Website unter: uhh.de/uk-lehrlabor

In 43 Prozent der Fälle konnten die Lehrideen von der geförderten Veranstaltung sogar auf andere (nicht eigene) Angebote übertragen werden, d.h. es ist ein echter **Transfer** der Lehrinnovation auf das Lehrrepertoire von Kolleginnen und Kollegen gelungen. Dies geschah zum größten Teil über den Austausch auf kollegialer Ebene und damit unab-



hängig von einer weiteren Förderung im Lehrlabor.

Abb.: Transfer der Lehrkonzepte auf weitere Veranstaltungen (Quelle: RSB)

Leitlinie „Diversität als Chance“

„Diversität als Chance“ war ein übergreifendes Thema im Lehrlabor, dessen konkrete Bearbeitung allerdings auf Ebene der Lehrprojekte lag. In der Regel reichten die Lehrenden Anträge ein, mit denen sie individuell auf die Bedarfslagen ihrer Studierenden in den Lehrveranstaltungen reagierten. Dabei wurde immer wieder die Diversität der Studierenden als Ausgangslage thematisiert, die durch verbesserte didaktische Konzepte in der Lehre besser genutzt und adressiert werden sollte.

Eines von vielen konkreten Beispielen, das neben der Diversität der Studierenden auch die Diversität der Gesellschaft in der universitären Lehre berücksichtigt hat, war das Lehrprojekt „Lebenslanges Lernen inklusiv: Partizipativ forschen und lernen an der Universität Hamburg“, welches diversitätssensible Lehre als Schlüsselherausforderung für Hochschulen verstand. Das Lehrprojekt arbeitete an der Fakultät für Erziehungswissenschaft fachbereichsübergreifend und interdisziplinär (Erwachsenenbildung & Behindertenpädagogik). Es zielte auf die Leerstelle einer forschungsorientierten Lehre von und durch Inklusion, d.h. einer hochschuldidaktischen Ermöglichung inklusiver Lern- und Bildungsprozesse und handlungsorientierter Kompetenzentwicklung, gemeinsam von Studierenden und Menschen mit Lernschwierigkeiten (sog. kognitiver Behinderung). Hochschulbildung sollte so für außerschulische pädagogische Handlungsfelder professionalisieren und dabei die Expertenschaft aller Beteiligten anerkennen: Inklusion lernen, lehren und erfahren.

Um die Lehrenden bei einer diversitätssensiblen Lehre zu unterstützen, hat das Lehrlabor zudem themenspezifische Fellow-Workshops angeboten, wie z. B. unter dem Titel „Diversität und Lehre - alle erreichen, aber wie?“.

Hochschullehre und studentische Partizipation

Der Projektbereich existierte in dieser Form im ursprünglichen Förderantrag noch nicht. Beantragt wurde hier der Vorläufer „Zentrum für studentische Initiativen in Studium und Lehre“. Diese Maßnahme wurde zunächst mit der Maßnahme zur Willkommenskultur verschmolzen und dort inhaltlich weiterentwickelt. Hierbei zeigte sich, dass eine Förderung von studentischen Projekten inzwischen den Eingang in die Förderangebote der Universität erhalten hatte und bereits durch mehrere Einrichtungen der Universität erfolgreich weiterhin ausgebracht wurde. Der Ausbau studentischer Beteiligung gerade im Bereich der Willkommenskultur konnte durch die Integration des Projekts PIASTA ins Universitätskolleg erheblich gesteigert werden, sodass eine Förderung dieser Aktivitäten aus Mitteln des Qualitätspakts Lehre unangemessen erschien.

Unter dem Namen „Studentische Partizipation in nachhaltiger Lehre“ wurde der Projektbereich dann als neues Teilprojekt gegründet, um Ressourcen zur Förderung studentischer Beteiligung neu zu bündeln. Dieses Teilprojekt wurde Ende 2018 noch einmal grundsätzlich neu ausgerichtet und in diesem Zuge in „Hochschullehre und studentische Partizipation“ umbenannt. Weiterhin stand im Vordergrund, studentisches Engagement systematisch zu fördern und im Sinne des Leitbilds guter Lehre dazu beizutragen, dass Studierende ihre Fähigkeiten selbsttätig entfalten und sich als mündige Mitglieder der Gesellschaft weiterentwickeln können, die bereit und in der Lage sind, an der sozial und ökologisch nachhaltigen, demokratischen und friedlichen Gestaltung der Gesellschaft maßgeblich mitzuwirken und für deren Zukunftsfähigkeit Verantwortung zu übernehmen.

Entwicklung

Im Rahmen der Projektarbeit wurden zwei Partizipationslabore umgesetzt. Die Labore dienten der statusgruppen- und hochschulübergreifenden Vernetzung, der Diskussion auf Augenhöhe und der Vorstellung unterschiedlicher Konzepte und Best-Practice-Beispiele für studentische Partizipation in der Hochschullehre. Das Konzept wurde als erfolgreich bewertet, ein drittes Labor war zu Beginn der Corona-Pandemie fast vollständig geplant. Leider musste diese Präsenzveranstaltung abgesagt werden. In der Folge hat der Projektbereich ein alternatives Format entwickelt, das sich hauptsächlich an Lehrende und Studierende der Universität Hamburg richtete. In dem wöchentlichen Online-Seminar **30 Minuten Partizipation** haben sie ein Semester lang kurze Inputs zum Thema Partizipation gegeben und einen Raum für statusgruppenübergreifende Diskussionen eröffnet. Auch dieses Format kann als Erfolg gewertet werden – aufgrund der kurzen Dauer von jeweils 30 Minuten wäre dieses Angebot als Präsenzveranstaltung kaum umzusetzen gewesen.

Über die Universität Hamburg hinaus bekannt wurde die **Podcast-Reihe** zum Thema, die auch in hochschuldidaktischen Seminaren anderer Universitäten empfohlen wird. Der Podcast richtete sich an Studierende, Lehrende und Hochschuldidaktikerinnen und -didaktiker ebenso wie an weitere Interessierte. In ihm wurden aktuelle Themen rund um Studium und Partizipation vorgestellt und diskutiert, wozu Gäste der Universität Hamburg und anderer Universitäten eingeladen wurden.

Um sichtbar zu machen, inwieweit studentische Partizipation in der Hochschullehre an der Universität Hamburg bereits existiert, hat der Projektbereich regelmäßig Interviews mit Angehörigen der Universität Hamburg zu diesem Thema veröffentlicht.

Darüber hinaus sind während der Projektlaufzeit mehrere Online-Self-Assessments für Studierende und Lehrende entstanden, mittels derer die Zielgruppen jeweils die eigenen Partizipationsmöglichkeiten und -kompetenzen testen können.

Darüber hinaus hat der Projektbereich intensiv an der Erstellung einer Handreichung gearbeitet, die bis zum Projektende erscheinen sollte. Dafür wurden alle gesammelten Erkenntnisse aus der Arbeit des Projektbereichs zu studentischer Partizipation zusammengetragen, evaluiert und für eine praktische Anwendung verfügbar gemacht.

Zeitweise hat sich der Projektbereich auch am Pattern Mining versucht, jedoch erschien der Aufwand der Workshop-Durchführung zu groß und das Vorhaben wurde nach einer Testphase nicht weiter verfolgt. Ziel war es, mit Studierenden erprobte Strategien zur studentischen Partizipation in der Hochschullehre zu identifizieren und diese für andere Studierende nachvollziehbar aufzuarbeiten.

Über eines der Partizipationslabore entstand eine vielversprechende Lehrkooperation. Diese wurde allerdings aufgelöst, nachdem durch die Corona-Pandemie das gesamte Seminarformat umgestellt werden musste.

Im Vergleich zu den oben genannten Angeboten (Online-Seminar, Podcast, Interviews) ist der Blog auf weniger Interesse innerhalb der universitären Community gestoßen. Daher hat der Projektbereich entschieden, die Inhalte über andere Kanäle zu verbreiten und weniger Kapazitäten in den Blog zu investieren.

Kooperationen und Transfer

In Rahmen seiner Projektarbeit hat das Team eng mit folgenden Projektbereichen des Universitätskollegs zusammengearbeitet: der Wirksamkeitsanalyse, dem Lehrlabor, der Redaktion, der UniDiversität und dem MediaLab. An der Universität Hamburg waren das Career Center, #UHHengagiert und Cornelia Springer enge Austauschpartner. Hochschulübergreifend haben die Mitarbeitenden Kontakte zu inSTUDIESplus, der Ruhr-Universität Bochum, dem Hochschulforum Digitalisierung, dem Hochschuldidaktischen Zentrum Sachsen und zu Katrin Schillinger von der HAW geknüpft.

Sowohl zum Podcast als auch zu den Partizipationslaboren wurden studentische Expertinnen und Experten sowie Lehrende aus anderen Universitäten eingeladen. Sämtliche Erkenntnisse wurden in den Podcast-Folgen und Online-Seminaren verarbeitet und somit öffentlich zugänglich gemacht. Die Ergebnisse sollen auch über das Projektende hinaus online abrufbar sein. Einige wichtige Zusammenhänge und Ergebnisse wurden von Projektmitarbeitenden bei der DGHD Jahrestagung 2020 vorgestellt.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Mit dem Online-Seminar „30-Minuten-Partizipation“ hat der Projektbereich ein neues digitales Format für die statusgruppenübergreifende Weiterbildung entwickelt, dessen kurze Segmente sich leicht in den Lehr- und Studienalltag integrieren ließen. Der Austausch zwischen den verschiedenen Statusgruppen wurde dadurch gefördert und es kam zu neuen hochschulinternen Vernetzungen. Das Universitätskolleg hat dadurch zur Kooperation von Lehrenden beigetragen und sie darin unterstützt, mehr studentische Partizipation in ihren Seminaren umzusetzen. Die von den Mitarbeitenden erarbeiteten Materialien und Handreichungen können als Grundlage für die Weiterbildung Lehrender genutzt werden. Und auch die Online-Self-Assess-



ments dienen Lehrenden und Studierenden über die Förderdauer des Universitätskollegs hinaus als Grundlage für mehr studentische Partizipation in der Hochschullehre. Dem Thema „Studentische Partizipation in der Lehre“ konnte so mehr Aufmerksamkeit verschafft werden. Bereits bestehende Ideen und Konzepte wurden sichtbar gemacht und laden zur Nachahmung ein.

Darüber hinaus hat der Projektbereich die Sachbearbeitung der von der BWFG geförderten studentischen Forschungsprojekte übernommen. Diese Projekte unterstützen die selbstständige Forschung Studierender und ermöglichen die direkte Beteiligung Studierender an den Forschungsergebnissen der Universität Hamburg. Hierdurch entstehen neue Formen des Lernens und begleitenden Lehrens an der Universität Hamburg.

Der Projektbereich war aktiv in die Planung und Durchführung der Diversity-Tage 2020 eingebunden. Das Anliegen bestand in diesem Jahr darin, studentische Forschungsarbeiten zum Thema Diversität sichtbar zu machen. Die Anerkennung und Auseinandersetzung mit der Heterogenität von Studierenden hat in der Arbeit dieses Projektbereichs immer wieder eine zentrale Rolle gespielt. Dies zeigte sich beispielsweise bereits in Fragen grundlegender Abstimmungen: Je diverser die Seminargruppe war, umso länger dauerte häufig der Prozess, ein gemeinsames Vorgehen zu finden. Widmete die Gruppe diesem Vorgang die gebührende Zeit, konnten die diversen Fähigkeiten der Einzelnen zu einem multiperspektivischen Ergebnis führen und sowohl den Unterricht als auch die Ergebnisse des Seminars verbessern.

Qualitätscluster
Lehre

Hochschullehre
und studentische
Partizipation

PIASTA

Interkultureller Austausch und die Internationalisierung des Campus bilden die Ziele von PIASTA („Programm International für alle Studierenden und Alumni“). Das Programm möchte möglichst vielen Studierenden ein aktives, internationales und erfolgreiches Studium ermöglichen. Das vielfältige Angebot aus zahlreichen Veranstaltungen, Workshops und Ausflügen orientiert sich am Motto „Interkulturell entdecken, interdisziplinär lernen, informiert studieren!“ und richtet sich an alle Studierenden der Universität Hamburg – deutsche wie internationale, auch Promovierende und Alumni.

Entwicklung, Kooperationen und Transfer

Die Kooperation zwischen PIASTA und dem Universitätskolleg trat 2017 in Kraft. In enger Zusammenarbeit mit den Projektbereichen zur Internationalisierung und Willkommenskultur des Universitätskollegs sollten studentische Partizipation und interkulturelle Kompetenz gemäß der Leitlinie der zweiten Förderphase – Diversität als Chance – unterstützt werden. Erarbeitet wurde beispielsweise ein Konzept zur Aufbereitung ausgewählter Informationen und Angebote der „International Welcome Week“. Zu den bereits erzielten Synergien gehörte die Möglichkeit, das Universitätskolleg im Rahmen der Eröffnungsfeier der „International Welcome Week“ einem großen Kreis Studierender vorzustellen und sein extracurriculares Angebot möglichst vielen Interessierten von Beginn an bekannt und zugänglich zu machen. Durch eine strukturelle Umstellung fiel ab dem Sommersemester 2019 das bisherige Engagement der Leistungstipendiatinnen und -stipendiaten bei PIASTA weg und wurde durch ein Team aus Tutorinnen und Tutoren ersetzt, welches personell auch vom Universitätskolleg unterstützt wurde.

In enger Abstimmung mit dem Bereich UniDiversität haben die Mitarbeitenden zwischen 2017 und 2020 unterschiedliche Projekte angestoßen und umgesetzt. Die Weiterentwicklung des Bereichs „Willkommenskultur“ zu „UniDiversität“ und die damit einhergehende Fokussierung auf die Intersektionalität der Zielgruppe führten auch bei PIASTA zu Veränderungsprozessen und Programmanpassungen. Darüber hinaus wurden bestehende Willkommensformate von PIASTA in digitale Formate übertragen.

Zum Sommersemester 2018 ist das Willkommensangebot „Welcome Days“ für neue Studierende eingeführt worden. Bestand mit der „International Welcome Week“ ein derartiges Angebot bis dahin nur zum Start eines jeden Wintersemesters, so sollten die „Welcome Days“ dieses Angebot ergänzen und sind inzwischen fester Bestandteil des PIASTA-Programms. In diesem Zusammenhang wurde auch der Beitrag der „International Welcome Week“ „Wie funktioniert Studieren?“ in Kooperation mit dem Team Studentische Partizipation in nachhaltiger Lehre digital aufbereitet. Ebenso wurde die To-do-Broschüre für neue Studierende digital umgesetzt.

Fester Bestandteil sowohl der Welcome Week als auch der Welcome Days waren Informationsveranstaltungen der Projektbereiche Studentische Partizipation und des Schreibzentrums. Außerdem wurde der PIASTA-Bereich „Sprache Erleben“ und hier insbesondere das Angebot Sprachcafé von den Dozentinnen der Projektbereiche Kurse Englisch und Französisch unterstützt. Der jährlich stattfindende Diversity-Tag wurde in Absprache mit unterschiedlichen Projektbereichen des Universitätskollegs durchgeführt. Bei der Umsetzung des PR-Materials hat die Redaktion des Universitätskollegs PIASTA über den gesamten Projektzeitraum unterstützt.

PIASTA

Ab 2018 hat das PIASTA-Team im Rahmen des Ausbaus und der Weiterentwicklung seines Beratungsangebots seine Kooperation mit dem Familienbüro intensiviert. Vor dem Hintergrund, dass es auch für höhere Semester eine Art „Welcome Week“ geben sollte, hat sich über mehrere Semester das Kooperationsprojekt StudienPerspektiv-Tage entwickelt. Diese wurden federführend vom Team UniDiversität in Kooperation mit der Fakultät für Erziehungswissenschaft und mit fachlicher Unterstützung von PIASTA organisiert. Bei einigen Veranstaltungen explizit für Master-Studierende und Promovierende hat das Schreibzentrum fachlich unterstützt. Als besonders bereichernd erwies sich auch die Zusammenarbeit mit der studentischen Diversity-Beratung. Hier konnte PIASTA sehr von der Expertise der beteiligten Studierenden profitieren und sowohl den öffentlichen Auftritt (Printmaterial und Website) als auch Programmpunkte anpassen und auf die Bedürfnisse ausrichten. Leider war eine weitere Zusammenarbeit im verbleibenden Zeitraum nicht mehr möglich, da das Projekt eingestellt wurde.

Allen Interessierten zugänglich gemacht hat PIASTA seine Erfahrungen im Rahmen seiner Beteiligung an den Jahrestagungen des Universitätskollegs. 2019 hat der Bereich seine Ergebnisse zudem auf der EAIE in Helsinki im Vortrag „PIASTA-Bursting the International Bubble“ vorgestellt.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Im Rahmen verschiedener Kooperationen wurden Informationsmaterialien, Vorträge und Campusrundgänge in digitalen Formaten weiterentwickelt, sodass sie nun orts- und zeitunabhängig zur Verfügung stehen. Die digitalen Angebote ermöglichen einer weitaus größeren Anzahl Studierender den Zugang zu Beratungs- und Informationsangeboten der Universität Hamburg, wie beispielsweise Studierender, die sich bereits im Ausland auf den Studienstart in Hamburg vorbereiten möchten, oder Studierender, die aus Gründen wie Kinderbetreuung, Erwerbstätigkeit oder auch einer späteren Studienplatzvergabe im Nachrückverfahren nicht an den Präsenzformaten teilnehmen können.

Darüber hinaus wurde ausgehend vom Diversity-Tag 2017 ein Workshop zu Gender-Diversität „Mehrheit? Minderheit? Vielfältigkeit“ in das ständige PIASTA-Programm aufgenommen. Ein Workshop zu „Empowerment für Schwarze Studierende und POC“ wurde aufbauend auf der Zusammenarbeit mit der studentischen Diversity-Beratung außerdem in das Programm integriert.

Das PIASTA-Programm trägt maßgeblich dazu bei, die Internationalisierung der Universität Hamburg zu fördern. Durch seine vielfältigen Angebote über das gesamte Semester hin wird der Austausch zwischen internationalen und deutschen Studierenden intensiviert. Mit der Schaffung einer internationalen studentischen Atmosphäre gelingt es dem interdisziplinär und interkulturell gemischten Team, die teilnehmenden Studierenden zu ermutigen, sich aktiv, interkulturell und ehrenamtlich zu engagieren.



Übergreifende Serviceeinheiten

Koordination

Um als Entwicklungseinheit, Innovationslabor und Kommunikationsplattform erfolgreich wirken zu können, bedurfte es im Universitätskolleg einer funktionierenden Organisation sowie eines transparenten Informationsflusses zwischen allen Beteiligten. Als zentrale Schnittstelle diente dafür die Koordination. Sie hat sämtliche Teams und Projektbereiche sowie die Leitung des Universitätskollegs operativ unterstützt und organisierende wie koordinierende Aufgaben übernommen.

Dabei durchlief der Bereich eine wesentliche Umgestaltung: So wurden die Aufgaben von der klar zugeordneten Koordination einzelner Projektbereiche, wie es ursprünglich im Antrag vorgesehen war, bereits im ersten Jahr der Förderphase aufgelöst und stattdessen den einzelnen Mitarbeitenden übergreifende Aufgaben wie die Veranstaltungsorganisation und Lehrveranstaltungsorganisation/STiNE-Verwaltung zugewiesen. Durch die personellen Veränderungen im Verlauf der Förderphase und sich verändernder Arbeitsschwerpunkte des Universitätskollegs haben sich auch die operativen Aufgaben des Teams Koordination stetig weiterentwickelt.

Zu den Aufgabengebieten, die über den Förderzeitraum von den Mitarbeitenden übernommen wurden, gehören beispielsweise:

- die Lehrveranstaltungsorganisation sowie die Sichtbarmachung der Universitätskolleg-Angebote in STiNE, dem Campus-Management-System der Universität Hamburg, und damit zusammenhängende Implementierungen,
- die enge Zusammenarbeit mit der Redaktion für die Veröffentlichung der Angebote auf der Website und im Kommentierten Verzeichnis (KVV),
- die Organisation von Schulungen von der Bedarfserhebung über die Angebotsrecherche, die Auftragserteilung bis hin zur Koordination der Durchführung,
- die Unterstützung der Projektbereiche bei verschiedensten Ablauf- und Prozessentwicklungen oder im Falle personeller Engpässe,
- die Organisation des monatlichen Plenumstreffens sowie der Plenumsklausur,
- die Planung und Organisation der Jahrestagungen,
- die Planung und Organisation weiterer (Groß-)Veranstaltungen der Projektbereiche,
- die Beteiligung an den Einführungswochen der Universität Hamburg,
- die Betreuung der Mailverteiler,
- die Koordination von Arbeitsgemeinschaften,
- die Unterstützung, Abwicklung und Koordination der Ausschreibungen zu Studentischen Forschungsgruppen an der UHH ab Mitte 2020.

ZM01
Administration

Koordination

IT/Technik

Die Bereitstellung und Betreuung der technischen Ressourcen für das Universitätskolleg bildete das zentrale Aufgabenfeld des IT-Teams. Dazu gehörte vor allem die Versorgung mit den gängigen IT-Systemen sowie allen benötigten Kommunikationsmitteln. Den Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bot das Team damit eine grundlegende operative Unterstützung. Indem es den reibungslosen technischen Ablauf der Projektprozesse sicherstellte, leistete es einen maßgeblichen Beitrag zum produktiven Zusammenspiel der einzelnen Teams und Aktivitäten. Angesichts des Umfangs und der Komplexität der im Universitätskolleg angesiedelten Projekte, von denen viele einen hohen Grad an technischen Implikationen aufwiesen, bedurfte es dieser leistungsfähigen technischen Unterstützung umso mehr.

Entwicklung und Stichwort Modellversuch

Die bereits in der ersten Förderphase eingesetzte Projektverwaltungssoftware GitLab wurde als Grundlage der eigenen Teamarbeit genutzt und im Laufe der Förderphase auch von anderen Teams des Universitätskollegs zur Koordination der internen Zusammenarbeit übernommen. Zur eigenen Prozessdokumentation und zum Wissenstransfer hat der Projektbereich ein internes Wiki aufgebaut.

Kooperationen

Essenziell für die Arbeit des IT-Teams in der zweiten Förderphase war die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Rechenzentrum (RRZ) der Universität Hamburg. Sie reichte von der Verwaltung der diversen Arbeitsplatzsysteme über deren Versorgung und Wartung, die Softwareverteilung, das Incident-Management und die Bereitstellung von Drucklösungen bis hin zur Unterstützung durch Cloud-Software.

MediaLab

Das MediaLab existierte erst seit dem Frühjahr 2019 und war damit nur in der zweiten Hälfte der Förderphase als eigenständiger Bereich funktional aktiv. Mit seiner Kernaufgabe der Medienproduktion war es für sämtliche Ideen und Vorhaben immer dann Ansprechpartner, wenn es um eine digitale bzw. mediale Umsetzung von Projekten ging. Das Team unterstützte dabei bereits in der Frühphase der Konzeption von neuen Projekten, indem es passende mediale Formen mitdachte und schließlich in enger Kooperation mit den Projektbereichen umgesetzt hat. Das MediaLab kann in dieser Hinsicht als sinnvoll ergänzende und auch notwendige Entwicklung innerhalb des Universitätskollegs betrachtet werden. Es bündelte jene Anteile der Projektbereiche, die sich einer zielgruppengerechteren und nachhaltigen Vermittlung ihrer Inhalte widmeten. Mit seiner Expertise in der Medienproduktion und dem kooperativen Austausch mit allen Projektbereichen hat das MediaLab damit auch eine Transferleistung erbracht, von der alle Projektbereiche profitiert haben und wodurch letztlich die Qualität der jeweiligen Vorhaben gewinnen konnten. Mit Blick auf die im Förderantrag genannten grundlegenden Ziele des Universitätskollegs war das MediaLab damit vor allem als Kommunikations-, Kooperations- und Koordinationsplattform für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre tätig. Der Entwicklungs- und Experimentiercharakter der medialen Gestaltung von Inhalten spielte bei der Erstellung stets eine wichtige Rolle.

Neben der Zusammenarbeit mit sämtlichen Projektbereichen war das MediaLab auch maßgeblich an der Entwicklung einer kohärenten Außendarstellung des Universitätskollegs als einer übergreifenden und zentralen Einrichtung beteiligt. In enger Absprache mit der Redaktion sowie der universitären Abteilung 2 für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit stand das MediaLab im steten Austausch mit der Leitung, um dem Universitätskolleg eine (visuelle) Identität und damit eine passende (Bild-)Sprache zu geben. So wurden im MediaLab u. a. übergreifende Designs entwickelt, die für alle Projektbereiche mit ihren verschiedenen Ausdrucksformen wie Blogs, Videos, Social-Media-Seiten, Werbematerialien und weiteren Medien eingesetzt wurden und damit stets das Universitätskolleg als Einrichtung wahrnehmbar machten. Die vielfältigen Angebote der einzelnen Projektbereiche, die sich in der zweiten Förderphase an den gesamten studentischen Lebenszyklus richteten, wurden im Bestfall so mit dem Universitätskolleg als übergreifender Institution assoziiert. Auf diese Weise ist das Universitätskolleg insgesamt als wichtige und hilfreiche Einrichtung wiedererkennbar geworden, um Studierende über den gesamten Verlauf ihres Studiums mit hilfreichen Angeboten zu unterstützen.

Als Teil der neuen Initiative „Digitale Lehre“ hat das MediaLab in Kooperation mit weiteren Teilen des Universitätskollegs und dem Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) außerdem eine wichtige Rolle bei der (Weiter-)Entwicklung digitaler Lehrformate übernommen – Angebote, die sich an die Lehrenden richten und damit letztlich ebenfalls den Studierenden zugute kommen.

Das MediaLab bestand aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden in koordinierender Funktion sowie einem Team aus akademischen Tutorinnen und Tutoren, die jeweils eine umfangreiche Ausbildung und einen erforderlichen Professionalisierungsgrad in verschiedenen Aspekten der Medienproduktion besaßen. Auf diese Weise konnten Projekte mit den Schwerpunkten Video, Audio, Animation und Grafik auf hohem Niveau realisiert werden.

MediaLab

Das Team arbeitete nach der Kanban-Methode und nutzte dafür das vom RRZ bereitgestellte Online-Tool GitLab. So konnten alle Projekte virtuell abgebildet und kollaborativ durch das Team bearbeitet werden. Sämtliche Phasen der Projektarbeit waren auf diese Weise für alle Mitarbeitenden jederzeit nachvollziehbar. Die Koordination konnte Zwischenergebnisse sichten und beurteilen, sodass auch eine ständige Qualitätskontrolle stattfand. Bei Kooperationsprojekten war es möglich, dritte Parteien (z. B. Projektbereiche) dem jeweiligen Projekt in GitLab hinzuzufügen und sie so am kollaborativen, inkrementellen Produktionsprozess zu beteiligen. Zusätzlich gab es feste, regelmäßige Besprechungstermine – sowohl unter den Koordinierenden wie auch innerhalb des gesamten Teams. Besonders unter den veränderten Bedingungen der Corona-Pandemie hat sich diese virtuell gestützte Arbeitsweise als sehr beständig erwiesen, sodass das MediaLab trotz der veränderten Rahmenbedingungen seine Aufgabe der Medienproduktion weiterhin erfüllen konnte.

Entwicklung

Der primäre Fokus auf der medialen Unterstützung der internen Projektbereiche und der Dokumentation ihrer Veranstaltungen wurde Ende 2019 auf Stakeholder außerhalb des Universitätskollegs erweitert; so wurden im Jahr 2020 nachhaltig nutzbare Audio- und Videoprojekte für unterschiedliche Zielgruppen erstellt und auf den Webseiten der Universität Hamburg veröffentlicht.

Darunter entstand ein informatives Erklärvideo zur Nutzung einer digitalen Materialsammlung für Lehrende der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, um Seminarinhalte möglichst transparent auszutauschen und weiterzuentwickeln. Erstmals wurde mit „zuRECHTgerückt“ eine juristische Podcastserie der Universität Hamburg produziert, in der Promovierende über ihre Dissertations- und andere Forschungsthemen sprechen. Das MediaLab übernahm dabei die Beratung und technische Umsetzung.

Im Rahmen einer Profilschärfung der Studiengänge der Bewegungswissenschaft wurde, zusammen mit der Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft, ein Imagefilm konzipiert und umgesetzt, um Studieninteressierten einen besseren Einblick zu bieten. Für Studienbeginnende wurden dem Regionalen Rechenzentrum (RRZ) IT-Anleitungsvideos zur Verfügung gestellt, die relevante Kenntnisse zum ersten Mal audiovisuell und auf Englisch vermitteln. In zwei durch das MediaLab produzierten Podcastreihen des Career Centers geben Alumni fortgeschrittenen Studierenden einerseits Tipps zum Einstieg in den Beruf und motivierten andererseits, sich zusätzlich zum Studium zu engagieren.

Nach einer Bedarfsanalyse durch Abteilung 5 für Internationales sind in Kooperation Videos zu den Themen Einreisevisum, Krankenversicherung und Wohnen entstanden, um vor allem neu in Hamburg ankommende internationale Studierende zu unterstützen. Ferner entstand eine Podcastreihe, um mögliche Auslandsaufenthalte während des Studiums aufzuzeigen.

Seit Ende 2019 war das MediaLab an der Entwicklung der App „UHH Join“ beteiligt, einem digitalen Anmeldetool für extracurriculare Veranstaltungen an der Universität Hamburg. 2020 konnte die Zusammenarbeit mit den Fakultäten weiter fortgeführt werden, zudem wurde eine enge Kooperation mit dem HUL etabliert, aus der unter anderem die Beteiligung des MediaLab am universitätsweiten Mediengeräteverleih („Hardwareverleih Lehre“) hervorging.

Mit dem Aufkommen der Corona-Pandemie wurde diese Kooperation maßgeblich erweitert: Der dringend benötigte Digitalisierungsschub konnte durch das MediaLab bereits in der ersten Notfall-Phase sinnvoll mitgestaltet werden, wie die direkte Zusammenarbeit mit dem HUL bei der letztlich vollständig digital durchgeführten Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) im März 2020 zeigt. Ab April 2020 war das MediaLab im Rahmen der neuen Initiative „Digitale Lehre“ auch strukturell in die umfassende Digitalisierungsstrategie eingebunden und stand dabei, neben der Zusammenarbeit mit dem HUL, auch im regelmäßigen Austausch mit allen eLearning-Büros der Fakultäten und dem RRZ. In diesem Kontext ist die Webpräsenz „Digitale Lehre“ für die Universität Hamburg entstanden.

Zusammen mit dem HUL koordinierte das MediaLab außerdem das seit Mai 2020 geschaffene Angebot der erweiterten Vortragsaufzeichnung durch die Uni Marketing GmbH (UHHMG), welches seit dem Sommersemester 2020 allen Fakultäten als zusätzliches Digitalisierungsangebot zur Verfügung steht und bereits erfolgreich angenommen wird. Für das folgende Wintersemester, das erneut als hybrides Semester mit hohem digitalen Anteil stattfand, schuf das MediaLab für die und mit den Fakultäten auf diesen Wegen zahlreiche digitale Angebote, die sowohl Lehrenden wie Studierenden der Universität Hamburg nachhaltig nützlich sind und sein werden.

Stichwort Modellversuch

Zusammen mit dem Projektbereich UniDiversität war eine universitätsweite Beratungswebseite zum Thema „Vielfältig Studieren“ geplant. Das Universitätskolleg sollte dabei in weitreichender Dispatcher-Funktion für Studierende fungieren. Das MediaLab hat dafür die Webseite entwickelt und mehrere Videos konzipiert, die u. a. Studierende unterschiedlicher Diversitätsdimensionen porträtieren. Aufgrund der zeitgleichen Entwicklung ähnlicher Projekte innerhalb der Universität Hamburg wurde die Website jedoch nicht wie geplant umgesetzt. Die wesentlichen Inhalte wurden daraufhin reduziert auf der Webseite des Universitätskollegs veröffentlicht.

Kooperationen und Transfer

Während der zweiten Förderphase sind innerhalb des Universitätskollegs stabile Kooperationen v. a. mit den Projektbereichen Hochschullehre und studentische Partizipation, UniDiversität, dem OSA-Zentrum sowie PIASTA entstanden. Projektbezogen hat das MediaLab mit der Redaktion und allen weiteren Projektbereichen zusammengearbeitet. Universitätsweit kamen kollaborative Projekte verstärkt zustande mit den Fakultäten für Rechtswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaften, zudem mit den zentralen Einrichtungen Sprachenzentrum, dem Career Center, der Stabsstelle Gleichstellung ebenso wie mit den Abteilungen für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie für Internationales der Präsidialverwaltung. Mit dem HUL, den eLearning-Büros der Fakultäten und der UHHMG hat das MediaLab im Rahmen der Initiative „Digitale Lehre“ intensiv kooperiert.

Zu einem hochschulübergreifenden Transfer hat das MediaLab auf der Jahrestagung des Universitätskollegs 2019 beigetragen, indem es seine Angebote bei Posterrundgängen und in einem gemeinsamen interaktiven Workshop zum Thema „Digital Storytelling in der Lehre“ näher vorgestellt hat. Auf diese Weise war ein informativer Austausch mit anderen Hochschulen und Universitäten möglich. Weitere Austausch- und

MediaLab Vernetzungsmöglichkeiten konnte die Koordination des MediaLab auf der internationalen eLearning-Tagung „Online Educa Berlin“ (OEB) 2019 wahrnehmen.

Verbesserungen für Lehre und Studium an der Universität Hamburg

Mit der Funktion als Medienproduktions- und Mediensupport-Einrichtung bildete die Entwicklung digitaler Angebote die Kernaufgabe des MediaLab. In Kooperation mit dem HUL innerhalb der Initiative „Digitale Lehre“ war das MediaLab mitverantwortlich für die Konzeption, Entwicklung und Implementierung der gleichnamigen universitätsweiten Webseite. Diese Plattform dient vor allem Lehrpersonen als Wegweiser für die verschiedenen digitalen Angebote. Auf ihr finden sich gebündelt viele an der Universität Hamburg vorhandene Einrichtungen und Maßnahmen zur Unterstützung digitaler Lehre – in didaktischer wie technischer Hinsicht. Über eine mehrfach thematische Menüführung und ein klares Design wird den Nutzenden eine möglichst einfache Orientierung geboten. Grundlegende Informationen zur digitalen Lehre können ebenso schnell gefunden werden wie reflektierende Good-Practice-Beispiele von Lehrenden und Werkzeugempfehlungen für Blended-Learning-Ansätze. Lehrende der Universität Hamburg sollen sich dadurch inspiriert und ermutigt fühlen, digitale Inhalte vermehrt in ihren Lehrveranstaltungen zu implementieren.

Exemplarisch sollen an dieser Stelle Blog-Tutorials Erwähnung finden. Zunächst lediglich für Stakeholder des OSA-Zentrums als Anleitungshilfe zur selbstständigen Pflege geplant, entstanden daraus weiterführende, universelle WordPress-Screencasts, die sich künftig als sehr hilfreich für Lehrende und deren Seminarteilnehmende erweisen werden. Auch die in Kooperation mit der UHHMG aufgezeichneten Einführungsvorlesungen verschiedener Fakultäten werden über mehrere Semester durch Studierende gänzlich oder partiell digital abrufbar sein. Das MediaLab hat sich zudem am zentralen „Hardwareverleih Lehre“ beteiligt. Durch die Ausleihmöglichkeit und technische Einweisung in diverse Mediensets wurde es Lehrenden aller Fakultäten ermöglicht, eigenständig digitale Inhalte zu erstellen.

Beratungsangebote für Studierende existieren zahlreich an der Universität Hamburg, dennoch werden diese leider häufig zu wenig durch Studierende in Anspruch genommen – sei es aus Unkenntnis oder Scham. In vielen der im MediaLab entstandenen Video- und Audioproduktionen erzählen Studierende auf Augenhöhe von ihren eigenen Erfahrungen, machen auf das vielfältige Unterstützungsangebot aufmerksam und ermutigen so die Zuschauenden und Zuhörenden, sich bei den entsprechenden Anlaufstellen zu melden, sollten sie Fragen oder Sorgen haben. Lernstrategien und -methoden werden informativ in Tutorials vorgestellt, um so die Vorbereitung auf Studienmeilensteine wie Klausuren und Abschlussprüfungen zu verbessern. Eine digitale Zusammenfassung sämtlicher am Universitätskolleg und genuin im MediaLab erstellten Webinhalte soll Studienanfängerinnen und -anfänger im Rahmen der Orientierungseinheiten zugänglich gemacht werden, ihren Studienstart erleichtern und ihnen ein Zurechtfinden in angemessen komprimierter Form ermöglichen.

Leitlinie „Diversität als Chance“

Das MediaLab hat vermehrt mit dem Projektbereich UniDiversität zusammengearbeitet. Um Studierenden ein selbstbestimmteres Studium zu ermöglichen, wurde Diversität in unterschiedlichen Maßnahmen als Herausforderung begegnet. In Videos präsentieren sich Beratungsstellen für Studierende mit Kind, im Projekt „Vielfältig Studieren“ werden Erfahrungsberichte und zentrale Einrichtungen unterschiedlicher

Diversitätsdimensionen gebündelt, für das Diversity-Brettspiel wurden Layout und Druckerzeugnisse erstellt, für „Not There“ wurden ein Hörspiel und ein Erklärvideo produziert. Für ein Diversity-OSA hat das MediaLab Interviewvideos beigesteuert, für die neu konzipierten StudienPerspektivTage der Fakultät für Erziehungswissenschaft zahlreiche audiovisuelle und interaktive Medien erzeugt. In den multiperspektivischen Beiträgen wird das Potenzial von Diversität als Chance für die adressierten Studierenden herausgestellt.

Redaktion

Als eine der übergreifenden Serviceeinheiten des Universitätskollegs hat die Redaktion für sämtliche Projektbereiche Publikationen und PR-Materialien (Print und Online) entwickelt und erstellt, um die Angebote des Universitätskollegs bekannt zu machen und möglichst viele Interessierte dafür zu gewinnen. Zudem haben die Publikationen dem Universitätskolleg als Modell für eine überfakultäre Innovationsplattform die Möglichkeit geboten, die Ergebnisse seiner eigenen Projekte ebenso wie Erfahrungsberichte anderer Hochschulen ins bundesweite „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerk zu kommunizieren und damit den vom BMBF intendierten hochschulübergreifenden Austausch zu fördern.

Entwicklung

Um die Funktion einer Kommunikationsplattform im Hochschulkontext angemessen ausfüllen zu können, hat das Universitätskolleg mit Beginn der zweiten Förderphase ein Redaktionsteam aufgestellt. Zum Auftakt haben die Mitarbeitenden den Internetauftritt in mehreren Prozessschritten überarbeitet und eine Struktur für die Website entwickelt, die der neuen Organisationsform des Universitätskollegs als zentraler Organisationseinheit Rechnung trug und gleichzeitig Raum bot, die einzelnen Projektbereiche ausführlich und prominent zu präsentieren. Bestehende Publikationsreihen wie der Kolleg-Bote (die Kurzbroschüre zur schlaglichtartigen Vorstellung von Themen und Projektergebnissen für Interessierte aus dem Hochschulkontext, der Politik und dem Stiftungswesen), die Universitätskolleg-Schriftenbände (vertiefende Berichte zu ausgewählten Fragestellungen) und die Prozessdokumentationen wurden fortgeführt. Eine Übersicht sämtlicher erschienenen Publikationen findet sich im Anhang dieses Bandes. Sie alle stehen als PDF zum kostenlosen Download auf der Universitätskolleg-Website bereit.

Für die verschiedenen Projektbereiche hat die Redaktion darüber hinaus diverse Werbematerialien realisiert, um deren Initiativen und Angebote einer möglichst breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Gut 150 News-Meldungen haben während der zweiten Förderphase auf der Webseite über neueste Entwicklungen im Universitätskolleg informiert. Darüber hinaus wurde als Ergänzung des projektbereichsspezifischen PR-Materials auch ein kleines auf die Corporate-Design-Vorgaben der Universität Hamburg abgestimmtes Portfolio an Informationsmaterialien für das Universitätskolleg als Ganzes entwickelt. Dieses bestand aus Notizheften, Postkarten, Teilnahmebescheinigungen, Angebotsübersichten, USB-Sticks, Visitenkarten, Überblicksflyern und verschiedenen Servicebroschüren. Sie dienten dazu, die Bekanntheit des Universitätskollegs als neuer Einrichtung zu erhöhen und es als Marke in der Universität Hamburg nachhaltig zu verankern.

Auch für die Jahrestagungen des Universitätskollegs und andere Veranstaltungen wie die Diversity-Tage, Orientierungseinheiten u. Ä. hat die Redaktion die Öffentlichkeitsarbeit übernommen. Dafür hat das Team gemeinsam mit den Projektbereichen Flyer, Plakate und Programmübersichten entwickelt und produziert. Sämtliche Tagungen finden sich auf der Website dokumentiert.

Das im Förderantrag genannte neue Publikationsformat, das sowohl vom Umfang als auch von der inhaltlichen Tiefe die Lücke zwischen Kolleg-Bote und Schriftenbänden schließen sollte, wurde nicht realisiert. Und auch die zunächst eingeführte Projektmanagement-Methode Scrum haben die Mitarbeitenden nach einer Phase intensiver Erprobung nicht beibehalten, da sie sich für das Aufgabenprofil der Redaktion als ungeeignet erwies. Fortgeführt wurde aber die Arbeit mit dem Kanban-Bord,

Redaktion

welches eine sinnvolle Übersicht über die vielfältigen Arbeitsprozesse und jeweiligen Entwicklungsstände bot

Kooperationen und Transfer

Als die für die interne wie externe Kommunikation maßgeblich zuständige Abteilung hat die Redaktion mit Kolleginnen und Kollegen sämtlicher Projektbereiche und Serviceeinheiten des Universitätskollegs eng zusammengearbeitet. Für viele der Projektmitarbeitenden (u.a. aus dem Schreibzentrum, dem Lehlabor und den Kursen) erstellte sie PR-Materialien und kommunizierte und bewarb deren Veranstaltungen. Für andere Bereiche wie das OSA-Zentrum, die UniDiversität, den Bereich „Hochschullehre und studentische Partizipation“ und PIASTA wurden regelmäßig News-Meldungen veröffentlicht, um die Projektfortschritte zu dokumentieren, öffentlichkeitswirksame Auftritte etwa zu den Orientierungseinheiten vorbereitet, Druckaufträge bearbeitet und Fotos gemacht. Eingereichte Beiträge, die in den Publikationen des Universitätskollegs erscheinen sollten, wurden mit den Autorinnen und Autoren aus allen Projektbereichen besprochen und gemäß den redaktionellen Standards redigiert. Jegliche Zahlungsvorgänge, wie sie beim Druck der Publikationen und Werbematerialien anfielen, stimmte das Team mit dem Ressourcen-Management ab. Die Zusammenstellung der Inhalte für das zweimal jährlich erscheinende Kommentierte Veranstaltungsverzeichnis (KVV) erfolgte in engem Austausch mit dem Koordinationsteam. Im Rahmen der Erstellung der Publikationen kooperierten die Mitarbeitenden der Redaktion zudem regelmäßig mit der Abteilung für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Hamburg (Abteilung 2). Die Redaktion nahm an den von Abteilung 2 veranstalteten periodisch stattfindenden Arbeitsgruppen für Hochschulkommunikation, Webdesign und Grafik teil. Druckaufträge wurden über die Uni-Druckerei erteilt, größere Versandaktionen in Abstimmung mit der Poststelle der Universität Hamburg durchgeführt.

Zu der zentralen Kommunikationsfunktion der Universitätskolleg-Publikationen gehörte auch die Beförderung des hochschulübergreifenden Austauschs zu Studium und Lehre. Allen Interessierten sollte die Möglichkeit geboten werden, an den Entwicklungsprozessen des Universitätskollegs für die Universität Hamburg teilzuhaben. Damit zielten die Bemühungen auf einen weiterführenden Dialog, in dessen Rahmen Erkenntnisse transferiert und Erfahrungen nutzbar gemacht werden sollten. Über den Informations-, Wissens- und Ergebnistransfer innerhalb der eigenen Hochschule hinaus umfasste die Hochschulkommunikation im Universitätskolleg den gezielten hochschulübergreifenden Austausch im „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerk.

Dieser Transfergedanke war vom BMBF bewusst intendiert, da gerade in einem zielgerichteten Austausch über die jeweiligen Projekte eine große Chance des Förderprogramms Qualitätspakt Lehre lag. Welche Schwerpunkte haben einzelne Hochschulen aus welchen Überlegungen heraus gesetzt? Lassen sich ihre Erfahrungen verallgemeinern? An welcher Stelle können eigene Ergebnisse für andere hilfreich sein? Indem Expertise frühzeitig geteilt wird, entsteht ein effektiver Diskurs, der die Entwicklungsprozesse in der Folge befruchtet. Qualitätsentwicklung, so der Gedanke, ist demnach auch eine Frage der Vernetzung und nachhaltigen Beziehungsqualität zwischen den Hochschulen, da adäquate Austauschpartnerinnen und -partner mit entsprechender Expertise für die Projektmitarbeitenden im eigenen Umfeld mitunter fehlen. Austausch im besten Sinne, so haben die Erfahrungen aus dem Qualitätspakt Lehre gezeigt, ist mehr als abschließender Ergebnistransfer, idealerweise wird er zum Katalysator der Entwicklungen von Beginn an.

Redaktion

Basierend auf dem im Förderantrag verankerten Bekenntnis hat das Universitätskolleg im Sinne einer Kommunikationsplattform diesen Austausch forciert, indem es aktiv auf Akteurinnen und Akteure aus dem „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerk zugegangen ist und zu einer gemeinsamen Thematisierung der Arbeitsfelder eingeladen hat. Von der Entwicklung von Online-Self-Assessments für die passgenaue Studienfachwahl über den Aufbau eines Schreibzentrums zur Verbesserung akademischer Schreibfertigkeiten bis zur Förderung innovativer Lehrvorhaben durch das Lehlabor: Mit den Themen, an denen das Universitätskolleg im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“ gearbeitet hat, haben sich auch andere Hochschulen in Deutschland beschäftigt. Hier konnte die Redaktion mit ihren Veröffentlichungen nachweislich helfen und den Diskurs zur Weiterentwicklung von Studium und Lehre unterstützen.

Verbesserungen für Studium und Lehre an der Universität Hamburg

Ob neue überfakultäre Einrichtungen wie das Schreibzentrum oder das Lehlabor, neue Veranstaltungsformate zur Vermittlung überfachlicher Kompetenzen wie die MS-Office-Speedkurse oder eng in den Fachkontext eingebettete, das Curriculum ergänzende Inhalte wie die Crashkurse Naturwissenschaften für Medizin-Studierende: Damit die Angebote und Initiativen des Universitätskollegs in der Praxis erprobt und in ihrer Wirksamkeit für Studium und Lehre an der Universität Hamburg angemessen beurteilt werden konnten, bedurfte es ihrer Sichtbarkeit – denn erst ihre Sichtbarkeit ermöglichte eine angemessene Anzahl an Teilnehmenden und in der Folge den gezielten Blick auf diejenigen Entwicklungen, die einen nachweislich produktiven Beitrag zur Optimierung von Studium und Lehre zu leisten vermochten. Der Redaktion als kommunizierender Einheit kam dadurch – gemeinsam mit dem MediaLab – eine besondere Rolle zu, da sie – ergänzend zu den Kommunikationskanälen der Fakultäten – für die Bekanntmachung der neuen Studienangebote gesorgt hat.

Mit seinen Publikations- und Veranstaltungsformaten hat das Universitätskolleg den hochschulweiten Austausch über aktuelle Weiterentwicklungen in Studium und Lehre von Beginn an gesucht und unterstützt. Dazu gehörte vor allem auch die inhaltliche Aufbereitung der Projekterfahrungen und -ergebnisse in den Print- und Online-Publikationen: auf der Website in Form von News-Meldungen, Interviews oder Tagungsberichten, im Kolleg-Boten, den Universitätskolleg-Schriftenbänden, den Prozessdokumentationen sowie im Studierenden-Newsletter „#Studium+“. In all diesen von der Redaktion regelmäßig veröffentlichten Präsentationsformaten ging es darum, die veränderten Bedarfe von Studierenden wie Lehrenden aufzugreifen, neue Angebote zur Diskussion zu stellen und inhaltliche Impulse in den Entwicklungsprozess einfließen zu lassen, um am Ende die konstruktive Weiterentwicklung von Studium und Lehre an der Universität Hamburg zu befördern.



The image shows a grid of 16 covers of the 'Kolleg-Bote' newsletter from the University of Hamburg. Each cover features a photograph related to the article's theme, such as students in a classroom, a person at a computer, or a group of people. The covers are arranged in a 4x4 grid. The titles of the covers are: 088: 'WIE SIEHT HOCHSCHULELEHRE 2030 AUS?', 092: 'IDEENWETTBEWERB FÜR STUDIERENDE', 093: 'STUDENTISCHE BETEILIGUNG FÖRDERN', 095: 'IN DIE GESELLSCHAFT HINEINWIRKEN', 098: 'BEWÄHRTES MÖGLICHT BEWAHREN', 099: 'FORTSCHRITT DURCH AUSTAUSCH', 100: 'HOCHSCHULEN IM KRISENMODUS', 101: 'LEHRE LANGFRISTIG WEITERENTWICKELN', 104: 'HOCHSCHULELEHRE 2020 DIGITAL', 105: 'SCHREIBZENTRUM UND SCHREIBFERTIGKEIT', 106: 'WAS BLEIBT UND WIE GEHT ES WEITER?', 108: 'FORTSETZUNG FOLGT: ES GEHT WEITER!'.

ZM01 Administration

Ressourcen- Management

Ressourcen-Management

Vorrangige Zielsetzung des Teams Ressourcen-Management war die Gewährleistung reibungsloser Prozesse durch die operative Unterstützung sämtlicher Projektbereiche in Form von Personal- und Sachmittelverwaltung. Der Bereich hat damit originäre hochschulische Aufgaben der Verwaltung übernommen, um die Mitarbeitenden des Universitätskollegs in administrativen und verwaltungstechnischen Belangen zu unterstützen und zu entlasten. Gerade im Hinblick auf die universitäre Nachhaltigkeitsstrategie („University for a Sustainable Future“) der Universität Hamburg bildete die Implementierung einer transparenten und leistungsfähigen Governance-Struktur mit schlanken Prozessen eine wesentliche Grundlage für die Projektdurchführung. Der Leitung des Universitätskollegs ermöglichte die vom Team Ressourcen-Management geschaffene Verwaltungsstruktur einen jederzeit verfügbaren Überblick über die Projektmittelverwendung, der ihr entscheidend dabei geholfen hat, die Kohärenz und das produktive Zusammenspiel der einzelnen Projektbereiche und Aktivitäten sicherzustellen.

Entwicklung

Vor allem der Beginn der zweiten Förderphase des Qualitätspakts Lehre markierte für das Universitätskolleg auch unter Verwaltungsgesichtspunkten eine bedeutende Zäsur. Unterlagen die acht Handlungsfelder mit den 45 Teilprojekten bis Ende 2016 noch einer dezentralen Anordnung, wurde das Universitätskolleg mit Beginn des Jahres 2017 als zentrale Organisationseinheit in eine zusammenhängende Struktur überführt. Zu dieser Umorganisation gehörte, dass ein Großteil der Abläufe neu definiert und der überwiegende Teil der Mitarbeitenden neu eingestellt wurde – eine für das Team Ressourcen-Management herausfordernde Aufgabe. Entsprechend haben die Mitarbeitenden die Personal- und Sachmittelverwaltung im Verlauf des ersten Projektjahrs von Grund auf neu strukturiert. In enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Präsidialverwaltungsabteilungen der Universität Hamburg wurden bestehende Prozesse analysiert und optimiert sowie Konzepte für die Steuerung künftiger Arbeitsabläufe entworfen und implementiert. Dies betraf vor allem die Handlungsfelder Einkauf/Ausschreibungen, Personal, Werk- und Lehraufträge sowie den Bereich Beratung und Support. Um wiederkehrende Vorgänge weitestgehend zu standardisieren, haben die Mitarbeitenden eine Reihe von Leitfäden und Bearbeitungshilfen erstellt, wobei besonderes Augenmerk auf der Qualitätssicherung einer transparenten Projektmittelbearbeitung lag. Mit der Entwicklung dieser administrativen Grundlage ist eine wesentliche Bedingung für einen dauerhaften Erfolg der zentralen Organisationseinheit Universitätskolleg geschaffen worden, da eine transparente Informationsbasis zu den im Universitätskolleg gebündelten Projekten, Initiativen und Aktivitäten zur Verfügung stand. Indem ein zentrales Steuerungselement und damit die Basis für weitere organisatorische Verbesserungen implementiert wurde, konnte gleichzeitig die Empfehlung der externen Gutachtergruppe zum Ende der ersten Förderphase umgesetzt werden.

Kooperationen

Wie kaum ein anderer Bereich hat das Team Ressourcen-Management dabei mit sämtlichen im Universitätskolleg angesiedelten Projekten zusammengearbeitet. Erfahrungen, die im Rahmen dieser Zusammenarbeit gewonnen wurden, sind dabei kontinuierlich in die weitere Optimierung der Prozesse und der Verwaltungsstruktur eingeflossen.

ZM03 Wirksamkeitsanalyse

Wirksamkeitsanalyse

Um die Passgenauigkeit und das Ausmaß der Zielerreichung der am Universitätskolleg entwickelten Angebote möglichst frühzeitig zu erfassen und damit die Grundlage für einen nachhaltigen Innovationsprozess zu schaffen, wurde das Universitätskolleg 2.0 durch die interne Wirksamkeitsanalyse sowie eine externe Begutachtung wissenschaftlich begleitet. Das Team beriet die einzelnen Projektbereiche und unterstützte sie bei ihrer Zielfindung, der Operationalisierung, der Evaluationsdurchführung sowie der kontinuierlichen Reflexion. Dies geschah auf Basis eines schematischen Evaluationszyklus, der sich in drei Phasen unterteilt und sich an einem praktisch-partizipativen Evaluationsansatz (P-PE) orientierte. Die so gewonnenen Befunde wurden als Daten der jeweiligen Projektbereiche verstanden und behandelt, weshalb die Datensicherung und -archivierung von den jeweiligen Projektbereichen selbst übernommen wurde.

Entwicklung

Von Beginn der Förderphase an wurde mit der entsprechenden Zusammenarbeit mit verschiedenen Projektbereichen begonnen, die in den konzeptuellen Überlegungen ihrer Angebotsportfolios bereits entsprechend fortgeschritten und zumeist bereits in der ersten Förderphase des Universitätskollegs in der Zusammenarbeit erprobt waren. Diese Projektbereiche konnten bereits gut mit evaluativen Konzepten und der Entwicklung von Evaluationsmethoden unterstützt werden. Projektbereichen, die noch keine fortgeschrittenen Konzepte zu ihren Angeboten vorlegen konnten, wurden die Zielentwicklungen nahegelegt. Starke personelle Veränderungen in den Projektbereichsteams sowie leitungsseitige Anpassungen der Projektziele stellten eine besondere Herausforderung für die Unterstützungsarbeit der Wirksamkeitsanalyse dar. Um einerseits auf die Heterogenität der Projektbereiche und andererseits die beschriebenen Veränderungen eingehen zu können, wurde vonseiten der Wirksamkeitsanalyse ein entsprechend flexibles Angebotsportfolio zusammengestellt, das sich an den Bedarfen einer Begleitung der Projektbereiche im Zyklus ihrer jeweiligen Angebote orientierte. Das Portfolio teilte sich entsprechend in die Phasen der Vorbereitung, der Umsetzung, der Evaluation und der Reflektion der Projektbereichsangebote. Hierbei war es den Mitarbeitenden der Projektbereiche freigestellt, die für sie relevanten und hilfreichen Angebote auszuwählen.

Im Zuge der personellen Veränderung der Leitungsebene wurde die Expertise des Teams der Wirksamkeitsanalyse zunehmend auch zur Beratung der Leitung angefragt und eine feste Koordinierungsrunde etabliert, sodass ein konstanter und transparenter Austausch zwischen den übergeordneten Projektstrukturen und der Leitungsebene stattfand. In diesem Zusammenhang wurde eine stärkere Bezugnahme auf die originären Leitziele und Visionen des Universitätskollegs durch die Entwicklung einer organisationalen Zielhierarchie ermöglicht, welche insbesondere zur externen Zwischenevaluation als systematischer Analyserahmen der Gesamtstruktur einerseits und der Projektbereiche andererseits hilfreich war. Hierbei war das Team der Wirksamkeitsanalyse maßgeblich an der gemeinsam mit der Leitung des Universitätskollegs vorgenommenen Konzeption und der Erstellung eines durch die Gutachterkommission gewünschten Selbstberichts beteiligt.

Seit Jahresbeginn 2020 hat sich der Fokus der wissenschaftlichen Begleitung erwartungsgemäß von einer die Angebote der Projektbereiche eher formativ-weiterentwickelnden zu einer summativ-bewertenden Ausrichtung verschoben, um den Projektbereichen die Berichtslegung ihrer Befunde und Zielerreichungen im Sinne einer Gesamtzusammenschau auf die Projektlaufzeit zu ermöglichen. Gleichzeitig wurden im

ZM03 Wirksamkeitsanalyse

Zuge der Corona-Pandemie aber auch die Entwicklungen bezogen auf die Umstellung von analogen auf digitale Lehrformate begleitet.

Kooperationen und Transfer

Insbesondere bedingt durch das partizipative Grundverständnis des Teams der Wirksamkeitsanalyse bildeten die internen Netzwerke grundlegenden Bestandteil und das Fundament der wissenschaftlichen Begleitung. In der Gesamtschau (Stand Juni 2020) fanden während der zweiten Förderperiode 247 interne Beratungs-, Austausch- und Workshop-Termine statt. Intensive und stabile Kooperationen entstanden dabei prinzipiell mit allen Projektbereichen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Kooperationen mit der Leitungsebene des Universitätskollegs, mit dem Schreibzentrum und mit dem Lehlabor.

Bezogen auf die gesamte Universität Hamburg sind insbesondere der Austausch und die Vernetzung mit den Einrichtungen und Forschungsprojekten des Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) hervorzuheben. Das Team der Wirksamkeitsanalyse und die genannten Einrichtungen verband ein besonderes Interesse hinsichtlich des Generierens von Erkenntnissen, die zur Verbesserung von Lehre und Studium nutzbar sind. Austausch und Vernetzung erfolgten hier insbesondere mit der Servicestelle Evaluation, dem Forschungskolloquium am HUL und den Forschungsprojekten optes, FideS und SCoRe.

Die Wirksamkeitsanalyse hat sowohl über die Art und Weise des Vorgehens der wissenschaftlichen Begleitung berichtet als auch in Kooperation mit Projektbereichen ausgewählte Ergebnisse oder Hinweise zur Konzeptionierung von zielgerichteten, partizipativen Evaluationen hochschulübergreifend disseminiert:

- auf Tagungen zu den Themen: Schwierigkeiten im Umgang mit einer „Wirkungsforschung“, Rückmeldungen zum Angebot der Wirksamkeitsanalyse, Nachhaltigkeitsverständnis im Evaluationskontext an anderen Hochschulen, Transfer und Transferierbarkeit von Erprobungen aus dem Kontext des Qualitätspakt Lehre. Z. B. bei:
 - o Jahrestagungen des Universitätskollegs sowie der Campus Innovation während der Förderdauer des Universitätskollegs 2.0
 - o 07.02.2018 – „Studieneingangsphase gestalten – Impulse aus der Begleitforschung“ im Forum Studieneingangsphase der Forschungsprojekte FideS und StuFHe
 - o 06./07.09.2018 – „Hochschule auf Zukunftskurs – Vernetzte Strukturen für die Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre“ - Fachtagung des Projekts „Lehre lotsen“ in Hamburg
 - o Beitrag „Doppelte Qualitätsentwicklung am Lehlabor Universitätskolleg“ – Posterpräsentation
 - o 21./22.06.2019 – „Kausalität und Plausibilität – Evaluation zwischen Wissenschaft und Praxis“: Frühjahrstagung des AK Methoden der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) in Wien
 - o 02.07.2019 – „Transfer von Ideen und Projekten zwischen Hochschulen. Möglichkeiten und Grenzen“: Tagung des Hochschulevaluierungsverbundes Süd-West in Mainz
 - o 11.–13.09.2019 – „Evaluation und Nachhaltigkeit“. 22. Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) in Bonn
 - o 26.–27.09.2019 – „Schreibzentrumsarbeit evaluieren“: bundesweite Fachtagung universitärer Schreibzentren in Lüneburg

- auf Netzwerktreffen: 7 Teilnahmen an Treffen im Netzwerk Hamburger Evaluation, z. B.
 - o 30.05.2017 – „Die Rollen von Evaluierenden im Evaluationsprozess“ – Beitrag
- bei Workshops:
 - o 6 Teilnahmen an Kooperations- und Abschlussworkshops des Forschungsprojekts Studierfähigkeit – institutionelle Förderung und studienrelevante Heterogenität (StuFHe)
 - o 17.05.2017 – „Programmtheorien in der Wirkungs- und Implementationsforschung“ – Beitrag
- mit Publikationen: siehe Anhang

Verbesserungen für Studium und Lehre an der Universität Hamburg

Die Angebote des Teams der wissenschaftlichen Begleitung des Universitätskollegs zielten antragsgemäß nicht unmittelbar auf die Verbesserung von Studium und Lehre ab. Vielmehr nahm die wissenschaftliche Begleitung eine Unterstützungsfunktion ein, die an der Schnittstelle zwischen Mitarbeitenden der Projektbereiche einerseits und der Leitung des Universitätskollegs andererseits angesiedelt war. Auftrag der Wirksamkeitsanalyse war es damit, die am Universitätskolleg beheimateten Projektbereiche bei der Entwicklung und Erprobung von bildungsinnovativen Angeboten zu beraten und praktische Hilfestellungen zu leisten. Dabei wurden insbesondere der Bezug und Rückbezug der projektbereichsinternen Ziele zu den Zielen des Gesamtprojekts Universitätskolleg für die Ausrichtungen der Evaluationen in den Blick genommen und ein besonderer Schwerpunkt auf die qualitative Weiterentwicklung der Projektbereichsangebote gelegt. Im Laufe der Förderdauer ist es dabei gelungen, eine Struktur zu etablieren, in der sich die Mitarbeitenden in einem qualitätsentwickelnden Verständnis professionell mit dem Thema Projektevaluation auseinandergesetzt haben.

Leitlinie Diversität als Chance

Die Autorinnen des Fachgutachtens „Eine heterogenitätsorientierte Lehr-/Lernkultur für eine Hochschule der Zukunft“, Elke Wild und Wiebke Esdar, haben 2014 darauf verwiesen, dass selbst bei Hochschulen, die sich schon lange mit dem Thema Heterogenität auseinandersetzen, kein einheitliches Verständnis von Vielfalt vorliegt. Die Auffassungen darüber weichen deutlich voneinander ab (ebd.). Wild & Esdar kontrastieren zwei Konzeptualisierungen von Diversität: einerseits die Auffassung vom „Mehrwert von Vielfalt“ und andererseits die Auffassung der „Herausforderung durch Vielfalt“. Dabei fassen Wild und Esdar die Mehrwertperspektive so: „Klar positiv konnotiert ist der Diversity-Begriff immer dann, wenn Heterogenität unter das Leitmotiv des ‚Talent Managements‘ gestellt wird. Der Mehrwert von Vielfalt wird hier damit begründet, dass die Gewinnung von hoch ambitionierten und leistungsfähigen Studierenden [...], nicht nur quasi automatisch zu einer Anhebung des durchschnittlichen Kompetenzniveaus führt, sondern auch die beste Voraussetzung für Kreativität und innovatives Handeln oder Forschen bietet.“ (S. 56).

In der Funktion als wissenschaftliche Begleitung hat das Team der Wirksamkeitsanalyse die theoretische Auseinandersetzung zum Themenbereich hinsichtlich der Differenzierung von „Diversität als Chance“ (positive Konnotation) und „Diversität als Herausforderung“ (negative Konnotation) im Gesamtprojekt gefördert. Theoretische Grundlage sind dabei die Ausführungen von Wildt und Esdar (siehe oben), die sowohl in Diskussionsbeiträgen als auch in der Vorbereitung auf die thematisch entsprechend

ZM03 Wirksamkeitsanalyse

ausgerichtete Jahrestagung 2018 berücksichtigt wurden. Zudem wurden in Beratungsgesprächen konzeptionelle Anstöße insbesondere für die Projektbereiche UniDiversität und studentische Partizipation gegeben, Diversität als Chance vermehrt in den Blick zu nehmen.

Bezogen auf das Verständnis von Diversität als Herausforderung (und der damit verbundenen Aufforderung, disparate Eingangsvoraussetzungen und -kompetenzen auszugleichen) wurden entsprechend eher formale Diversitätsaspekte in den Blick genommen. Praktisch wurden Erhebungen hinsichtlich der Verständlichkeit und Lesbarkeit der quantitativen Fragen überprüft und etwa diversitätsformale Antwortoptionen vorgeschlagen (bspw. „divers“ als Option zur Frage des Geschlechtes; Prüfung der Verständlichkeit der Fragetexte für alle Studierende etc.).

ANHANG



Verzeichnis der beteiligten Personen (2017–2020)

Agopova, Nina	WiMi
Ahlborn, Wiebke	akad. TUT
Alagöz-Bakan, Özlem	WiMi
Al-Ali, Jara	SHK
Albers, Julian	SHK
Ali, Nervin	stud. TUT
Allenberg, Lina	stud. TUT
Althoff, Hendrik	stud. TUT
Althoff, Henrike	akad. TUT
Annecke, Pamela	akad. TUT
Apelt, Harry	TVP
Arican, Esra	SHK
Aslan, Aylin	WiMi
Assmann, Mathias	akad. TUT
Augenstein, Robin	SHK
Averhoff, Lara	stud. TUT
Babucic, Nikola	WiMi
Bahm, Francisca	SHK
Baier, Svenja	stud. TUT
Barinskaya, Anna	SHK
Bartels, Mareike	WiMi
Barth, Clarissa	stud. TUT
Basener, Enja	SHK
Becker, Marie-Fabienne	SHK
Behl, Teresa	SHK
Behrent, Max	SHK
Beisse, Tobias	stud. TUT
Benteler, Anne, Dr.	WiMi
Berchtold, Helena	akad. TUT
Bergholz, Alina	SHK
Bergmann, Sönke	SHK
Berl, Jelena	SHK
Berthold, Lukas	WiMi
Bertram, Sarah	stud. TUT
Bertrand, Joy	stud. TUT
Bethmann, Yannick	SHK
Biedinger, Björn	stud. TUT
Bobrowski, Maria	akad. TUT
Bodendorf, Max	akad. TUT
Boer, Annika	stud. TUT
Boldt, Meike	akad. TUT
Bollhorst, Cea	akad. TUT
Bornholdt, Heiko	TVP
Bovier, Fabienne	SHK
Bozok, Günay	akad. TUT

Brase, Alexa Kristin, Dr.	WiMi
Braßler, Mirjam, Dr.	WiMi
Braunwarth, Laura	stud Ang.
Brehmer, Kristina	SHK
Brinkmann, Benedikt	SHK
Brückner, Jochen	akad. TUT
Burkhard, Jannis	akad. TUT
Buß, Ralph	WiMi
Caballero Espejo, Maria Esther	SHK
Canelon, Claret	akad. TUT
Carstens, Jule Sophie	stud. TUT
Cassimo, Josefa	SHK
Chatzidimou, Maria	akad. TUT
Chen, Yujie	SHK
Chiotoroiu, Ioana Bianca	akad. TUT
Confurius, Niclas	stud. TUT
Conradt, Jan	SHK
Cors, Luisa	akad. TUT
Coskun, Öykü	akad. TUT
Dalko, Katharina	WiMi
Daniels, Makieu	akad. TUT
Danilova, Victoria	stud. TUT
de la Cruz, Nha-Nghi	WiMi
Denysova, Olexandra	SHK
Dethof, Fabian	SHK
Deutschmann, Nele	SHK
Dickow, Sonja, Dr.	WiMi
Diekmann, Leonard	stud. TUT
Diercks, Stefanie	stud. TUT
Dietrich, Brian	SHK
Dingfeld, Kerstin	akad. TUT
Dobbitsch, Christoph	akad. TUT
Dölling, Sven	stud. TUT
Drögemüller, Thom	akad. TUT
Dronske, Winnie	SHK
Duda, Katharina	SHK
Dühring, Ina-Lotte	akad. TUT
Durst, Cheyenne	stud. TUT
Dzatkowski, Benjamin	WiMi
Eisenbarth, Sophie, Dr.	WiMi
Even, Lukas	stud Ang.
Ewing Bölke, Susannah	WiMi
Feindt, Tamara	akad. TUT
Feld, Imogen	WiMi
Feldmann, Matthias	SHK
Felgenhauer, Ruben	SHK
Fischer, Tobias	stud. TUT
Föste, Katharina	WiMi
Freise, Fridrun	WiMi

Freund, Lisa	akad. TUT
Fricke, Lara	akad. TUT
Friedrich, Klaus	WiMi
Fritzsich, Pamela	stud. TUT
Froese, Astrid	WiMi
Gaigl, Carolin	WiMi
Ganske-Zapf, Mandy	WiMi
Gelleschun, Lara Viktoria	WiMi
Gerber, Lucas	stud. TUT
Gers, Merle	SHK
Gille, Stefanie	SHK
Glaß, Kea	WiMi
Glesinski, Anna-Lena	TVP
Gogolin, Kathrin	akad. TUT
Golling, Sandra	stud. TUT
Golombek, Moritz	SHK
Gottschalk, Ronja	SHK
Graichen, Selina	SHK
Greilich, Sophie	WiMi
Greve, Lennard	stud. TUT
Grimm, Manuela	SHK
Groß, Julia	SHK
Groth, Thilo	akad. TUT
Grüner, Philip	stud. TUT
Grunert, Mareike	stud. TUT
Gruntfest, Viktoria	akad. TUT
Gundlach, Hanna	WiMi
Gunner, Toni	WiMi
Gürth Maximiliane, Dr.	WiMi
Hach, Alexandra	WiMi
Wachtel, Stefanie	akad. TUT
Hagedorn, Lisa	stud. TUT
Hagemann, Kendra Kristin	stud. TUT
Halbach, Marion	akad. TUT
Handke-Gkouveris, Britta	TVP
Hanna, Remon	akad. TUT
Hansen, Lara	akad. TUT
Hansmeier, Judith	stud. TUT
Hasselberg, Sarah	stud. TUT
Haustermann, Michael	WiMi
Hauszer, Christina	SHK
Hegermann, Louisa	akad. TUT
Heimböckel, Anna	stud. TUT
Helbig, Ulrike	Geschäftsführung
Helml, Vivien	akad. TUT
Hemerka, Janina	akad. TUT
Henn, Tabea	stud. TUT
Hennersdorf, Beate	WiMi
Henningsen, Frederike	SHK

Henningsen, Maike	akad. TUT
Herzog, Alicia	SHK
Heyner, Marko	WiMi
Hielscher, Marie	WiMi
Hilken, Björn	SHK
Hinrichs, Hendrik	SHK
Hinrichs, Josephine	SHK
Hodel, Lukas Andreas	WiMi
Hoffmann, Lisa Maria	akad. TUT
Hönig, Tabea	stud. TUT
Horstmann, Axel, Prof. Dr.	Wissenschaftliche Leitung
Hügel, Mara Leena	SHK
Husseini, Hala	stud. TUT
Idun, Hilda-Helena	SHK
Inhoffen, Caroline	SHK
Isac, Filmon	SHK
Jacob, Elisabeth	WiMi
Jacobsen, Lukas	stud. TUT
Jacobsohn, Johann	WiMi
Jacoby, Mascha	WiMi
Jäger, Michael	SHK
Jakobi, Moritz	stud. Ang.
Jansen, Marvin	stud. TUT
Jaß, Clarissa	SHK
Jessen, Bjarne	SHK
Johannssen, Arne	WiMi
Jovanovic, Nikola	SHK
Kaiser, Fabiola	SHK
Kampschulte, Carolin	SHK
Kandzia, Karen	stud. TUT
Kanefendt, Malte	SHK
Kaphingst, Jonas	stud. TUT
Karadeniz, Esra	WiMi
Karadeniz, Rhonda	akad. TUT
Karakus, Attila	WiMi
Kasporetz, Nico	stud. TUT
Kaspras, Lukas	stud. TUT
Kass, Ilka Katharina	WiMi
Kaul, Nadine	SHK
Kempinski, Viktor	akad. TUT
Kenter, Manuela	WiMi
Kermanchi, Jasmin	stud. TUT
Kermanchi, Sarah	stud. TUT
Kiehn, Felix	WiMi
Kiel, Antonia	SHK
Klar, Laura	SHK
Klein, Kathrin	SHK
Klischat, Sophie	SHK
Koch, Matthes	WiMi

Kock, Kerstin	WiMi
Kock, Meike	akad. TUT
Konaretzki, Sören	stud. Ang.
Kondziella, Lenaya	SHK
Kontz, Carl Christian	stud. TUT
Kopischke, André	WiMi
Koplin, Julian	SHK
Körzel, Leonie Milena	stud. TUT
Koschmieder, Katharina	SHK
Kosjutenko, Elena	akad. TUT
Kouz, Karim	stud. TUT
Krafczyk, Lena	stud. TUT
Kreitschmann, Christian	WiMi
Krieg, Aleksa	stud. TUT
Krone, Marcel	stud. Ang.
Kruse, Sarah	stud. TUT
Kühl, Leve	SHK
Kuhli, Christina	WiMi
Kühnel, Nina	akad. TUT
Kulle, Daniel	WiMi
Kürschner, Hannah	SHK
Kutzik, Franziska	akad. TUT
Ladiges, John-David	WiMi
Ladwig, Sönke	SHK
Lampe, Dorothea	SHK
Landmesser, Peter	stud. TUT
Lasar, Tom	stud. TUT
Lau, Michael	SHK
Laurand, Andra	stud. TUT
Le Vot, Valérie, Dr.	WiMi
Leber, Liv	SHK
Ledderer, Dennis	akad. TUT
Lee, Phillip	akad. TUT
Lehmann, Gesa	WiMi
Lehner, Clemens	stud. TUT
Leu, Patrick	akad. TUT
Lichtenberg, Fee	stud. TUT
Liebhart, Annika	WiMi
Liedtke, Anna	stud. TUT
Lipaj, Marcel	stud. TUT
Löding, Donna	SHK
Löhndorf, Anke	WiMi
Lohse, Martin	WiMi
Lollert, Corinna	TVP
Lorenz, Julia	stud. TUT
Lüdeke, Thomas	TVP
Machel, Hannes	stud. TUT
Maleyka, Kathrin	WiMi
Manirjo, Robin	SHK

Marcks, Marie	stud. TUT
Marcus, Maximilian	stud. TUT
Martens, Teresa	akad. TUT
Martin, Sven	stud. TUT
Mayer, Jan-Patrick	stud. TUT
Mayrberger, Kerstin, Prof. Dr.	Wissenschaftliche Leitung
Mertens, Madita	SHK
Meza Artmann, Alvaro	SHK
Mintelowsky, Jessica	akad. TUT
Mitra, Nina	TVP
Möller, Ben-Julian	stud. TUT
Müller, Lena	SHK
Müller, Matthias	stud. TUT
Muschol, Martin	SHK
Musumeci, Lukas	WiMi
Negron Diaz, Cherylin	akad. TUT
Nervin, Ali	stud. TUT
Neuhaus, Britta	SHK
Neundorfer, Jakob	akad. TUT
Nevermann, Nina	stud. TUT
Nguyen, Thu Ha	stud. TUT
Nielsen, Redona	stud. TUT
Nijelskaya, Irina	akad. TUT
Nögel-Mahdjoub, Nicole-Maja	SHK
Nolden, Nico, Dr.	WiMi
Noll, Marie-Louise	akad. TUT
Nömer, Christina	SHK
Nun, Nils	WiMi
O'Donnell, Charlotte	WiMi
Oldenburg, Nadine	SHK
Onwudiegwu, Uzoma	akad. TUT
Opitz, Klaas	stud. TUT
Opoku, Wondibel Maxine	SHK
Oppelt, Madline	stud. TUT
Otalora, Camila	akad. TUT
Otisi, Eric	SHK
Otto, Maria Isabell	SHK
Otto, Matthias	WiMi
Oubaid, Nikolas	WiMi
Paetz, Kristin, Dr.	WiMi
Panzer, Meike	SHK
Papenfuß, Judith	stud. TUT
Papenfuß, Julia	WiMi
Päper, Jannis	stud. TUT
Patrzyk, Daniel	akad. TUT
Pätzold, Wiebke	WiMi
Pawlowski, Julia	WiMi
Pechmann, Gundula	SHK
Peleaz-Quinones, Julian	SHK

Pershina, Kseniia	SHK
Petrosjan, Vladimir	stud. TUT
Pfalzgraf, Anna Marie	akad. TUT
Piatek, David	stud. TUT
Picker, Alicia	WiMi
Pietsch, Lina	SHK
Pinkert, Aileen	WiMi
Plate, Oskar	stud. TUT
Plicht, Sandra	WiMi
Plischka, Christina	WiMi
Plonka, Klaudia	akad. TUT
Pogoda, Bosse	stud. TUT
Pohlmann, Sabrina	SHK
Powers, Esther Lady	stud. TUT
Pryymak, Lidiya	SHK
Raben, Marie	WiMi
Rackow, Britta	stud. TUT
Recke, Eric	WiMi
Rennekamp-Kamalvand, Nooshin	stud. TUT
Richter, Sofia	stud. TUT
Riedel, Jasmin	stud. TUT
Ritter von Merkl, Karim	stud. TUT
Roers, Benjamin	SHK
Rohlf, Olaf	stud. Ang.
Rotärmel, Erika	SHK
Röttgers, Gun, Dr.	WiMi
Rüther, Johanna	WiMi
Rüttgens, Nina	WiMi
Rypa, Dustin	stud. TUT
Sahan, Melike	SHK
Sajjadi, Nafiseh	WiMi
Sander, Mareike	akad. TUT
Sandhof, Anna Katharina	akad. TUT
Sarwary, Nadjim	stud. TUT
Schäfer, Stefanie	akad. TUT
Scheffold, Maike	WiMi
Schiffers, Lisa	akad. TUT
Schlaffner, Bernadette	WiMi
Schmal, Marion	TVP
Schmitz, Benjamin	stud. TUT
Schmitz, Christian	akad. TUT
Schmitz, Lucas	WiMi
Schmotz, Mattis-Ole	SHK
Schneider, Ray	akad. TUT
Schönig, Sven	SHK
Schöning, Noah	SHK
Schröder, Daniela	WiMi
Schubert, Ann-Sophie	akad. TUT
Schubert, Mirjam Elisabeth, Dr.	WiMi

Schultes, Konstantin	WiMi
Schulz, Gregor	akad. TUT
Schulz, Maike	WiMi
Schuster, Gesine	TVP
Schütz, Phoebe	WiMi
Schwab, Niels	WiMi
Schwemer, Laurin	SHK
Sefkow, Anton	akad. TUT
Seiler, Laurin	stud. TUT
Sevkoopljas, Dmitri	stud. TUT
Seydell, Liesann	akad. TUT
Sfendules, Romeo	stud. TUT
Siebert, Lotta	stud. TUT
Silte, Katharina	WiMi
Simeonova, Iva	stud. TUT
Simonis, Jack	SHK
Smoydzin, Luca Fabienne	SHK
Soares, Micael	stud. TUT
Soliman, Mohamed	WiMi
Sommerfeld, Antonia	akad. TUT
Speicher, Magdalena	stud. TUT
Staffehl, Milan	SHK
Stark, Arnold	WiMi
Starosta, Natalja	SHK
Staudacher-Haase, Claudia Rosa	WiMi
Steffinger, Lena	WiMi
Steiner, Tobias	WiMi
Steinke, Christina	akad. TUT
Steinweg, Claudia	TVP
Stelljes, Hannah Luca	akad. TUT
Stolz, Lina	akad. TUT
Stork-Bohmann, Lara	stud. TUT
Sucholbiak, Patrick	stud. TUT
Tas, Halit	stud. TUT
Thiesen, Aamrik	stud. TUT
Thrun, Tim	SHK
Tobaben, Hannah	stud. TUT
Toguz, Ceren	stud. TUT
Topfstädt, Sarah	WiMi
Tran, Thi Quynh Anh	SHK
Trommeter, Annika	WiMi
Tzankoff, Nina	stud. TUT
Vergöhl, Franz	WiMi
Vieregge, Annika	WiMi
Voitová, Lucie	akad. TUT
Volkova, Evgeniia	SHK
Von Bockel, Lisa	akad. TUT
Von Domarus, Justina	SHK
von Kries, Lina	SHK
von Pereira, Ama Pokua	akad. TUT

Wacker, Nicolai	stud. TUT
Wagner, Miriam	SHK
Wandinger, Andrea	SHK
Wankelmuth, Benjamin	stud. TUT
Wegener, Katharina	SHK
Wegener, Tariq	TVP
Weidinger, Johannes	akad. TUT
Weise, Marica	stud. TUT
Weitkamp, Robert	stud. TUT
Werner, Melanie	SHK
Werner, Tom	SHK
Wertenbroch, Carolin	SHK
Wesner, Susanne	WiMi
Westmark, Lennart	stud. TUT
Weyrich, Tobias	stud. TUT
Wilhelm, Anne	SHK
Will, Alexander	SHK
Wincierz, Martin	SHK
Wirth, Henry	stud. TUT
Wollensak, Maurus	stud. TUT
Wong, Josephine	SHK
Wostiera, Nadja	akad. TUT
Wrona, Marie	SHK
Yazici, Yigit	stud. TUT
Yilmaz, Merve	akad. TUT
Zander, Fabian	SHK
Zhour, Elif	akad. TUT
Zicari, Sophia	akad. TUT
Ziegenhagen, David	WiMi
Ziegert, Swantje	Geschäftsführung
Ziesche, Susanne	stud. TUT
Zimmermann, Gillian	SHK
Zivkovic, Natalie	SHK

Verzeichnis der Universitätskolleg-Publikationen (2017–2020)

Universitätskolleg-Schriften

NEXD17 – NOVEMBER EXPERT DAYS 2017

Universitätskolleg-Schriften, Band 23, Universität Hamburg, 2018.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-023.pdf>

Synergie(n!)

Universitätskolleg-Schriften, Band 24, Universität Hamburg, 2018.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-024.pdf>

MODELLVERSUCH Jahresbericht Universitätskolleg 2017

Universitätskolleg-Schriften, Band 25, Universität Hamburg, 2018.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-025.pdf>

Abbrecher- und Absolventen-Studie 2017/2018

Universitätskolleg-Schriften, Band 26, Universität Hamburg, 2018.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-026.pdf>

Lehre und Studium gemeinsam gestalten. Reflexionen zur Jahrestagung 2019 des Universitätskollegs

Universitätskolleg-Schriften, Band 27, Universität Hamburg, 2019.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-027.pdf>

Das Universitätskolleg der Universität Hamburg 2017–2020.

Vision – Gestaltung – Ergebnisse

Universitätskolleg-Schriften, Band 28, Universität Hamburg, 2021.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/uk-schriften-028.pdf>

Kolleg-Bote

Kolleg-Bote 062

Themen: Neustart Universitätskolleg 2.0, Student Engagement, UK-Jahrestagung 2017. Universität Hamburg, 31. Januar 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-062.pdf>

Kolleg-Bote 063

Themen: „Lehre lotsen“ - Publikation der HAW Hamburg, Innovative Lehrprojekte des Lehlabor, Agiles Projektmanagement im Universitätskolleg. Universität Hamburg, 28. Februar 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-063.pdf>

Kolleg-Bote 064

Themen: „Den Wandel gestalten“: Programmkonferenz zum Qualitätspakt Lehre, neue Englischkurse aus dem Universitätskolleg, PIASTA. Universität Hamburg, 30. März 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-064.pdf>

Kolleg-Bote 065

Themen: „Mathe leicht gemacht mit MINTFIT Hamburg“: Erfolgreiches MINT-Studium durch Orientierungstests und E-Learning-Kurse in Mathematik, Bildungswandel durch Offenheit: Tagungsbericht OER17, Messe TUHH hautnah. Universität Hamburg, 24. April 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-065.pdf>

Kolleg-Bote 066

Themen: HOOU Content Projekte, Nachhaltigkeit in der Lehre, UK-Jahrestagung 2017, Positionspapier des Wissenschaftsrats, Zwei-Säulen-Modell der Hochschulrektorenkonferenz. Universität Hamburg, 29. Mai 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-066.pdf>

Kolleg-Bote 067

Themen: Synergie für die Schule, Selbsteinschätzung, Aktivitäten des Universitätskollegs zum Diversity-Tag, Global Learning Council Summit 2017, regionale QPL-Workshops zur Qualifizierung von Lehrenden, Nachlese zur Programmkonferenz des „Qualitätspakt Lehre“. Universität Hamburg, 19. Juni 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-067.pdf>

Kolleg-Bote 068

Themen: Erste Jahrestagung Universitätskolleg 2.0, OERCamp17 Nord, Save the Date: November Expert Days, Agilität an Hochschulen, 29. Juni 2017

<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-068.pdf>

Kolleg-Bote 069

Themen: Digitale Lehre 2017, erste Zwischenergebnisse des Universitätskolleg-Lehlabor, PIASTA-Jahresbericht 2016, Workshop „Interdisziplinäre Kompetenzen“. Universität Hamburg, 21. Juli 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-069.pdf>

Kolleg-Bote 070

Themen: Extracurriculare Veranstaltungen, Lehlabor-Projekt Studentische Forschungsgruppen im Fach Geschichte, HOOU@UHH mit neuem Konzept in zweite Förderphase gestartet, Summerschool Physik 2017. Universität Hamburg, 14. August 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-070.pdf>

Kolleg-Bote 071

Themen: Neue Themenpublikationen für das „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerk, Entwicklung der naturwissenschaftlichen Crashkurse am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf seit 2012, Leipziger Sammlungsinitiative, Agile Prinzipien im Hochschulkontext am Beispiel des Universitätskollegs der Universität Hamburg. Universität Hamburg, 11. September 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-071.pdf>

Kolleg-Bote 072

Themen: Tagungsankündigung Studium+ bei #NEXD17, Vorstellung der fachspezifischen und überfakultären Angebote des Schreibzentrums am Universitätskolleg, die 9. International Welcome Week begrüßt über 1000 internationale wie deutsche Erstsemester. Universität Hamburg, 4. Oktober 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-072.pdf>

Kolleg-Bote 073

Themen: Neue Workshop-Reihe Design Thinking, Mathe-Vorkurs im sechsten Jahr, erste Mikro-Projekte bei HOOU@UHH, studentisches Magazin n-blickwinkel, OER-Festival 2017, das neue KVV des Universitätskollegs. Universität Hamburg, 30. Oktober 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-073.pdf>

Kolleg-Bote 074

Themen: Input-Referat des Universitätskollegs 2.0 in Zürich, BWL-Check, 7. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten, Mint-Kolleg Baden-Württemberg 2018, Start der neuen Lehlabor-Förderrunde. Universität Hamburg, 15. März 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-074.pdf>

Kolleg-Bote 075

Themen: Welcome Days begrüßen Studierende zum Sommersemester 2018, Studentische Partizipation am Universitätskolleg, Auftaktveranstaltung der Lehrlabor-Förderrunde 2018/19. Universität Hamburg, 26. April 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-075.pdf>

Kolleg-Bote 076

Themen: Universitätskolleg-Schriftenband Synergie(n!), Kursangebote zum Thema Interdisziplinarität und Nachhaltigkeit, Evaluation in der Lehre. Universität Hamburg, 17. Mai 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-076.pdf>

Kolleg-Bote 077

Themen: Word-Manual als Unterstützung beim Aufsetzen juristischer Hausarbeiten, Projektorientiertes Arbeiten im Lehrlabor-Verbundprojekt der Romanistik, Fachmagazin Synergie #05. Universität Hamburg, 7. Juni 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-077.pdf>

Kolleg-Bote 078

Themen: Interdisziplinäre Lehrprojekte bei der Abschlussveranstaltung der ersten Förderphase des Lehrlabors, Strategien für Diversität an der Universität Hamburg, OSA-Zentrum entwickelt mit dem Sprachenzentrum DaF-Check zur Selbsteinschätzung. Universität Hamburg, 28. Juni 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-078.pdf>

Kolleg-Bote 079

Themen: Propädeutische Veranstaltungen zur Grundlagenvermittlung angehender Erstsemester, Tagungsbericht zur Blog-Gestaltung der Zukunft, Gesundheitsförderung 4.0 (HOOU@UHH). Universität Hamburg, 26. Juli 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-079.pdf>

Kolleg-Bote 080

Themen: Projekte individuell fördern: Ein Interview zur wissenschaftlichen Begleitung von Innovationsvorhaben im Hochschulkontext mit dem Team der Wirksamkeitsanalyse am Universitätskolleg, Tagungsbericht zum 7. Didaktik-Forum an der Technischen Hochschule Brandenburg, HOOU@UHH: Studierende entwickeln eine Augmented-Reality-Applikation. Universität Hamburg, 16. August 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-080.pdf>

Kolleg-Bote 081

Themen: Schlummernde Potenziale wecken - Schreiben in der Lehre nutzen: Gemeinsam mit Lehrenden der Universität Hamburg entwickelt das Schreibzentrum des Universitätskollegs innovative Lehrformate; Englisch und Französisch digital: zwei neue Blogs zur Förderung akademischer Sprach- und Schreibkompetenzen; Awareness für freie Bildungsmaterialien: Der neue Sonderband OERinfo 2017/18 ist erschienen. Universität Hamburg, 6. September 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-081.pdf>

Kolleg-Bote 082

Themen: Den Grundstein für einen aussichtsreichen Studienverlauf legen: Das Erfolgsrezept Welcome Week, ein Angebot für alle zukünftigen Studierenden der Universität Hamburg, feiert zehnjähriges Jubiläum; Tutorienarbeit fördern: gewinnbringender Austausch beim jährlichen Treffen des Tutorien-Kollegs an der Universität Leipzig; Syntax und Textlinguistik in der Schule: ein interaktives Lehr- und Lernangebot bereitet grammatische Themen anschaulich auf. Universität Hamburg, 4. Oktober 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-082.pdf>

Kolleg-Bote 083

Themen: Kompetenzen durch Zusatzangebote stärken: das vielfältige Kursangebot des Universitätskollegs QPL, „Hochschule auf Zukunftskurs“: ein Besuch der QPL-Fachtagung an der HAW Hamburg, Shaping the digital turn: sechste Ausgabe von Synergie, dem Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre. Universität Hamburg, 11. Oktober 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-083.pdf>

Kolleg-Bote 084

Themen: Umgang mit Standard-Software erleichtern: wie das durch das Lehrlabor des Universitätskollegs geförderte RLab-Lehrprojekt Studierende bei statistischer Datenauswertung unterstützt, Diversität in der Hochschulpraxis: ein Workshop entwickelt kritische Fragen zu Genderperspektiven in der rechtswissenschaftlichen Lehre und Didaktik, Wegweisende Ansätze zur Hochschulbildung im digitalen Zeitalter auf der HFD-Themenwoche. Universität Hamburg, 1. November 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-084.pdf>

Kolleg-Bote 085

Themen: Unter seiner Leitlinie „Diversität als Chance“ lädt das Universitätskolleg QPL zu seiner Jahrestagung 2018, Studierende diskutieren studentische Partizipation in nachhaltiger Lehre bei der 3. Studentischen Konferenz in Bochum, und ein neuer Sonderband Synergie präsentiert ein Instrumentarium zur Beurteilung freier Bildungsmaterialien. Universität Hamburg, 8. November 2018

<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-085.pdf>

Kolleg-Bote 086

Themen: Innovationen ansprechend vermitteln: Impressionen vom 11. Forum Wissenschaftskommunikation an der Universität Bonn, Ansätze zur forschungsorientierten Lehre, präsentiert vom Lehlabor des Universitätskollegs auf dem Dies academicus der Universität Hamburg, „MLEA online“: Das OER-Projekt der Hamburg Open Online University im Rahmen des Master of Law and Economics of the Arab Region der Fakultät für Rechtswissenschaft vermittelt Grundlagen der ökonomischen Analyse des Rechts. Universität Hamburg, 29. November 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-086.pdf>

Kolleg-Bote 087

Themen: Erhöhte Sichtbarkeit und intensive Vernetzung: Ein Rückblick auf die Jahrestagung 2018 des Universitätskollegs QPL; 57.019 Wörter in 10 Stunden: Der Schreibrekord des Schreibzentrums machte Schreiben als wissenschaftliche Handlung sichtbar – und allen Beteiligten viel Freude; KI-Didaktik? ...! Ein Plädoyer, die Mediendidaktik rechtzeitig weiterzuentwickeln. Universität Hamburg, 13. Dezember 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-087.pdf>

Kolleg-Bote 088

Themen: Ausblick 2019 – Jahrestagung und externe Evaluation: Was steht im kommenden Jahr für das Universitätskolleg an?; Wie sieht Hochschullehre 2030 aus: bei der German U15 wurde die Methode des forschenden Lernens für eine erfolgreiche Zukunft der Universitäten betont; Wie ein HOUU-EManual Alte Geschichte neu vermittelt. Universität Hamburg, 31. Januar 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-088.pdf>

Kolleg-Bote 089

Themen: Erweiterte Schwerpunkt-Ausgabe zu Online-Self-Assessments an deutschen Hochschulen – fünf Projekte von Hochschulen aus dem „Qualitätspakt Lehre“-Netzwerk berichten über ihre Erfahrungen mit Einsatzszenarien für unterschiedliche Zielgruppen, technische Entwicklungen, sinnvolle inhaltliche Ergänzungen sowie Methoden der Qualitätssicherung. Universität Hamburg, 28. Februar 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-089.pdf>

Kolleg-Bote 090

Themen: Das Universitätskolleg in seiner Rolle als Kommunikationsplattform, ViWissKo: ein neues Kursangebot zu Visueller Wissenschaftskommunikation für Studierende, zwei neue Sonderbände zur HOUU@UHH und UK DIGITAL. Universität Hamburg, 28. März 2019

<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-090.pdf>

Kolleg-Bote 091

Themen: Schwerpunktausgabe Innovative Lehre, Das Lehlabor als zentrales Werkzeug der Qualitätsentwicklung von Lehre, Anschubhilfe leisten: Projektförderungen ermöglichen neue Lehrideen, Evaluationsbasierte Intervention an der LMU, Studierende und Lehrende konzipieren fächerübergreifende Lehrveranstaltungen, Interview mit Ars Legendi-Preisträgerin Prof. Dr. Evelyn Kopf über gelungene Lehrveranstaltungen. Universität Hamburg, 25. April 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-091.pdf>

Kolleg-Bote 092

Themen: Nachhaltigkeit als Qualitätsmerkmal von Lehre: Virtuelle Landkarten als Vernetzungsinstrument, Tutorials zur Prüfungsvorbereitung und Selbstorganisation: Vorstellung des SUMO-Blogs, Ideenwettbewerb für Studierendenprojekte: die Ruhr-Universität Bochum fördert studentische Partizipation in der Lehre. Universität Hamburg, 29. Mai 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-092.pdf>

Kolleg-Bote 093

Themen: Austausch über die Zukunft des Universitätskollegs und der Hochschule 2030 zur Jahrestagung, Veranstaltungsauftritt des Partizipationslabors und die Betonung von Diversitätsdimensionen im Studium bei den Diversity-Tagen. Universität Hamburg, 18. Juli 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-093.pdf>

Kolleg-Bote 094

Themen: Schwerpunkt-Ausgabe „Diversität als Chance“: Feiern wir Diversität. Das Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ zur Strategie- und Organisationsentwicklung von Hochschulen; Diversitätsorientiert lehren. Studierenden in ihrer Diversität gerecht werden; Heterogenität als Chance. Für ein gelingendes Studium Weichen stellen in entscheidenden Phasen des Student-Life-Cycle; Forschend studieren. Von Anfang an die Heterogenität der Studierenden als Potenzial beim Forschenden Lernen nutzen; Diversity-Arbeit leisten. Multiplikatorinnen für Diversitätssensibilisierung berichten von Herausforderungen und Lösungsansätzen; Bewusstsein schaffen. Studierende spielerisch an Diversitätsthemen heranzuführen. Universität Hamburg, 28. August 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-094.pdf>

Kolleg-Bote 095

Themen: In die Gesellschaft hineinwirken: Immer mehr Lehrprojekte adressieren wichtige gesellschaftliche Anliegen; Engagement fördern: Neue Angebote im Studium Generale kombinieren praktischen Einsatz mit akademischem Hintergrundwissen; Gemeinsam forschen: Studierende und ältere Menschen werden zu Partnern; Geschichte vermitteln: Studierende der Osteuropastudien loten Wissenstransfer in der digitalen Gesellschaft aus; Flüchtlinge beraten: Refugee Law Clinics verbessern stetig ihre anspruchsvollen Beratungsleistungen; Partizipativ forschen: Mit Menschen mit Lernschwierigkeiten lernen; Realitäten vermitteln: Studieninhalte fließen in die Schulpraxis ein. Universität Hamburg, 26. September 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-095.pdf>

Kolleg-Bote 096

Themen: Schwerpunkt-Ausgabe: „Schreiben in der Lehre. Ein Plädoyer für Schreibzentren. Immer stärker setzt sich die Erkenntnis durch, wie sehr schreibintensive Lehre nachhaltige Lernprozesse fördert“; „Weitاً mehr als nur Prüfungsinstrument. Einführende Gedanken zum großen und leider häufig ungenutzten Potenzial von Schreibprozessen für die Lehre“; „Akademisches Schreiben institutionalisieren. Ein Rückblick auf zentrale Entwicklungsschritte des Schreibzentrums der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)“; „Zentrale Perspektiven zusammendenken. Schreibdidaktische Beratung als Teil eines Servicemoduls an der Technischen Universität Hamburg“; „Als übergreifende Einheit gut vernetzt. Seit der zweiten QPL-Förderphase bietet das Schreibzentrum im Universitätskolleg als zentral aufgestellte Einrichtung den Akteurinnen und Akteuren der Universität Hamburg ein umfassendes Angebot“; „Tagung: Writing Spaces. Wissenschaftliches Schreiben zwischen und in den Disziplinen“. Universität Hamburg, 31. Oktober 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-096.pdf>

Kolleg-Bote 097

Themen: Schwerpunkt-Ausgabe: „Studentische Partizipation in der Hochschullehre“. Hafenstadt meets Pottperle: Zu Besuch beim ersten Partizipationslabor des Universitätskollegs; Aufmerksam zuhören auf Augenhöhe: Studierende und Lehrende verständigten sich beim ersten Partizipationslabor über gegenseitige Erwartungen; Studentische Forschungsprojekte: Freiräume für studentische Partizipation in der Lehre an der Humboldt-Universität zu Berlin; Eigene Forschungsfragen verfolgen: Mehrjährige BWFG-Förderung für studentische Projekte; Soziale Aspekte berücksichtigen: Studierende gestalten neue Schreibräume mit; Recht auf Partizipation: Von Anfang an die Heterogenität der Studierenden als Potenzial beim Forschenden Lernen nutzen; Digitale Changemaker: Das zweite Partizipationslabor befasst sich mit studentischer Partizipation in der digitalen Hochschulbildung. Universität Hamburg, 28. November 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-097.pdf>

Kolleg-Bote 098

Themen: Bewährtes möglichst bewahren. Zu Gast bei der 4. QPL-Fachtagung „Wissen sichern, teilen, transferieren“; Ausblick 2020. Das Universitätskolleg zu Beginn des letzten „Qualitätspakt Lehre“-Förderjahres; Save the Date! Termine 2020 aus den verschiedenen Projektbereichen des Universitätskollegs. Universität Hamburg, 16. Januar 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-098.pdf>

Kolleg-Bote 099

Themen: Fortschritt durch Austausch. Ein Schlüssel zur nachhaltigen Verbesserung von Studium und Lehre liegt in gelungener Wissenschaftskommunikation; Let's talk about teaching. Wie die Stärkung der Wissenschaftskommunikation im Rahmen der Exzellenzstrategie auch die Kommunikation zu Studium und Lehre befördern kann; Wissen produktiv teilen. Zwei Beispiele für gelungenen Austausch an Hamburger Hochschulen im Rahmen des Qualitätspakts Lehre. Universität Hamburg, 27. Februar 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-099.pdf>

Kolleg-Bote 100

Themen: Hochschulen im Krisenmodus. Die durch das Coronavirus ausgelöste Pandemie stellt Deutschlands Bildungswesen vor ungekannte Herausforderungen; GfHf goes online. Aus gegebenem Anlass fand die 15. GfHf-Jahrestagung als Online-Conference-Book statt – ein Erfahrungsbericht; „Wegen Corona“. Vom analogen in den digitalen Konferenzraum. Tipps und Infos rund um die Nutzung von digitalen Tools. Universität Hamburg, 31. März 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-100.pdf>

Kolleg-Bote 101

Themen: Lehre langfristig weiterentwickeln. Wie sinnvoll und nötig Lehrinnovationen sind, macht auch die Corona-Krise deutlich; Nachahmung erwünscht. Für seine aktuelle Förderrunde hat das Lehrlabor des Universitätskollegs Projekte ausgewählt, die auf Bestehendem aufbauen und in hohem Maße auf den Transfer ihrer Lehrinnovationen zielen. Lesen Sie im Folgenden die von den Projektverantwortlichen verfassten Kurzvorstellungen; Lehre als Narrativ. Eine neue Kooperation zielt auf den Transfer von Lehrlabor-Ergebnissen in motivierende Lehrszenarien. Universität Hamburg, 23. April 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-101.pdf>

Kolleg-Bote 102

Themen: Schwerpunkt-Ausgabe: Digitale Lehre. Hochschullehre 2020. Perspektiven der Digitalisierung; Im Fokus: Digitale Lehre. Eine neue Initiative soll Lehrende der Universität Hamburg bei der Gestaltung ihrer digitalen Lehrangebote künftig noch besser unterstützen; Ohne physische Präsenz. Wenige Wochen vor Semesterstart wurde bundesweit beschlossen,

das Sommersemester 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie ausschließlich mit digitalen Lehrangeboten zu bestreiten; Medien gestalten. Das MediaLab des Universitätskollegs realisiert ein breites Spektrum an digitalen Angeboten; Die digitale Universität: Kein Sommernachtstraum! Die Best-Practice-Beispiele aus den Kursen des Universitätskollegs zeigen, was Gemeinsamkeit und gegenseitige Anerkennung bewirken können; Schreib jetzt ... zu Hause! Das Schreibzentrum bietet Studierenden im digitalen Sommersemester 2020 vielfältige Unterstützung. Universität Hamburg, 28. Mai 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-102.pdf>

Kolleg-Bote 103

Themen: Diversität als Chance. Ein zukunftsweisendes Leitbild für Hochschulen; Digitale Diversity-Tage 2020. Bericht zu den Diversity-Tagen vom Projektbereich UniDiversität des Universitätskollegs; Ein Ausblick auf die StudienPerspektivTage – das neue Projekt des UniDiversität-Teams im Universitätskolleg. Eine weiterführende Orientierungshilfe für Bachelorstudierende ab dem 2. Semester. Universität Hamburg, 25. Juni 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-103.pdf>

Kolleg-Bote 104

Themen: Schwerpunkt: Rückblick auf das digitale Sommersemester 2020. Hochschullehre 2020 digital. Eindrücke – Erfahrungen – Perspektiven; Studierende und Lehrende im Dialog. Ein Rückblick auf das Sommersemester 2020 aus dem Institut für Germanistik der Fakultät für Geisteswissenschaften; Erkenntnisgewinn und viel Solidarität. Stimmen zum digitalen Sommersemester an der Universität Hamburg; Verantwortung für den eigenen Bildungserfolg. Der Projektbereich „Hochschullehre und studentische Partizipation“ des Universitätskollegs ermuntert Studierende, sich aktiv an der Gestaltung von Lehre zu beteiligen – auch im digitalen Semester; Well done! Die Fülle an Unterstützungsangeboten im digitalen Sommersemester dokumentiert eine beeindruckende Gemeinschaftsleistung der Universität Hamburg. Universität Hamburg, 30. Juli 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-104.pdf>

Kolleg-Bote 105

Themen: Schwerpunkt: Dokumentation von „Qualitätspakt Lehre“-Projekten. Nachhaltige Entwicklung im Fokus. Einblicke in die Maßnahmen des Projektträgers zur Förderung der Vernetzung, des Transfers und des Austauschs zwischen den QPL-Hochschulen; Im Sinne des Auftrags. Die Publikationen des Universitätskollegs haben umfassende Einblicke in den QPL-Projektverlauf geboten – und gezeigt, woran künftig Bedarf besteht; Dokumentation, Transfer, Vernetzung. Ein Einblick in das Projekt Göttingen Campus QPlus der Georg-August-Universität Göttingen; Ergebnisse sichern. Einige Beispiele der QPL-geförderten Hochschulen zeigen, wie vielfältig Wissensmanagement sein kann. Universität Hamburg, 27. August 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-105.pdf>

Kolleg-Bote 106

Themen: Schwerpunkt: Nachhaltigkeit von „Qualitätspakt Lehre“-Projekten. Was bleibt und wie geht es weiter?; Ein Erfolgskonzept wird verstetigt. Über die naturwissenschaftlichen Crashkurse für Studierende der Medizin und Zahnmedizin; Das bleibt. Das zentrale Anliegen des Qualitätspakts Lehre ist eine nachhaltige Verbesserung von Studium und Lehre. Im Rahmen ihrer erfolgreich erprobten Konzepte stellen die Projektbereiche des Universitätskollegs der Universität Hamburg eine Reihe dauerhaft nutzbarer Angebote zur Verfügung; Weiter so! Hochschuldidaktische (Weiter-)Qualifizierung im Zentrum für Hochschullehre der WWU; „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft – mehr als Forschung über Nachhaltigkeit“. Als gefördertes Projekt im Qualitätspakt Lehre zielt das Universitätskolleg auf eine langfristige Verbesserung von Studium und Lehre und ist damit Teil einer umfassenden Strategie. Universität Hamburg, 24. September 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-106.pdf>

Kolleg-Bote 107

Themen: Schwerpunkt: Studieneinstieg ins digitale Semester. Studienstart – digital zum Zweiten!; Willkommen an der Universität Hamburg! Wie viele Veranstaltungen musste auch die Welcome Week 2020 digital stattfinden; Digital studieren. Eine neue Website mit Video-Tutorials unterstützt Studierende der Universität Hamburg systematisch bei ihrem Online-Studium; Für einen erfolgreichen Studienstart. Das Universitätskolleg stellt Angebote und Initiativen für Erstsemesterstudierende vor; Parallel digital. Wegen Corona bietet die Fakultät für Rechtswissenschaft ihre Präsenzveranstaltungen auch digital an.. Universität Hamburg, 29. Oktober 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-107.pdf>

Kolleg-Bote 108

Themen: Schwerpunkt: Das Schreibzentrum des Universitätskollegs wird verstetigt. Fortsetzung folgt: Für das Schreibzentrum des Universitätskollegs geht es weiter!; Das Hamburger Schreibzentrum. Ein Erfahrungsbericht mit positivem Ausblick; Writing Spaces. Ein neuer Band präsentiert schreibwissenschaftliche Erkenntnisse und Impulse für die Schreibdidaktik. Universität Hamburg, 26. November 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-108.pdf>

Kolleg-Bote 109

Themen: Schwerpunkt: Abschied vom Qualitätspakt Lehre. Nachhaltige Impulse für Studium und Lehre; Mit großem Dank! Mit seiner 109. Ausgabe erscheint der Kolleg-Bote des Universitätskollegs der Universität Hamburg zum letzten Mal; Kompetent begleitet. Ein Blick auf das Vorgehen und die Befunde der Wirksamkeitsanalyse; Ein Rückblick in Bildern; Die Stationen 2012–2020. Universität Hamburg, 17. Dezember 2020
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/kolleg-bote-109.pdf>

Kommentiertes Verzeichnis (KVV) des Universitätskollegs

KVV – Sommersemester 2017

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. April 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/universitaetskolleg-kvv-sose2017.pdf>

KVV – Wintersemester 2017/18

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. Oktober 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/universitaetskolleg-kvv-wise-1718.pdf>

KVV – Sommersemester 2018

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. April 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/kvv-sose-18.pdf>

KVV – Wintersemester 2018/19

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. Oktober 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/universitaetskolleg-kvv-wise-2018.pdf>

KVV – Sommersemester 2019

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. April 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/pdf/kvv-sose-19.pdf>

KVV – Wintersemester 2019/20

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. Oktober 2019
<https://fiona.uni-hamburg.de/bb2062f6/kvv-wise1920.pdf>

KVV – Sommersemester 2020

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 1. April 2020
<https://fiona.uni-hamburg.de/bb2062f6/kvv-sose20.pdf>

KVV – Wintersemester 2020/21

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 20. Oktober 2020
<https://fiona.uni-hamburg.de/bb2062f6/kvv-wise2021.pdf>

Prozessdokumentationen

Prozessabläufe Synergie

Band 7, Universität Hamburg, 15. Oktober 2018.
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/prozdok/prozdok-band7-web.pdf>

OSA-Zentrum: Inkrementelle und iterative Entwicklung von Online-Self-Assessments mit agilem Projektmanagement

Band 8-1, Universität Hamburg, 2018
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/prozdok/prozdok-band8-1-web.pdf>

OSA-Zentrum: User-Guide zur Einrichtung und Pflege von Online-Self-Assessments

Band 8-2, Universität Hamburg, 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/prozdok/prozdok-band8-2-web.pdf>

OSA-Zentrum: Technische und konzeptionelle Entwicklung von Online-Self-Assessments

Band 8-3, Universität Hamburg, 2019
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/media/prozdok/prozdok-band8-3-web.pdf>

StartFoto-Wettbewerb

Wie schmeckt Vielfalt? Fotorezept-Wettbewerb für Studierende

Universitätskolleg, Universität Hamburg, 2017
<https://www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de/publikationen/fotowettbewerbe/fotorezept-wettbewerb-2017.pdf>

Weitere Publikationen aus dem Universitätskolleg

Neben der Veröffentlichung in den Publikationsformaten der Universität Hamburg haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Universitätskolleg in der zweiten Förderphase von 2017 bis 2020 auch in Publikationen anderer Hochschulen, in Verlagen und durch öffentlich zugängliche digitale Mitschnitte von Konferenzen Ergebnisse und Erkenntnisse geteilt. Die nachfolgende Auflistung ist nach Autorinnen und Autoren sortiert und enthält keine Beiträge innerhalb der drei oben genannten Schriftenreihen.

Braßler, M. (2020). *Praxishandbuch Interdisziplinäres Lehren und Lernen – 50 Methoden für die Hochschullehre*. Weinheim: Beltz Juventa.

Braßler, M. (in press). The Role of Interdisciplinarity in bringing PBL to the unPBLed – Opportunities and Challenges on the Organizational, Team and Individual Level. *Interdisciplinary Journal of Problem-Based Learning*.

Braßler, M. (in press). Interdisziplinäres Lernen als Antwort auf den Bildungsauftrag – Theorie, Forschungsergebnisse und praktische Implikationen. *Die Hochschullehre*.

Braßler, M. (2020). Ein Mehr-Ebenen-Ansatz zur Förderung einer interdisziplinären (Lehr-) Kultur. In S. Heuchemer, B. Szcyrba and T. van Treeck (Eds.) *Hochschuldidaktik als Akteurin der Hochschulentwicklung* (pp. 87-94). Bielefeld: wbv.

Block, M./Braßler, M./Diener, S./Sommer, A. (2020). Die AG Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Universität Hamburg. Eine Vertikale und horizontale Zusammenarbeit von Hochschulakteur*innen für eine interdisziplinäre Nachhaltigkeitsbildung. In Heuchemer, S./Szcyrba, B./van Treeck, T. (Eds.) *Hochschuldidaktik als Akteurin der Hochschulentwicklung* (pp. 225 – 232). Bielefeld: wbv.

Braßler, M. (2018). Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsbildung. Eine große Chance für angehende Psycholog*innen. In Krämer, M./Preiser, S./Brusdeylins, K. (Hrsg.). *Psychologiedidaktik und Evaluation XII* (S. 209-216). Aachen, Deutschland: Shaker Verlag.

Braßler, M. (2018). Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung. Wie kann man ‚Nachhaltigkeit‘ wirksam lehren und lernen? In Bamberg, E./Schmitt, C. T. (Hrsg.). *Sammelband Psychologie und Nachhaltigkeit* (S. 81-90). Hamburg: Springer Verlag.

Braßler, M./Block, M./Diener, S. S./Berndt, J./Kotzebue, J. (2018). Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) – Ineinandergreifen von Inhalten und Didaktik ermöglichen. In Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität (KNU)/Team 2 „Studium und Lehre“ (Hrsg.) *Nachhaltigkeit in der Lehre – Perspektiven der Universität Hamburg* (S. 15-19). Hamburg: Universität Hamburg.

Braßler, M. (2017). Mündliche Gruppenprüfung im interdisziplinären Problembasierten Lernen (iPBL). In: Gerick, J./Sommer, A./Zimmermann, G. (Hrsg.). *53 Prüfungsformate für die Hochschullehre. Kompetent Prüfungen gestalten* (S. 144-148). Münster: Waxmann-Verlag.

Dingfeld, K./Fricke, L./Vergöhl, F. (2020). Lehr- und Lernräume für Studierende gestalten. Anforderungen und Perspektiven. In: Stang, R./Becker, A. (Hrsg.). *Zukunft Lernwelt Hochschule. Perspektiven und Optionen für eine Neuausrichtung*. Reihe: Lernwelten. Berlin/Boston: De Gruyter Saur. S. 188-194. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110653663>.

Freise, F./Jacoby, M./Musumeci, L./Schubert, M. (Hg.) (2021 i. E.). *Writing Spaces – Schreiben in und zwischen den Disziplinen*. Bielefeld: wbv; darin: Freise, F./Jacoby, M.: *Writing Spaces – Raum als Denk- und Analysekategorie für wissenschaftliches Schreiben* sowie Musumeci, L./Schubert, M.: *Writing Spaces weitergedacht: Schreibzentren als Räume der Produktivität und der Bildung*.

Freise, F./Schubert, M. (2020 i. E.). Den Disziplinen entgegengehen: Passgenaue schreibdidaktische Unterstützung von Lehrveranstaltungen in den Geisteswissenschaften. In: Graßmann, R./Schmitt, S. (Hg.). *Bern, Berlin: Peter Lang*.

Freise, F./Schubert, M. (2020 i. E.). Kommentierend ins Fach sozialisieren: Möglichkeiten und Wirkungen von Textfeedback in geisteswissenschaftlichen Seminaren. In: Neumann, F./Lahm, S./Mayrhöfer, F. (Hg.). *Schreiblehrekonzepte an Hochschulen*. Bielefeld: wbv.

Freise, F./Musumeci, L./Schubert, M. (2019). *Recherche mit System*. In: Wymann, C. (Hg.): *Praxishandbuch Schreibdidaktik*. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, 76-80.

Freise, F./Musumeci, L./Schubert, M. (2019). Elf Punkte zur Stilüberprüfung. In: Wymann, Christian (Hg.): *Praxishandbuch Schreibdidaktik*. Opladen, Toronto: Barbara Budrich, 252-257.

Freise, F./Schubert M. (2017): Lernen am Diskurs. Fachliche Schreibkonventionen analytisch erarbeiten. In: *Journal der Schreibberatung* 8, Nr. 14, S. 13-40

Kopischke, A.; Trommeter, A. (in Vorb.) „Zu Nutzen, Nützlichkeit und Nutzung von Evaluationen bei partizipativen Evaluationsstrategien im Universitätskolleg der Universität Hamburg“

Kopischke, A.; Oubaid, N. (in Vorb.) „Welche Ziele wurden wie erreicht? Abschließende Bewertung der Projektmitarbeitenden des Universitätskollegs zur Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Begleitung“.

Schiefner-Rohs, Mandy; Lübcke, Eileen; Favella, Gianpiero; Brase, Alexa Kristin; Thiele, Annika; Sand, Johanna; Stefani, Anne Maria (2018): *Evaluation forschenden Lernens – ein Tagungsbericht*. In: *Zeitschrift für Evaluation* 17 (1), S. 130–138.

IMPRESSUM

Universitätskolleg-Schriften Band 28
 Das Universitätskolleg der Universität Hamburg 2017–2020.
 Vision – Gestaltung – Ergebnisse

Herausgeber der Schriftenreihe

Prof. Dr. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg
 Prof. Dr. Susanne Rupp, Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Universität Hamburg
 Mittelweg 177
 20148 Hamburg

Herausgeber des Bandes

Prof. Dr. Axel Horstmann

Redaktion und Layout

Astrid Froese

Gestaltungskonzept

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Universitätskolleg-Schriften

Erscheinungstermin der Erstausgabe: 31.03.2021

PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de

ISSN: 2196-520x, ISSN: 2196-9345 (ePaper)



Bundesministerium
 für Bildung
 und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus
 Mitteln des BMBF unter
 dem Förderkennzeichen
 01PL17033 gefördert. Die
 Verantwortung für den In-
 halt dieser Veröffentlichung
 liegt bei den Herausgebern
 und Autoren.

UNIVERSITÄTSKOLLEG

ISSN: 2196-520X
ISSN: 2196-9345 (ePaper)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung